

Dokumente aus dem Schlossarchiv Sprinzenstein



Die Herrschaft Reichenstein

1637 kaufte Wenzel Reichard von Sprinzenstein die Herrschaft Greisingberg, die von da an von der Herrschaft Reichenstein aus mitverwaltet wurde. Die Herrschaft wurde 1730 zusammen mit Reichenstein an die Starhemberg verkauft.

Die Beschreibung und die historische Entwicklung bis zum Erwerb durch die Familie Sprinzenstein beruhen auf den Recherchen des Historikers und Genealogen Ernst Graf Sprinzenstein (um 1890)

Die Urkunden des Schlossarchivs Sprinzenstein wurden ebenfalls von Ernst von Sprinzenstein größtenteils unter genealogischen Gesichtspunkten geordnet, so dass sich die in den von mir aufgestellten Regesten aufgeführten Urkunden meist in den Faszikeln über die jeweiligen Mitglieder der Familie Sprinzenstein finden, die Inhaber der Herrschaft waren oder anderweitig damit zu tun hatten. Nach einer vollständigen Durchsicht des Archivs – die noch einige Zeit in Anspruch

nehmen wird – wird sich möglicherweise eine Neuordnung des Archivs nach anderen Gesichtspunkten anbieten.

Als Quelle sind in den obenstehenden Regesten die Faszikel nach der gegenwärtigen Ordnung aufgeführt. Die Abkürzungen bedeuten:

AH	Abgekommene Herrschaften (Faszikel Reichenstein)
AU	Andere Urkunden (Sammlung vermischter Urkunden)
Biographie	Nur in den Familienbiographien zitierte, aber noch nicht aufgefundene Urkunde
FEVS	Franz Ernst von Sprinzenstein
FFVS	Franz Ferdinand von Sprinzenstein
FIVS	Franz Ignaz von Sprinzenstein
HVR	Haim von Reichenstein
JEVS	Johann Ehrenreich von Sprinzenstein
TB FFVS	Tagebuch des Franz Ferdinand von Sprinzenstein, das für die Jahre 1716, 1724 und 1725 vorliegt.
VH	Vormundschaft Hoheneck
WRVS	Wenzel Reichard von Sprinzenstein.

Eine weitere ergiebige Quelle stellt eine Sammlung der Korrespondenz zwischen Franz Ferdinand von Sprinzenstein und seiner Frau Ernestine (1718 – 1725) dar, die von mir transkribiert wurde, den Rahmen der oben stehenden Regesten sprengen würde. Die erwähnte Briefsammlung gibt vor allem Einblicke in das Alltagsleben einer adeligen Familie.

Anfragen zum Sprinzensteiner Archiv nur über den Archivar Mag. Wolfgang Sauber (07283 / 8149 bzw. mail: w.sauber@gmx.at)

I. Beschreibung der Herrschaft Reichenstein

Lage: Schloss Reichenstein, im unteren Mühlviertel auf einem Felsen über der Waldaist. Dorf und Pfarre gehören dazu.

1 Wegstunde von Pregarten, 2 von Guttau und 5 von Enns.

Die Pfarre umschließt 4 Ortschaften, 59 Häuser und 300 Einwohner.

Schloss: 4stöckiges Hauptgebäude mit viereckigem Turm, auf Felsen gebaut; 2 weitere vierstöckige Gebäude angeschlossen; davor 2stöckiges Vorgebäude mit 2 Seitentürmen; alle Gebäude mit hoher Seitenmauer verbunden.

Am Fuß des Felsens die Wirtschaftsgebäude, an denen die Waldaist vorbeifließt.

II. Geschichte der Herrschaft Reichenstein

- 1272 Erste Nennung mit Poppo von Reichenstein.
- 1295 Heinrich von Reichenstein nimmt Reichenstein von Herzog Albrecht von Österreich zu Lehen; gleichzeitig bittet er um die Mitbelehnung des Ulrich von Kapellen und seiner Kinder.
- 1352 Eberhard von Wallsee, der nach Aussterben der Reichenstein deren Hälfte der Herrschaft geerbt hat, verkauft seine Hälfte an den Mitbesitzer Jan von Kapellen und dessen Sohn Ulrich um 3.600 Pfund Pfennig.
- 1409 Durch die Heirat mit Dorothea von Kapellen kommt die Herrschaft an Hartneid Herrn von Liechtenstein und Nicolsburg.
- 1565 Georg, Wolf und Hans von Liechtenstein verkaufen die Herrschaft Reichenstein an Christoph Haimer, kaiserlichen Hofkammerrat.
- In der Folge wird die alte Burg neu ausgebaut. Die Untertanen beschwerten sich beim Landeshauptmann über die dadurch entstandenen Lasten.
- 1569 1.1. 300 bewaffnete Bauern brennen zwei Meierhöfe nieder und überfallen Schloss Reichenstein. Der Überfall kann aber abgewehrt werden. Der Anführer Sigmund Gaisrigger kann fliehen.
- Da Gaisrigger bei den Untertanen der Herrschaft Unterschlupf findet, lässt sich Christoph Haimb von ihnen eine Wachmannschaft bezahlen.
- 1571 6.6. Christoph von Haimb reitet auf den nahe gelegenen Schlossberg, um die Arbeit seiner Bauern zu überwachen, und nimmt nur ein Jungen mit, der ihm im Bedarfsfall das Pferd halten soll. Dort begegnet ihm der herrschaftliche Hofamtman Gaisrigger, Vater des Sigmund Gaisrigger, mit dem er zum Schloss zurück reitet. Auf diesem Weg lauert ihm Sigmund Gaisrigger auf und gibt drei Schüsse auf ihn ab. Schwer verwundet erreicht Christoph die Burg.

Der Amtmann kommt – zu Fuß – erst später an, wo ihn der sterbende Burgherr beschuldigt, er habe ihn in den Hinterhalt geführt. 3 Stunden später stirbt Christoph nach Empfang der Sakramente im 54. Lebensjahr und wird in der Pfarrkirche zu Wartenberg beigesetzt. Sein Marmorbild ist in der Schlosskapelle zu Reichenstein zu sehen.

- 1572 Kaiser Maximilian II. befiehlt die Gefangennahme des Mörders und beklagt, dass ihm in der Umgebung Reichensteins immer noch Unterschlupf gewährt wird. Es geht sogar soweit, dass er der Witwe Christoph Haimbs die Androhung von Mord, Brand und Raub an das Schlosstor gesteckt hat, Bauern in der Umgebung überfällt und nachts durch die Fenster des Schlosses geschossen hat und dabei die Bewohner des Schlosses spöttisch herausgefordert hat. Der Kaiser setzt ein Kopfgeld von 300 fl für den lebenden und von 100 fl für den toten Gaisrigger aus.

Personenbeschreibung: „ein weißbleicher Mann mit aschblonden Haaren, bei 30 Jahre alt, von ziemlicher Länge mit einem falben Bart.“ Der Kaiser droht allen die Todesstrafe an, die Gaisrigger schützen oder ihn sonst unterstützen.

Das Motiv des Mordes soll darin gelegen haben, dass Gaisrigger vermutete, Christoph Haimb habe seinen verschwundenen kleinen Sohn in die Fundamente seines neuen Burggebäudes einmauern lassen, um es „fest zu machen“. Angeblich stellte er später fest, dass das Kind in Wirklichkeit von wilden Tieren zerrissen worden war und bereute seine Tat zutiefst.

- 1575 17.5. Dietrich, Georg und Stefan Haimb überlassen die Herrschaft Reichenstein ihrem Bruder Hans.

- 1602 24.1. Die erste Frau des Hans Haimb von Reichenstein stirbt und wird in der Pfarrkirche zu Wartenberg begraben. Der Sohn aus erster Ehe, Johann Ehrenreich, stirbt schon in früher Jugend.

Aus der zweiten Ehe hat Hans Haimb zwei Töchter; seiner ältesten Tochter Johanna Maria vermacht er die Herrschaft Reichenstein, die sie ihrem Mann Wenzel Reichard von Sprinzenstein in die Ehe bringt.

Die Herrschaft Reichenstein hatte laut Einlage einen Wert von 71.675 fl und einen Jahresertrag von 3.076 fl. Sie umfasste 191 untertänige Häuser. Dazu gehörten die zwei Gerichtsbezirke von Weitersfelden und Stampfeck.

III. Die Haimb von Reichenstein

- 1400 Heinrich Haimer in der Steiermark erstmals belegt. Die Familie nennt sich Haimer zu Schwanberg oder zu Leitschach.
- 1500 Heinrich Jakob Haimer dient unter Kaiser Karl V. in Tunis und ist später Hauptmann zu Kopreinitz
- Sein Bruder Christof I. nennt sich „zu Heimberg und Treppenhof“.
- Hans Haimer zu Friedberg, ein weiterer Bruder, dient Kaiser Maximilian I. gegen Venedig, ist Rat von Ferdinand I., Maximilian II. und beim Erzherzog Karl in der Steiermark.
- 1517 Christoph II. Haim geboren. Er dient als Edelknabe des Königs Ludwig von Ungarn, folgt der verwitweten Königin von Ungarn in die Niederlande, kämpft als Arkebusier und Fähnrich in Frankreich, später in Ungarn gegen die Türken.
- Unter Kaiser Maximilian II. niederösterreichischer Kammerrat.
- Verheiratet mit Apollonia Pernerin von Schachen.
- 1543 Sein Bruder Andreas III. Haim von Sorgendorf und Trullendorf geboren. Er dient als Edelknabe unter Kaiser Maximilian II. und ab 1566 in den Türkenkriegen.
- 1565 Christoph II. Haim kauft von den Herren von Liechtenstein die Herrschaft Reichenstein.**
- 1571 Christoph II. wird von einem Untertanen auf dem Weg vom Maierhof ins Schloss mit 3 Kugeln angeschossen und stirbt.
- Die Söhne** werden von Kaiser Rudolf II. in den Freiherrenstand erhoben.

- 1565 **Freiherr Dietrich Haim** tritt in spanische Dienste, kämpft gegen die Türken auf Malta. Er tritt in portugiesische Dienste und zieht mit König Sebastian gegen die Mauren in Afrika. Dort wird er gefangen genommen und erst nach vielen Jahren wieder losgekauft.
- 1552 **Freiherr Christoph III. Haim** geboren. Dient in Ungarn und Kroatien als Landsknecht, später als Reiterführer in Kroatien. Kaiser Rudolf II. ernennt ihn zum Hofkammerrat (bis 1593). Im Auftrag der Stände ob der Enns führt er 500 deutsche Knechte in den Krieg gegen die Türken. Kaiser Rudolf II. ernennt ihn zum Kommandanten der Grenzfestung Kanischa. Tod 1611 in Wien.
- 1595 **Freiherr Hans Christoph Haim** geboren. Dient als Führer im Regiment Collalto und als Hauptmann im Regiment Traun während des Bauernaufstands 1626. Kämmerer unter Kaiser Ferdinand III.
- 1544 **Hans Freiherr von Haimb** auf Schloss Reiffenstein in der Steiermark geboren. Übernimmt 1575 von seinen Brüdern die Herrschaft Reichenstein. Unter Kaiser Maximilian II. Rat und Regent der niederösterreichischen Lande, unter Rudolf II. Reichshofrat, seit 1603 Landeshauptmann ob der Enns
- Erste Ehe mit 1573 mit Margarete Herrin von Schönkirchen; die Kinder sterben jung, Margarete 1602 in Reichenstein.
- Zweite Ehe 1606 mit **Maria Johanna**, Tochter des Ludwig von Hoyos, Freiherr von Stixenstein und Guttenstein, kaiserlicher Rat und nö. Kammerpräsident.
- Am 3.3.1616 stirbt Hans Haimb und wird am 22.4.1616 in der Schottenkirche zu Wien neben dem Frauenaltar beigesetzt.
- 1612 21.7. **Johanna Maria Haimb** als älteste Tochter des Hans Haimb zu Reichenstein in Linz geboren.

Dokumentenverzeichnis

- 1568** 26.2. Felicitas, Tochter des verstorbenen Hans Haimer und seiner Frau Felicitas, geb. Hufnagel, und Frau des Christof Raumschüssel, stellt folgende Urkunde aus:
- Nach dem Tod ihrer Eltern hatte sie an ihren Bruder **Christof Haimer zu Reichenstein**, nö Kammerrat, und an Andre und Franz Haimer eine Erbsforderung in Höhe von 350 fl.
 - Nach Erhalt dieser Summe verzichtet sie auf alle weiteren Ansprüche an ihre Brüder (U II)
- 1568** 12.7. Matthäus Raumschüssel von Schöneck quittiert **Christof Haymer zum Reichenstein** den Erhalt eines Legats von 50 fl aus der Erbmasse des verstorbenen Hans Haymer (U II)
- 1568** Georg Raumschüssel zu Schöneck quittiert **Christof Haymer zum Reichenstein** den Erhalt eines Legats von 100 fl aus der Erbmasse des verstorbenen Hans Haymer (U II)
- 1569** 1.2. Felicitas, Witwe des Christof Raumschüssel, bevollmächtigt ihren Sohn Matthäus Raumschüssel zu Sonneck, bei **Christof Haymer zu Reichenstein** einen Schuldbrief über 250 fl einzulösen, den sie als Erbteil ihrer Eltern erhalten hat (U II)
- 1571** 11.9. Kaiser Maximilian in Wien stellt folgende Urkunde aus:
- Er hat erfahren, dass Christof Haim, nö Kammerrat, bei seinem Schloss Reichenstein im Machlandviertel von seinen eigenen Untertanen erschossen worden ist. Der Täter ist noch unbekannt.
 - Er erlässt die Anweisung an alle, besonders aber an die Reichensteiner Untertanen, dass Täter und Komplizen ausgeforscht und gefasst werden sollen.
 - Verdächtig ist der Reichensteiner Untertan Sigmund Gaißrucker, „ein weißlicher Mann bei 30 Jahren alt, einer ziemlichen Läng, mit einem falben Bärtl“, der

schon lange Zeit auf der Flucht ist und sich im Wald versteckt.

- Dieser wurde kurz vor dem Mord mit einer 14 Mann starken Mörderbande zu Zell im Machlandviertel und danach im Reichensteiner Revier gesehen.
- Auf die Ergreifung des Mörders wird eine Belohnung von 300 fl, wenn er lebendig, und 100 fl, wenn er tot gefasst wird, ausgesetzt. Dem Denunzianten wird Anonymität zugesichert (U II)

1574 Dietrich, Georg, Christof und Stefan Haim zu Reichenstein verkaufen ihrem Bruder Hans die Herrschaft Reichenstein. Alle vier besiegeln die Urkunde (Urkunde mit 2 gut erhalten Siegeln in Holzkapseln, 2 Siegel fehlen HVR)

1574 Hans Haim zu Reichenstein und seine Brüder Dietrich, Georg, Christof und Stefan schließen einen Vergleich über ihr väterliches Erbe:

- Hans Haim schuldet seinem Bruder Georg 7.000 fl, von denen er ihm binnen eines Monats 1.500 fl auszuzahlen hat.
- Auch die anderen Brüder erhalten je 7.000 fl, jedoch geringere Beträge als Abschlag sofort. Die Restbeträge werden mit 6 % verzinst.
- Dafür erhält Hans die Herrschaft Reichenstein mit allem Zubehör.
- Die Abgaben der Herrschaft einschließlich der Schulden der Bauersleute sind bis zu diesem Datum unter die 5 Brüder aufzuteilen.
- Herr Georg erhält für seine Bemühungen um die Verwaltung Reichensteins zusätzlich 600 fl.
- Die fahrende Habe ist unter den 5 Brüdern gleichmäßig aufzuteilen

- Dieser Vergleich schränkt die Rechte ihrer Mutter in keiner Weise ein.
- Alle Handlungen, die die Brüder in der Vergangenheit gegeneinander geführt haben, sind mit diesem Vertrag aufgehoben.

(Urkunde mit 6 Siegeln, 3 in Holzkapseln, 2 in Pergament eingewickelt, 1 zerstört HVR)

1574 Die 5 Brüder Haim zu Reichenstein listen alle Geldschulden auf, die ihnen ihr verstorbener Vater hinterlassen hat. Von dem Kaufpreis, den Hans Haim seinen Brüdern für Reichenstein bezahlt hat, behält er soviel in Händen, dass er diese Schulden bezahlen kann. Die 5 Brüder besiegeln die Urkunde (Urkunde, 1 Siegel gut erhalten, 1 Siegel zerstört, restliche Siegel fehlen HVR)

1575 26.6. Wolf am Steidlbichl und Wolfgang Grünseisen, Hammerschmied bei Reichenstein als Vormünder der drei Töchter des verstorbenen Thomas Greisingmair quittieren ihrem Herrn Hans von Haymb zum Reichenstein den Erhalt von 63 fl Vormundschaftsvermögen, dass bei der Herrschaft angelegt war (U II)

1576 Dietrich, Georg, Christof und Stefan Haim zu Reichenstein stellen ihrem Bruder Hans Haim zu Reichenstein eine Generalquittung über den Erhalt ihres Erbteils aus. Alle 5 Brüder besiegeln die Urkunde (Urkunde mit 5 gut erhaltenen Siegeln HVR)

1576 19.11. Sigmund Krener, Marktrichter zu Gallneukirchen, und Michael Weinzierl, Bürger daselbst, als Vormünder der drei unmündigen Kinder des verstorbenen Ratsbürgers Andreas Weinzierl quittieren Hans Haim zum Reichenstein die Rückzahlung eines Kredits von 1.600 fl + Zinsen, den Apollonia und Christof von Haim aufgenommen hatten (U II)

1577 3.4. Niclas Landschaft in der Freistadt quittiert im Namen seiner Frau Apollonia der verwitweten Apollonia von Haim, geb. Perner von Schachen, den Empfang des Heiratsgutes seiner Frau in Höhe von 10 fl, wofür er den Heiratsbrief erlegen und für seine Frau seinerseits 33 fl auf Gütern im Land anlegen wird (U II)

- 1582** Kaiser Rudolf II. erhebt die Gebrüder Haim von Reichenstein und ihre Familien in den Reichsfreiherrenstand (Siegel fehlt HVR)
- 1603** 26.6. Ein ungenannter Absender in Reichenstein beklagt sich beim Präsidenten der nö. Kammer Seyfried Christof Preuner über die Arroganz des Landesadvokaten ob der Enns. (AU)
- 1609** 14.10. Hans von Haim belehnt den Matthes Hinterberger mit dem Kreulehnergut in der Zeller Pfarre, das dieser von Matthias Kreulehner erworben hat (U II)
- 1613** Maria Johanna Freiin von Haimb legt ein Gelübde ab, jährlich nach Katsdorf zu pilgern und dort in der Kirche ein schwarze Henne zu opfern, wenn ihre ein halbes Jahr alte Tochter Johanna Maria die Fraisen überlebt. (WRVS)
- 1616** Abt Augustin und der Konvent des Schottenstifts in Wien bestätigen:
- Martha Johanna Haim von Reichenstein, geb. Hoyos, hat für sich, ihren verstorbenen Mann Hans Freiherr von Haim und ihre Kinder um 500 fl drei ewige Seelenmessen und ein Seelenamt auf dem Frauenaltar im Schottenkonvent gestiftet, vor dem auch Hans von Haim begraben liegt. Die 4 Gottesdienste sollen jeweils einer pro Quatember gesungen und begangen werden. (Pergamenturkunde mit 2 gut erhaltenen Siegeln AU)
- 1616** 21.12. Regina von Prank schreibt von Reichstein an Hans Wilhelm von Zelking, Landrat in Österreich ob der Enns:
- Sie hat gehört, dass Balthasar von Hoyos als Rechtsbeistand der Frau von Haim nach Linz kommen wird, um ihre Angelegenheiten zu regeln.
 - Sie hofft, dabei auch endlich eine finanzielle Anerkennung dafür zu erhalten, dass 34 Jahre lang in Reichenstein die Wirtschaft geführt hat. (AU)

- 1617** 13.1. Regina von Prank schreibt aus Reichenstein an Balthasar von Hoyos:
- Sie hat dem verstorbenen Herrn Hans Haimb von Reichenstein 35 Jahre lang in Reichenstein die Wirtschaft geführt. Trotz aller Versprechungen, ihre Dienste zu belohnen, hat er dies zu Lebzeiten nie getan und wegen seines plötzlichen Todes erhält sie auch nach seinem Tode nichts.
- Sie bittet um eine Zuwendung aus dem Erbe (WRVS)
- 1617** 21.1. Regina von Prank quittiert der Witwe Maria Johanna von Haimb den Erhalt von 200 fl, die diese für die beiden Erbinnen, ihre Töchter Susanna Katharina und Johanna Maria, auszahlt (WRVS)
- 1620** 5.10. Die Landschaft ob der Enns nimmt bei Maria Johanna von Haimb einen Kredit von 2.000 fl zu 6 % Zinsen auf (WRVS)
- 1622** 11.2. Maria Johanna von Haimb schreibt aus Reichenstein an Rudolf von Sprinzenstein:
- Der Bote aus Wien ist erst gestern angekommen, weil er bei ihrem Vetter in Persenbeug aufgehalten wurde. Von diesem schickt sie ihm ein Schreiben wegen des Liechtensteiner Lehens Arbing, um das sich Rudolf bald bemühen soll.
 - Wegen der Bezahlung der Schulden soll er Nachricht geben, ob ihm die angebotenen Münzen recht sind.
 - Auf dem Freistädter Markt war die Fastenspeise so teuer und schlecht, dass sie nichts eingekauft hat. Sie bittet Rudolf daher, ihr in Passau Rauchfisch und Blatteisen zu besorgen.
 - Die Frau Lisl soll Gewand ins Himmelfortkloster nach Wien schicken

- Sie hat von Herrn Adam von Hoyos erfahren, dass seine Schwester Johanna in Wien einen Herrn Pöttinger geheiratet hat
- Ihre Tochter Katharina war in der Faschingszeit sehr krank (WRVS)

- 1627** 15.10. Die Landschaft ob der Enns nimmt bei Maria Johanna von Haimb einen Kredit von 2.000 fl zu 6 % Zinsen auf (3 Exemplare WRVS)
- 1630** 17.11. Die Landschaft ob der Enns nimmt bei der verwitweten Maria Johanna von Haimb einen Kredit von 4.000 fl auf (6 Exemplare WRVS)
- 1632** Verzeichnis der Haimb'schen Urkunden, die Wenzel Reichard übergeben werden (WRVS)
- 1633** 7.6. Wenzel Reichard und seine Frau beantragen beim Landeshauptmann, die Herrschaft Reichenstein und das sonstige Erbe des verstorbenen Hans von Haimb, das seine Witwe in Verwaltung hatte, zurückzunehmen und – nach Entscheidung einer Kommission – den Erben zu übergeben (WRVS)
- 1633** 7.6. Der Landeshauptmann setzt Hans Christoph von Thürheim und Konstantin Grundemann von Falkenberg als Kommissare zur Abwicklung der Haimb'schen Erbschaft ein, die die Erbschaft inventieren und das Inventar der Frau von Sprinzenstein übergeben sollen. (WRVS)
- 1633** 9.6. Die Herrschaft Reichenstein wird von den Kommissaren mit allem Inventar an die Frau von Sprinzenstein übergeben. Aufgezählt werden – Raum für Raum -die Briefe, Urkunden und Akten, Silbergeschirr, vergoldete Becher, Kleidung etc. (WRVS)
- 1633** 20.6. Maria Johanna Freiin von Fels, Herrin von Perwart, Ranzenbach und Mitterau, schließt mit ihrer Tochter Johanna Maria von Sprinzenstein einen Vertrag:
- Sie erbietet sich, alles, was sie laut Inventar über die bereits übergebene Herrschaft Reichenstein hinaus übernommen hat, ihrer Tochter zu übergeben. An Stelle

des Händl'schen Schuldbriefs in Höhe von 7.000 fl, der im Augenblick nicht aufzufinden ist, übergibt sie ihrer Tochter einen Landschaftsschuldbrief in gleicher Höhe.

- Für alles andere Inventar zahlt sie ihrer Tochter pauschal 14.000 fl, womit deren Ansprüche abgegolten sind. Davon werden 2.000 fl als ihre Wiederlage abgezogen. Die restlichen 12.000 fl bezahlt sie durch Schuldbriefe: 2.000 fl von der Gräfin Herberstorff, 1.000 fl + 600 fl Zinsen von Johann Florian von Sprinzenstein, 1.000 fl von der Frau von Neuhaus + Cedierung dreier Untertanen von Greisingberg, 4.400 fl ausständige Abgaben von Reichensteiner Untertanen, 3.300 fl in obderennsischen Schuldbriefen.
- Maria Johanna und ihre Tochter quittieren sich gegenseitig die Abgeltung aller gegenseitiger Ansprüche.
- Wenzel Reichard verspricht, alle Abmachungen der Reichensteiner Untertanen mit der Familie Haimb einzuhalten, wofür ihm Maria Johanna alle Unterlagen übergibt; sie verpflichtet sich außerdem, ev. auftauchende alte Verpflichtungen zu begleichen.
(11 Exempare WRVS)

1633

20.6. Faszikel mit Verzeichnissen aller vorhandenen Akten des Haimb'schen Archivs. Die Verzeichnisse umfassen

- Quittungen
- Schuldbriefe
- Urkunden des Balthasar von Haimb
- Bargeld
- Waisen- und Spitalgelder
- Legscheine
- Sonstige Urkunden(WRVS)

- 1633** 20.7. Andreas Schmidberger aus Riedegg schickt Wenzel Reichard mehrere Truhen mit Reichensteiner Dokumenten zu, die er mit Wenzel Reichards Schwiegermutter durchgesehen hat (WRVS)
- 1633** 20.7. Verzeichnis der Urkunden, die laut dem alten Inventar von 1617 noch fehlen (WRVS)
- 1633** 21.7. Bericht des Andreas Schmidberger über die Übernahme der Reichensteiner Urkunden von der Frau von Fels (WRVS)
- 1634** 10.3. Liste von Reichensteiner Urkunden gegen das Stift St.Florian (WRVS)
- 1634** 18.5. Verzeichnis von Amtsquittungen und Scheinen (Reichenstein ? WRVS)
- 1634** 24.7. Der Probst von St.Florian schreibt an Wenzel Reichard:

Als Lehensherr der Pfarre St.Leonhard ist er für Aufnahme und Absetzung des Pfarrers zuständig. Die Pfarrkinder sollen sich daher an ihn wenden (WRVS)
- 1635** 10.9. Maria Johanna von Fels quittiert ihrem Schwiegersohn Wenzel Reichard den Erhalt des Kaufpreises von 120 fl für die Rabenwiese unter der Herrschaft Reichenstein (WRVS)
- 1635** 14.9. Veit Werner Bauer, Pfleger (?) zu Reichenstein, schreibt an Wenzel Reichard in Linz:
- Die angeforderten 270 fl sind nicht auf einmal aufzutreiben.
 - Es sind zwar 30 Mut Habern auf dem Kasten und bei den Bauern vorhanden; diese werden sie wegen der hohen Robotlasten nicht so bald heranbringen können, da sie bereits 2 Tage pro Woche roboten. Er wird 20 Mut bald nach Mauthausen bringen lassen können.
 - Er berichtet über die Abrechnung des Kapellengelds und legt eine Abrechnung bei, die die Schulden an die Reichensteiner Hofkapelle auflistet.

- Er berichtet über Verhandlungen mit dem Spitalmeister über ausständiges Geld.
- Eine Untertanin bittet kniefällig darum, wegen ihrer Kinder ihrem Mann die Prangerstrafe vor der Kirchentür zu erlassen (WRVS)

1642 28.7. Der Pfleger von Reichenstein, Werner Banz, schreibt an Wenzel Reichard wegen Einquartierungen in St.Leonhard und Weitersfelden (WRVS)

1654 9.2. Carl Eusebius, Fürst von Liechtenstein, belehnt Johanna Maria von Sprinzenstein mit folgenden Gütern

In der Pfarre Tragwein

- Das halbe Gut am Pleichkolben
- Das halbe Gut auf dem Kapfenberg
- Ein Hof am Merkenberg (WRVS)

1654 19.9. Carl Eusebius, Fürst von Liechtenstein, belehnt Johanna Maria von Sprinzenstein mit folgenden Gütern

In der Pfarre Tragwein

- Das Gut zu Hinternberg

In der Pfarre Guttau

- Das Gut in der Höll

In der Pfarre Naarn

- Die Hofstatt des Hans Heusler zu Aisthofen
- Die Hofstatt des Matthias Stegmüller zu Aisthofen

In der Danninger Pfarre

- Stefan zu Leuth

- Sigmund Strasser in Ödt bei Pabneukirchen

Dazu kommen noch ebenfalls ausdrücklich genannte Zehente in der gleichen Gegend(WRVS)

1663 27.6. Carl Eusebius, Fürst von Liechtenstein, belehnt Johanna Maria von Sprinzenstein mit folgenden Zehenten:

In der Pfarre Tragwein

- Ein Sechstelzehent in Siebenherberg in Aigen
- 2/3 Zehent zu Täöz (?) (WRVS)

1670 22.9. Der Rechtsanwalt Dr. Lutzer aus Linz berichtet dem Sprinzensteiner Regenten Gabriel Heinrich Balthasar:

Er teilt ihm mit, dass laut Kommissionsbefehl die strittigen Gründe Madtenegg und Pauernberg von Herrn Beutler aus Ebelsberg nächsten Dienstag vermessen werden (AH)

1688 Franz Leopold Graf zu Salm, Pfleger der Herrschaften PürNSTein und Liebenstein, und seine Frau Maria nehmen bei den Zöchpröbsten von St. Leonhard im Machlandviertel Johann Pfandl, Matthias Peck und Georg Fragner einen Kredit von 1.000 fl zu 5 % Zinsen (AH)

1691 7.11. Anton Hofmeister aus Freistadt quittiert dem Pfleger von Reichenstein den Erhalt von 300 fl (FIVS)

1698 1.6. Franz Ignaz von Sprinzenstein schreibt von Linz an einen Herrn Penzinger:

- Er schickt ihm zwei Dukaten für die zugeschickten Dokumente.
- Er möchte jüngere Bescheide der nö. Regierung oder in Ermanglung solcher eine Abschrift der Weisung des Kaisers Maximilian über Exemtionen und die Landgerichtsbarkeit für die Herrschaften Weinberg, Reichenstein, Ried und Schwertberg. Damals besaß noch die Herrschaft Freistadt die Gerichtsbarkeit über das gesamte Machlandviertel

- Er bittet um eine beglaubigte Abschrift über die Landgerichtsbarkeit für Reichenstein (FIVS)

1698 14.6. Dietrich Franz Penzinger schreibt aus Wien an Franz Ignaz von Sprinzenstein in Linz:

Er verfügt über keine weiteren Dokumente zur Landgerichtsbarkeit von Reichenstein. Da die Weisung vom Hof aus ergangen ist, müsste man dort nachsuchen (FIVS)

1698 21.6. Franz Ignaz von Sprinzenstein schreibt von Linz an einen Herrn Penzinger:

Er erklärt ihm die vorhandenen Dokumente von 1590 über die Landgerichtsbarkeit von Reichenstein. Es handelt sich um Kaufabreden und Prozesse zwischen dem Herrn von Haim und dem Herrn von Liechtenstein. Penzinger soll in den Protokollbüchern von 1590-1630 nachsehen.(FIVS)

1698 30.7. Dietrich Franz Penzinger schreibt aus Wien an Franz Ignaz von Sprinzenstein in Linz:

Der Registrator ist die Protokoll- und Deklarationsbücher durchgegangen, hat aber nichts gefunden. (FIVS)

1698 2.8. Franz Ignaz von Sprinzenstein schreibt von Linz an einen Herrn Penzinger:

Man soll noch einmal in den Protokollbüchern 1591-1630 nach Akten nicht zwischen Herrn Haim und Herrn Löbl, sondern zwischen Herrn Haim und Herrn von Liechtenstein suchen (FIVS)

1698 23.8. Dietrich Franz Penzinger schreibt aus Wien an Franz Ignaz von Sprinzenstein in Linz:

Auch eine weitere Nachsuche nach Dokumenten zwischen Herrn Haim und Herrn von Liechtenstein hat kein Ergebnis gebracht (FIVS)

- 1700** 11.9. Franz Ferdinand von Sprinzenstein schreibt seinem Vater Franz Ignaz aus Rom:
- Er bittet seinen Vater, diesen Herbst in Reichenstein nicht jagen zu lassen und auch seinen Bruder Franz Reichard nicht nach Reichenstein zu lassen, da dieser mit ständigem Herumreiten und Schießen den ganzen Wildbann gefährden würde (FFVS)
- 1700** 31.12. Aufstellung über das jährliche Einkommen aus den Herrschaften Reichenstein und Pottendorf (AH)
- 1700** Verzeichnis der Rüstgelder, Freigelder, des Holz- und Zehentgelds der Herrschaften Reichenstein, Pottendorf und Greisingberg.
- 1702** 10.12. Der Pfleger von Reichenstein schickt seiner Herrschaft Aufstellungen über Einkünfte, Inventar und Schulden der Herrschaft Reichenstein (FFVS)
- 1705** 31.12. Aufstellung über das jährliche Einkommen aus den Herrschaften Reichenstein und Pottendorf (AH)
- 1706** Franz Ferdinand von Sprinzenstein bittet die Landstände ob der Enns um einen finanziellen Zuschuss zur Wiedererrichtung des abgebrannten Markts Weitersfelden, insbesondere der dortigen Hoftaverne (AH)
- 1707** 23.3. Der Pfleger von Reichenstein erstattet Franz Ferdinand Bericht über die finanzielle Lage der Herrschaft:
- Die Untertanen sind zwar viele Abgaben noch schuldig, sind aber wegen der Soldatendurchzüge fast zahlungsunfähig
 - Infolgedessen reichen die Einnahmen kaum aus, um alle Rechnungen termingerecht zu bezahlen und selbst bei Zahlungsaufschub werden zu Jahresende etliche 100 fl offen bleiben.

- Die Ausgaben in diesem Jahr (12.812 fl) übersteigen die Einnahmen (12.000 fl) beträchtlich, so dass kein Gulden für den Unterhalt der Herrschaft übrig bleibt
- Kredite aufnehmen ist keine Lösung, weil man von den Einnahmen die Zinsen nicht abzahlen kann. Schon jetzt hat man einige Schuldner nur mit Mühe dazu bewegen können, sich zu gedulden. (FFVS)

1707 Bilanz der Einnahmen und Ausgaben der Herrschaft Reichenstein für dieses Jahr. In Weitersfelden sind zwei Höfe abgebrannt, denen man nicht nur die Abgaben nachlassen musste, sondern für deren Wiedererrichtung 200 fl fällig werden. Auch Baumaßnahmen am Schloss sind unbedingt durchzuführen. Ausstände von den Bauern sind kaum einzutreiben, weil die Not der Leute zu groß ist (FFVS)

1710 19.5. Hans Püchler am oberen Königsgut, Herrschaft Reichenstein, und seine Frau Barbara nehmen bei Wolf Erhard Bauer zu Oberlindach, Pfarrhof Pehamberg, und seiner Frau Magdalena einen Kredit von 100 fl zu 4 % (FFVS)

1712 4.6. Der Gutsinspektor Gschwandtner berichtet Franz Ferdinand über seine Inspektionsreisen nach Reichenstein und Tollet, wo er u.a. die Pachtverträge über Brauhaus und Maierhof kontrolliert hat (FFVS)

1712 8.7. Der Gutsinspektor Gschwandtner schickt Franz Ferdinand den Pachtvertrag über Brauhaus und Maierhof zu Reichenstein zur Ratifizierung (FFVS)

1713 18.2. Der Maurermeister Simon Weixelbaumer schreibt an den Pfleger von Reichenstein:

- Er schickt ihm den Riss über das Beckenhaus in Sprinzental.
- Das Haus wird 10 Klafter lang und 7 Klafter breit werden, das Vorhaus 2 x 3 Klafter, die Stube 3 Klafter 5 Schuh x 3 ½ Klafter, die Kammer 3 ½ x 2 ½ Klafter, die Kuchl 2 x 4 Klafter, die Brotkammer 2 ½ x 2 Klafter 2 Schuh, der Keller 2 ½ x 2 Klafter,

die Speis 1 ½ x 2 1/3 Klafter.

- Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 250 fl (AH)

1713

14.12. Der Sekretär Schmidt schreibt von Reichenstein an Franz Ferdinand:

- Er ist gestern in Reichenstein angekommen und hat dem Pfleger und Hofschreiber ihre Anweisungen übergeben.
- Mit Hilfe des Amtmanns hat er sich über die Beschwerden der Untertanen kundig gemacht und wird morgen mit den Verhören beginnen.
- Der Diener befindet sich immer noch in der Höhe in Arrest. Seine Frau hat darum gebeten, bei den Verhören anwesend sein zu dürfen, um ihm zu helfen, falls er sich nicht mehr erinnern kann. Sie sehe nicht ein, dass sie wegen anderer Leute leiden sollten, und werde auspacken. Der Sekretär hat ihr frei gestellt, vor ihm auszusagen, hat sie aber nicht zum öffentlichen Verhör zugelassen.
- Der arretierte Diener war überdies in seinen Angelegenheiten so verschwiegen, dass er seiner Frau wohl nichts davon gesagt hat. Er behält sich aber vor, die Frau des Dieners im Bedarfsfall zum öffentlichen Verhör zuzuziehen
- Er hat angefangen, mit dem Herrn Carl die Schriftsachen in der ersten Truhe durchzusehen. Für die andere Truhe, in der sich der Anschlag der kaiserlichen Hofkammer über die Herrschaft Ruttenstein für die Herren von Haim befinden soll, ist der Schlüssel nicht vorhanden (FFVS)

1713

18.12. Der Sekretär Schmidt schreibt von Reichenstein an Franz Ferdinand:

- Die zugeschickten Schlüssel haben leider nicht zur fraglichen Truhe gepasst

- Die alte Truhe wurde geöffnet, es haben sich darin aber weder Schriftstücke mit Bezug auf Tollet noch auf Ruttenstein gefunden.
- Nach Angaben des Hofschreibers hat bereits Franz Ferdinands Vater die Schriften in wichtige und unwichtige sortiert und die wichtigen ins Glasgewölbe gelegt. Die jetzt in der Truhe zu findenden Akten sind eher unwichtig, allerdings finden sich darin auch einige über die Prager Häuser, so dass er die Schriften vorläufig weiter aufheben wird.
- Die Anhörung der Untertanen wird morgen abgeschlossen sein; über den Diener, den Hof- und Waldjäger wird er noch Bericht erstatten.
- Der jungen Herrschaft geht es gut; sie lassen ihren Vater grüßen. (FFVS)

1714

29.1. Der Sekretär Schmidt berichtet aus Reichenstein an Franz Ferdinand in Linz:

- Eigentlich sollten in der Sache der Maultiere alle Untertanen, ob sie Beschwerden hatten oder nicht, vor dem Sekretär zum Verhör erscheinen. Trotzdem musste er bis ½ 8 Uhr warten, bis der erste Untertan erschien.
- Bei Befragung des Andre Herzog auf der Haid am Berg hat dieser aber berichtet, dass der Richter von St. Leonhard ihnen gesagt habe, dass diejenigen, die keine Beschwerden hätten, nicht erscheinen müssten
- Der Sekretär fragt nun an, ob es im Sinne der Herrschaft ist, dass wirklich alle Untertanen erscheinen sollen.
- Obwohl die Richter von Weitersfelden und St. Leonhard ursprünglich vom Verhör ausgenommen waren, hat sie der Gutsinspektor dennoch vorgeladen, da sie ja, selbst wenn sie selbst keine Beschwerden hätten, doch von solchen Beschwerden wissen könnten. (FFVS)

1714

31.1. Der Sekretär Schmidt berichtet aus Reichenstein an Franz Ferdinand:

- Der Pfleger in Reichenstein hat nunmehr dafür gesorgt, dass nicht nur alle Untertanen, sondern auch der Richter von St. Leonhard morgen zum Verhör erscheinen werden. Einige sind Untertanen sind bereits heute erschienen, von denen einer bereits abgestraft wurde.
- Der Richter von Weitersfelden hat berichtet, dass die Holzmaßnahmen im langen Wald unmöglich zu bewerkstelligen sind; die Herrschaft wird darüber einen Bericht erhalten
- Er berichtet über Verhandlungen mit dem Pfleger von Weidenholz über einen Heiratskontrakt eines Mesners und einer Mesnerin. (FFVS)

1714

1.2. Der Sekretär Schmidt berichtet aus Reichenstein an Franz Ferdinand:

- Die Schwester des Hofschreibers wird kommenden Dienstag heiraten. Da die Verhöre der Untertanen bis dahin noch nicht abgeschlossen sein werden, möchte der Sekretär wissen, ob er an diesem Tag Verhöre durchführen soll oder nicht, da er gleichfalls zur Hochzeit eingeladen worden ist. Er wäre für eine Pause sehr dankbar.
- Heute wurden die Leonharder verhört, wobei einer des Verbrechens überführt wurde, der sonst nicht zum Verhör erschienen wäre.
- Er hat gerade durch den Boten die Spezifikation der Einquartierungskosten für die einzelnen Bürger in einer Gesamthöhe von 72 fl erhalten, wozu noch 16 fl für die Pferde kommen.
- Den Richter von St. Leonhard hat er befragt, warum er nicht alle Untertanen geladen hat; an dem Missverständnis ist aber offensichtlich ein anderer Bauer schuld.

- Der junge Graf Franz sagt, seine Mama habe ihn wohl nicht lieb, weil sie ihn nicht nach Linz mitgenommen hat. (FFVS)

1714

1.2. Verhörprotokoll des Richters von St. Leonhard durch den Sekretär Schmidt in Reichenstein in Sachen der unrichtig durchgeführten Ladung aller Untertanen:

Während sich der Richter in Reichenstein befand, ist der Rabenberger Bauer zu seiner Frau gekommen mit der Nachricht, der Wirt zu Furling habe allen Bauern gesagt, es müsse gar keiner mehr nach Reichenstein zum Verhör kommen, weil die Beauftragten der Herrschaft schon abgereist seien.

Der Richter hat daraufhin dem Wirt zu Furling sofort den Auftrag erteilt, diese Ansage an die Bauern sofort wieder zurück zu nehmen, weil er in Reichenstein nichts davon erfahren habe. Wenn das nicht geschehen wäre, wäre sicher überhaupt kein Untertan mehr gekommen.

Der Wirt hat behauptet, er habe diese falsche Nachricht vom Matthias Hindenberger erhalten, der sie auch unter den Haider Bauern verbreitet hat.

Der Richter bestätigt, dass er 2 Bauern, dem Steininger und dem Christof Gängl, gesagt hat, wenn sie keine Beschwerden hätten, bräuchten sie nicht zum Verhör kommen. (FFVS)

1714

3.2. Verhörprotokoll des Matthias Pflanzl, des Wirts zu Furling, des Hans Puchner am Rabenberg und des Matthias Hindenberger durch den Sekretär Schmidt in Reichenstein in Sachen der unrichtig durchgeführten Ladung aller Untertanen:

- Der Rabenberger gibt zu, mit der Richterin gesprochen zu haben, weil er es von Furling so gehört hatte.
- Der Wirt auf der Furling gibt an, er habe die Ansage geändert, nachdem ihm der Matthias Pflanzel mitgeteilt habe, dass der Matthias Hindenberger ihm gesagt habe, bei ihrem Verhör hätte man gesagt, die anderen

brauchten nicht mehr kommen.

- Der Hindenberger bestreitet, dass er irgendetwas davon gesagt habe, dass die Abgesandten der Herrschaft abreisen würden
- Der Wirt auf der Förling weist einen Brief des Richters von St. Leonhard vor, indem dieser ihn anweist, weiterhin alle Untertanen vorzuladen, da er die Aussage des Rabenbergers nicht bestätigen könne.
- Matthias Pflänzel gibt zwar zu, dem Wirt auf der Förling von den Aussagen des Hindenbergers erzählt zu haben; er habe ihnen aber keinen Befehl zur Abänderung des Aufgebots der Untertanen gegeben
- Der Wirt auf der Förling gibt zu, allzu leichtfertig einem Gerücht Glauben geschenkt zu haben und gelobt Besserung (FFVS)

1714

8.2. Der Sekretär Schmidt berichtet aus Reichenstein an Franz Ferdinand:

- Seiner Ansicht nach ist im Fall der Klage gegen die Mesnerin nur die Grundobrigkeit Weidenholz zuständig, nicht aber die Vogtobrigkeit der Pfarre.
- Wegen der Verwirrung über die Ladung der Untertanen zwischen dem Richter von St. Leonhard und dem Wirt auf der Förling schickt er den Verhörbericht ein. Das Missverständnis ist wohl auf die Einfalt des Hindenbergers zurückzuführen.
- Die Untersuchung der Ämter ob und unterhalb der Aist hat erbracht, dass dort weniger Straf gelder einlaufen als in den Waldämtern. Demnächst wird er das Amt Pottendorf visitieren.
- Zur Klärung der Lage mit den Wartenberger Vogtuntertanen hat sich der Hofschreiber bereits nach Pottendorf begeben.

- An der Hochzeit bei der Tochter des Hofschreibers hat er teilgenommen. Es gab viele Besucher, aber weder einen Brautführer noch andere hochzeitliche Zeremonien. Alle anwesenden Beamten haben aber besonders auf die Gesundheit Franz Ferdinands getrunken
- Der jungen Gräfin Susanna wachsen die Zähne, was ihr lustiges Wesen etwas einschränkt (FFVS)

1714 9.2. Der Sekretär Schmidt berichtet aus Reichenstein an Franz Ferdinand:

- Als der Amtmann Mayrhofer die Wartenberger Vogtuntertanen vor sich geladen hat, haben diese sofort den Pfarrer verständigt, der sich bei der Grundobrigkeit in Haus erkundigt hat, ob dieses Verfahren rechtens sei.
- Der Sekretär hat dem Pfarrer mitgeteilt, dass die Ladung der Vogtuntertanen keineswegs in die Rechte der Grundherrschaft eingriffe.
- Die Vogtuntertanen sind dann auch der Ladung gefolgt und wurden nach den Pottendorfer Untertanen überprüft. Allerdings gab es nur drei Beschwerden, so dass das Verfahren schnell abgeschlossen werden konnte.
- Er glaubt, bis übermorgen mit der Überprüfung der Untertanen fertig zu sein (FFVS)

1714 18.8. Inventar des Viehbestands am Mayerhof Schöneben. Einzelne aufgezählt und beschrieben nach Farbe und Alter werden 10 Ochsen, 18 gemeine Ochsen, 5 Stiere, 7 Kühe und 8 Kälber (AH)

1714 29.9. Franz Ferdinand von Sprinzenstein schreibt an den Sekretär Schmid:

- Er bittet ihn, die neue Zehentliste über die Bauern im Weitersfeldner Amt herauszusuchen und zuzuschicken.

- Bei ihm ein ehemaliger Heiduck (Bedienter) des Landeshauptmanns beworben, der wegen Streitigkeiten mit einem anderen Bedienten entlassen wurde. Falls er – was Schmid nachprüfen soll – mit ordentlichen Zeugnissen entlassen worden ist, will der Graf ihn aufnehmen.
- Er soll ihm den Pachtvertrag des Papierers Purtscher herausuchen (AH)

1714 20.10. Franz Anton Seydl schreibt aus Linz an den Herrschaftssekretär in Wien:

- Der Inspektor Schwandtner steht in Verhandlungen mit den Papierern in Sprinzental.
- Der Nagelschmied in Sprinzental beschwert sich über den Hüttenschreiber in Schöneben; die Beschwerde wird nach Wien geschickt.
- Er bittet um Nachricht, wann die Herrschaft wieder nach Linz kommt (AH)

1714 30.10. Der Gutsinspektor Schwandtner schreibt von Linz an Franz Ferdinand:

- Er wird bis zur Ankunft Franz Ferdinands warten, damit er vom Pfleger von Reichenstein Satisfaktion für die ihm angetane Ehrverletzung erhält.
- Die Rechnungen und Berichte des Schreibers Schönbeck und des Wirts zu Weitersfelden wird er vorläufig behalten.
- Das Dekret an den Pfleger von Reichenstein schickt er mit dem Hofwirt zu Reichenstein, der gestern sein Dienstmensch geheiratet hat (FFVS)

- 1714** 7.11. Der Inspektor Schwandtner schreibt von Linz an seinen Herrn:
- Der Papierer im Sprinzental hat um Aufschub seiner Pachtschulden in Höhe von 75 fl gebeten, da er sein Papier in Wien erst verkaufen muss. Der Inspektor ist einverstanden, falls der Peirlpeck zu Weitersfelden für ihn bürgt.
 - Er berichtet von Schwierigkeiten zwischen ihm und dem Pfleger von Reichenstein (AH)
- 1714** 25.11. Der Inspektor von Reichenstein Wolfgang Reichard Schwandtner berichtet seinem Herrn über eine Reihe verschiedener Angelegenheiten, u.a. über den Papierer im Sprinzental (AH)
- 1714** 10.12. Der Inspektor von Reichenstein Wolfgang Reichard Schwandtner berichtet seinem Herrn:
- Der Papierer im Sprinzental wünscht eine Verlängerung seiner Pacht
 - Der verhaftete Landgerichtsdienner erklärt sich außerstande, die Forderungen zu bezahlen, da das Wasenhaus unter der Herrschaft Rohregg nicht zwar von ihm gekauft, aber von seinen Kindern bezahlt wurde. Diese Erklärung ist aber nur ein Vorwand, der nicht berücksichtigt wird
 - Er hat vom Pfleger die Abrechnungen erhalten (AH)
- 1714** 18.12. Der Sekretär Franz Anton Schmidt schreibt von Linz an Franz Ferdinand:
- Die zugeschickten Briefe hat er an Dr. Aichberger und Herrn Schwandtner weitergereicht.
 - Er hat mit dem Herrn Schwandtner wegen dem Pfleger in Reichenstein konferiert und wird noch heute mit ihm nach Reichenstein abfahren.

- Der Papiermacher in Sprinzenthal bittet darum, ihm die Papiermühle in Pacht zu lassen. Er verspricht, in Zukunft akkurat und gut zu wirtschaften und hat für die weitere Produktion schon 200 Zentner Hadern gekauft. Bei Entlassung wüsste er nicht, wohin er sich mit Frau und 6 kleinen Kindern hinwenden sollte. Für sein Vergehen, eine Bezahlung statt eine Kautionsvorgeben zu haben, leistet er untertänigst Abbitte.
- Da der Sekretär weiß, dass Franz Ferdinand zur Kündigung entschlossen ist, empfiehlt er, die vierteljährige Kündigungsfrist einzuhalten und die 200 Zentner Hadern vom neuen Pächter ablösen zu lassen
- Die Untersuchungskommission in Sachen Mosmayr ist bewilligt; Franz Ferdinand soll seinen Kommissar nominieren. (FFVS)

1714 22.12. Der Sekretär Franz Anton Schmidt schreibt von Linz an Franz Ferdinand:

- Er ist gestern mit Herrn Schwandtner von Reichenstein zurückgekehrt.
- Der Pfleger hat angeboten, einige Beschwerdepunkte, wie z.B. die Binderrüstgelder, sofort zu erledigen, während er sich für andere Bedenkzeit erbeten hat, um sie dann per Eid oder Bezahlung zu erledigen
- Dem Pfleger ist die baldige Liquidation der suspendierten Posten aufgetragen worden.
- Der Diener ist unter der Bedingung aus dem Arrest entlassen worden, dass er sich auf Anforderung wieder nach Reichenstein begeben muss, sein Wiesenhaus bis zur völligen Erledigung der Sache unter Verbot bleibt und keinem Zeugen in dieser Sache Rache androht.
- Er berichtet weiter über einen nicht näher erklärten Streit mit dem Pfleger in Reichenstein.

- Die Inventur der Kanzlei und aller Schlossmobilien in Reichenstein wurde vorgenommen.
- Die Rechnung des Herrn Brunner schickt er zur Überprüfung an Franz Ferdinand (FFVS)

1715 1.1. Der Pfleger Carl Raidl schreibt von Reichenstein an Franz Ferdinand in Wien:

Er schickt den Pachtvertrag des Papierers, sein Revers, die Kautionsbestätigung von einem Bürgen und die Auflistung aller Mobilien, die der Papierer erhalten hat. (FFVS)

1715 21.1. Der Gutsinspektor Wolf Reichard Schwandtner schreibt von Linz an Franz Ferdinand in Wien:

- Er wird heute um 12 Uhr mit dem Sekretär nach Reichenstein reisen, um den neuen Hofschreiber zu installieren, dem auch der Traidkasten und andere Mobilien, für die vorher der Pfleger zuständig war, übergeben werden.
- Der Hüttenschreiber Schönbeck und der Glasmeister werden zu Verhandlungen einbestellt werden.
- Auch der Papier wird einbestellt; eine Liste aller Werkzeuge und Mobilien des Papierers hat der Inspektor in Händen. Am 19.1. wird mit dem Papierer und seinem Nachfolger der geänderte Pachtvertrag verhandelt.
- Das Schlüsselkästel zu Reichenstein wird er sicher in Verwahrung nehmen (FFVS)

1715 5.1. Der Sekretär Franz Anton Schmidt erstattet Franz Ferdinand aus Linz Bericht über seinen Aufenthalt in Reichenstein:

- Der neue Hofschreiber wurde installiert. Da Herr Schwandtner den Dienstvertrag mit Franz Ferdinand persönlich diskutieren will, wurde der Schreiber zunächst allgemein vereidigt. Außerdem wurden ihm alle Mobilien im Schloss laut Inventar übergeben.

- Gleichfalls wird dem Schreiber der Traidkasten übergeben, sobald der Pfleger seine Rechnung abgeschlossen hat und das verbleibende Getreide ausgedroschen ist, was in wenigen Tagen der Fall sein wird.
- Der bisherige Papierer in Sprinzental hat sich zwar beklagt, dass man ihn ohne Einhaltung der halbjährigen Kündigungsfrist mitten im kalten Winter entlassen hat. Er hat darum gebeten, ihm diese Frist noch einzuräumen, damit er die von ihm eingekauften und bereits eingeweichten Hadern noch verarbeiten und mit dem Ertrag seine 300 fl Schulden bei seinen Gläubigern noch abtragen kann.
- Da aber der neue Vertrag mit dem neuen Pächter bereits abgeschlossen ist und dieser am 19.1. seinen Dienst antreten wird, hat man den alten Pächter an den neuen verwiesen, um sich mit ihm über eine Ablöse zu einigen.
- Bei Durchsicht der Rechnungen des Glashüttenschreibers sind bisher keine Unregelmäßigkeiten aufgetaucht. Der neue Hofschreiber soll aber überprüfen, ob tatsächlich Glas im Wert von 500 fl vorhanden ist.
- Zu den Beschwerden des Glasmeisters über die Viktualienlieferungen hat der Hüttenschreiber Stellung bezogen; die Beschwerden werden nicht mehr vorkommen.
- Der Pfleger von Reichenstein hat alle Punkte unterschrieben und die Bezahlung bis nächsten Ostermarkt versprochen. Er hat bereits 3 Posten Rüstgelder erlegt und versprochen, damit fortzufahren.
- Der Heiduk, der früher beim Landeshauptmann gearbeitet hat, hat keinen Abschied erhalten und ist laut Auskunft des Hofmeisters des Landeshauptmanns ein Raucher, Säufer und Tunichtgut.

- Der Linzer Goldschmied Dionysius Bärthl lässt Franz Ferdinand dringend um die Bezahlung der ausstehenden 112 fl bitten. (FFVS)

1715 5.1. Der Gutsinspektor Wolf Reichard Schwandtner erstattet Franz Ferdinand aus Linz Bericht über seinen Aufenthalt in Reichenstein:

- Der neue Hofschreiber Johann Reichard Ärminger wurde installiert. Da Herr Schwandtner den Dienstvertrag mit Franz Ferdinand persönlich diskutieren will, wurde der Schreiber zunächst allgemein vereidigt. Außerdem wurden ihm alle Mobilien im Schloss laut Inventar übergeben.
- Der Hofschreiber soll in Sprinzenthal die Übergabe des Papierers an den neuen Pächter überwachen und überprüfen, ob die Rechnung des Hüttenschreibers für die Glashütte in Schöneben seine Richtigkeit hat (FFVS)

1715 16.1. Der Gutsinspektor Wolf Reichard Schwandtner erstattet Franz Ferdinand aus Linz Bericht:

- Die Inventarien über Reichenstein und Pottendorf wurden angefertigt und vom neuen Hofschreiber bestätigt; der Sekretär wird sie mit nach Wien nehmen.
- Am 19.1. wird er zusammen mit den beiden Hofschreibern die Übergabe der Papiermühle an den neuen Pächter überwachen.
- Die beiden Hofschreiber sollen auch in der Glashütte das Glas nachzählen und alles sonstige Material inventieren und darüber Bericht erstatten.
- In Zukunft wird der Hofschreiber den gesamten Reichensteiner Schriftverkehr verfassen, während der Pfleger die Dokumente nur noch unterschreibt und weiterleitet, was für den Pfleger eine beträchtliche Entlastung darstellt.

- Was Kost und Pferd für den neuen Hofschreiber sowie die Übergabe des Traidkastens an ihn angeht, wird der Sekretär in Wien mündlich Bericht erstatten.
- Der Herr Wintersberger hat seine Weinrechnung immer noch nicht vorgelegt.
- Der Herr Spiller hat seine letzte Mietrate in Linz mit 100 fl bezahlt. (FFVS)

1715 20.1. Der Sekretär Franz Anton Schmidt erstattet Franz Ferdinand aus Linz Bericht :

- Er schickt ihm die bestellten 18 Fasanen zu.
- Die Gräfin traut sich den Kutscher wegen seiner kleinen Statur nicht einzustellen.
- Die Zehentbeschreibungen der 3 Bauern zu Köbled wird er nach Wien mitbringen.
- Der Pachtvertrag mit dem neuen Papierer ist bis auf die Vertragssumme derselbe geblieben. Herr Schwandtner wird ihn mit nach Sprinzenthal nehmen und von dort unterzeichnet zurückbringen, so dass ihn der Sekretär mit nach Wien nehmen kann.
- Es folgen weitere kurze Nachrichten (teilweise durch Ausrisse fragmentiert (FFVS)

1715 6.2. Der Gutsinspektor Wolf Reichard Schwandtner erstattet Franz Ferdinand aus Linz Bericht:

- Laut Anweisung Franz Ferdinands wird den Maiersleuten auf der Schöneben ab 1.1.1715 pro Person und Jahr 7 Metzen Korn, $\frac{1}{2}$ Metzen Weizen, $\frac{1}{2}$ Metzen Gerste, $\frac{1}{4}$ Erbsen und $\frac{1}{8}$ gelber Hirschkorn abgegeben.
- Den Pfleger in Reichenstein hat er angewiesen, ihm die Rekrutenwerbungsrechnung, die Abrechnung über die suspendierten Posten sofort und die Kirchenrechnungen von Wartberg bis Ende 1715 zu Revision zuzuschicken.

- Gleichfalls hat er vom Pfleger Berichte über Angelegenheiten des dortigen Hofwirts verlangt (Brief an dieser Stelle beschädigt)
- Die 2 Schreiber haben zu Weitersfelden 2 Tage beim Scheibenschießen zu gebracht.
- Ob der neue Papierer in Sprinzental schon angekommen ist, weiß er nicht.
- Dem Ploderbaschl Bäck zu Weitersfelden hat er für die Lieferung von Brot an die Glasarbeiter vorerst 100 fl auf seine Gesamtrechnung von 200 fl vorgeschossen, da er sonst die Lieferungen eingestellt hätte.
- Der Hofwirt und der Brauer von Reichenstein bitten um eine weitere 3jährige Verlängerung ihres Pachtvertrages; letzterer ist bereit, 40 fl mehr zu bezahlen.
- Der Herr Spiller in Linz räumt seine Mietwohnung, die dann dem Maurer zum Ausweißen übergeben wird.
- Er empfiehlt Franz Ferdinand einen Bewerber als Herrschaftskutscher.
- Dem Graf Weissenwolf geht es trotz aller Medikamente immer schlechter (FFVS)

1715 17.2. Der Gutsinspektor Wolf Reichard Schwandtner erstattet Franz Ferdinand aus Linz Bericht:

- Der neue Papierer ist im Sprinzental angekommen und ist mit seinem Vorgänger überein gekommen, dass er dessen Material bis zum 19.2. verarbeiten wird, damit dieser seine Schuldner auszahlen kann.
- Er hat dem Hofschreiber und Kastner in Reichenstein strikte Anweisung gegeben, den Meiersleuten auf der Schöneben nicht mehr als die angeordnete Getreidemenge zu geben.

- Der Pfleger zu Reichenstein hat ihm auf die Anforderung der schon genannten Rechnungen immer noch nicht geantwortet. Seit ihn der Pfleger infam beleidigt hat, redet dieser nicht mehr mit ihm.
- Er hat den Pfleger um Berichte über dessen Anschuldigungen wegen Untreue gegen den Hofamtman, Hofwirt und Glasschreiber gebeten und ihm den Beschluss Franz Ferdinands mitgeteilt, dem Brauer die Pacht zu verlängern.
- Es gibt auch Unfrieden zwischen dem Glott und dem Raid und dessen Sohn Joseph. (FFVS)

1715 27.2. Der Gutsinspektor Wolf Reichard Schwandtner schreibt an den Sekretär Franz Ferdinand aus Linz :

- Die Angelegenheit mit dem Grafen Starhemberg braucht noch Zeit; er wird entsprechend berichten.
- Der Sohn des Pflegers in Reichenstein, Joseph, will mit dem kaiserlichen Kriegskommissar nach Siebenbürgen ziehen, will aber seine Schulden dabei zurücklassen, wozu auch 70 fl an den Hofamtman in Reichenstein zählen. Der Bursche war in schlechter Gesellschaft, u.a. mit dem Ochsen, der mittlerweile in Linz im Neubau inhaftiert ist (FFVS)

1715 10.3. Der Gutsinspektor Wolf Reichard Schwandtner erstattet Franz Ferdinand aus Linz Bericht:

- Dem Schreiber, Hofwirt und Amtman in Reichenstein Anton Glott ist keine Untreue vorzuwerfen. Er hat zwar ohne Vorwissen des Pflegers von Reichenstein Getreide aus dem Kasten entnommen, aber es geschah im Beisein von Zeugen am hellen Tag. Das Getreide wurde an den Brauer und die Zimmerleute abgegeben und später ordnungsgemäß verrechnet. Das Verfahren, das überdies früher üblich war, stellt also nur einen ungebührlichen Übergriff in die Kompetenzen des Pflegers dar.

- Er hat verboten, dass in der Zeit, in der der Brauer das kleine Kessel in der Sechl-Kuchl zum Sieden des Luftbiers benutzt, dieser Kessel für den Abwasch verwendet wird; stattdessen soll dafür der kleiner Sechlkessel in der Maierküche beim Schloss verwendet werden.

Leider ist der Pfleger dem Befehl nicht gefolgt und hat in besagtem Kessel rußige Sachen und Weiberwäsche waschen lassen. Er hat diese Praxis wieder abgestellt, weiß aber nicht, ob sich der Pfleger daran halten wird.

- Der neue und alte Papierer haben sich mittlerweile völlig verglichen; der Inspektor hat auch dafür gesorgt, dass die Gläubiger des alten Papierers vor dessen Abschied vollständig zufrieden gestellt wurden.
- Die Wirtschaftsführung des Glashüttenschreibers Schönbeck untersucht er derzeit sorgfältig und wird auch die Glasrechnungen des Pflegers eingehend prüfen (FFVS)

1715 10.3. Der Pfleger Benedikt Carl Raid erstattet dem Sekretär Franz Ferdinands aus Reichenstein Bericht:

Er hat unter großen Mühen die Glasrechnung zusammengestellt, die ohne Belege 42 Bögen umfasst, so dass die Zusammenstellung viel Zeit in Anspruch genommen hat. Er bittet um baldige Ratifikation durch die Herrschaft (FFVS)

1715 31.3. Der Gutsinspektor Wolf Reichard Schwandtner erstattet Franz Ferdinand aus Linz Bericht:

- Die Arbeit des Inschreibers Glott zu Reichenstein wird auf Basis des herrschaftlichen Befehls fortgesetzt.
- Das Rechnungswerk des Glashüttenschreibers und Amtmanns Schönbeck wird weiter überprüft.

- Der Riemer bittet nach wievor um die Vermietung der Wohnung um 50 fl, wofür er auch seine Dienste anbietet. Auch der Tanzmeister ist nicht bereit, für seine Wohnung mehr als 80 fl zu bezahlen. Der Inspektor glaubt, dass man die Miete bei beiden noch um 5-10 fl, aber nicht weiter, hochtreiben könnte.
- Der Fleischhacker und Zechprobst zu Wartenberg Matthias Mayrhofer hat zudem berichtet, dass ihm bei der Aufnahme der Kirchenrechnung besagter Carl um über 100 fl überrechnet hat. (FFVS)

1715 2.4. Der Gutsinspektor Wolf Reichard Schwandtner erstattet Franz Ferdinand aus Linz Bericht:

- Er schickt die Abrechnung sowie die Mängel- und Bedenkenliste dazu samt Anhang über die Herrschaften Reichenstein, Pottendorf und Greisingberg ein.
- Bei kommendem Markt wird er die Abrechnung mit dem Glashüttenschreiber vornehmen. (FFVS)

1715 14.4. Der Gutsinspektor Wolf Reichard Schwandtner erstattet Franz Ferdinand aus Linz Bericht:

- Die Glasrechnung wird er kommentiert binnen 8 Tagen nach Wien schicken.
- Er fragt an, ob er die Mängelliste für die Pfleg- und Kastenrechnung von 1701 erst zur Revision nach Wien schicken oder gleich an den Pfleger in Reichenstein weiterleiten soll.
- Wegen der Rekrutenstellung wird er die Pfleger in Tollet und Reichenstein anmahnen müssen.
- Auch beim Pfleger von Reichenstein muss er die Rechnungslegung anmahnen.

- Der neue Hofschreiber in Reichenstein hat die Kirchenrechnungen von Wartberg von 1707 bis 1714 zusammengeschrieben und überschickt; Schwierigkeiten gab es, weil der Carl die Abrechnung 1714 nicht protokolliert hatte. (FFVS)

1715 6.4. Der Gutsinspektor Wolf Reichard Schwandtner erstattet Franz Ferdinand aus Linz Bericht:

- Er gratuliert Franz Ferdinand zur Geburt seines zweiten Sohnes.
- Er bestreitet, dass der Carl, ehemaliger Hofschreiber zu Reichenstein, seine Glasrechnung bereits vorgelegt hat. Er hat ihm den Brief mit dem Befehl, die Glasrechnung vorzulegen, mit dem Reichensteiner Boten überbringen lassen und kann das auch beweisen. (FFVS)

1715 19.5. Der Gutsinspektor Wolf Reichard Schwandtner erstattet Franz Ferdinand aus Linz Bericht:

- Er schickt den Pachtvertrag des Papierers zur Bestätigung ein.
- Dem Glasschreiber Schönböck hat er befohlen, ohne Aufschub alle Rechnungen mit dem Glasmeister, Gesellen und Handwerkern zu begleichen, damit die Glasrechnung abgeschlossen werden kann.
- Er schickt die Spitalgebäus-Rechnung samt der von ihm entworfenen Mängelliste, weiß aber nicht, ob der Spitalmeister oder der ehemalige Hofschreiber Carl dazu Stellung nehmen muss.
- Trotz wiederholter Mahnungen hat der Pfleger von Reichenstein seine Abrechnungen bis 1714 und die Rekrutenabrechnung noch nicht eingereicht und auch sonst nicht geantwortet, obwohl man sich beim Begräbnis des verstorbenen Pflegers von Haus doch getroffen hat.

- Er beklagt sich, dass ihn der Pfleger nicht respektiert und ehrenrührige Reden über ihn führt, für die er sich immer noch nicht entschuldigt hat (FFVS)

1715 13.6. Der Gutsinspektor Wolf Reichard Schwandtner erstattet Franz Ferdinand aus Linz Bericht:

- Er beklagt sich immer noch über Unverschämtheiten und Beleidigungen des Pflegers in Reichenstein.
- Er wird den Hüttenschreiber Schönbeck mit seinen Rechnungen und den Glasmeister Käßl zur Berichterstattung einbestellen.
- Vom Maurermeister zu Oswald hat er noch keine Antwort erhalten, wie viel ihm der Pfleger von Reichenstein über die vereinbarten 50 fl hinaus bezahlt hat. Der Bericht des Maurermeisters Bruckmayer über die besichtigten Bauten in St.Leonhard und Schöneben liegt aber bei.
- Er hat dem Pfleger von Reichenstein dringend geraten, sich bei der Arbeit durch den Hof- und den Kanzleischreiber helfen zu lassen, was dieser aber ablehnt. Er schreibt und kopiert noch immer eigenhändig jede Rechnung und schreibt auch selbst die Abrechnungen mit den Handwerkern. Damit aber bleiben wichtige Berichte wie die Rekrutenaufstellung und die Glasrechnung liegen. (FFVS)

1715 23.6. Der Gutsinspektor Wolf Reichard Schwandtner erstattet Franz Ferdinand aus Linz Bericht:

- Er überschickt den Pachtvertrag des neuen Papierers und die Eidesleistung des neuen Glasmeisters Käßl.
- Er hat dem Glashüttenmeister ernst ermahnt, sich mit der Abrechnung zu beeilen und wird den Glasofen und alle Materialien in nächster Zeit inspizieren.

- Mit dem Pfleger von Reichenstein und dem Maurermeister von Oswald müssen noch klärende Gespräche über die Auftragsvergabe geführt werden (FFVS)

1715 21.7. Der Gutsinspektor Wolf Reichard Schwandtner erstattet Franz Ferdinand aus Linz Bericht:

- Vergangenen Donnerstag waren der der Hofschreiber zu Reichenstein, der Hüttenschreiber Schönböck und der Maurermeister zu St.Oswald bei ihm.
- Der Hüttenschreiber hat ihm seine Glasrechnung 1714/1715 übergeben. Bereits eine vorläufige Durchsicht hat gezeigt, dass der ohnedies noch zu erstattende Geldrest von 111 fl nicht ausreichen wird. Der Hüttenschreiber versucht sich zwar herauszureden, wird aber um eine Erstattung nicht herumkommen.
- Er hofft, dass die Zehentuntertanen der beiden Waldämter noch weitere Abgaben auf die Schöneben führen werden.
- Der Hüttenschreiber hat die Anweisung erhalten, den Glasofen nur auf ausdrücklichen Befehl der Herrschaft anzuheizen.
- Der Maurermeister hat versprochen, am 29. auf der Schöneben und 14 Tage später am Spital zu St.Leonhard mit der Arbeit fortzufahren, falls das nötige Baumaterial dort vorhanden ist. Da er bisher um 300 fl in der Schöneben und 160 fl in St.Leonhard gearbeitet, aber bisher erst 200 bzw. 80 fl erhalten hat, hat ihm der Inspektor weitere 100 fl ausbezahlt. Von diesem Geld sollen die Bäcker für ihr Brot bezahlt werden. Weitere 50 fl wird er bei Aufnahme der Arbeit in St.Leonhard auszahlen. (FFVS)

- 1715** 18.9. Der kaiserliche Hofmusikus Johann Michael Edtlauer schreibt an Franz Ferdinand von Sprinzenstein in Linz:
- Sein Schwager Johann Pfändl hat die Brauwerkstatt in St.Leonhard dem ehemaligen Schulmeister dort, Lorenz Schwänzl, verkauft und dafür das Gositzpauer´sche Haus wieder aufgebaut und samt Grundstücken wieder in guten Zustand gebracht.
- Da er aber das Brauhandwerk gelernt hat, will er dieses Haus wieder verkaufen und bewirbt sich um das neu gebaute Brauhaus in Sprinzental, da er gehört hat, dass sich der derzeitige Besitzer zurückziehen will.
- Der Hofmusikus bittet den Grafen, seinen Schwager in dieser Sache zu unterstützen (AH)
- 1715** 30.12. Franz Ferdinand bestätigt den Eingang von 600 fl Dienstkaution durch den neuen Hofschreiber von Reichenstein Johann Reichard Ärminger. (FFVS)
- 1716** 6.1. Anton Glotti, Schreiber zu Reichenstein erhält zu seinem Deputat 30 fl (TB FFVS)
- 1716** 14.3. Augustin Probst von Waldhausen empfiehlt nach dem Tod des Pflegers von Reichenstein seinen Stiftsuntertan Franz Martin Narpäta, Böhme und derzeitiger Pfleger zu Leobendorf, als Nachfolger (FFVS)
- 1716** 1.4. Carl Raidt, Pfleger der Herrschaft Reichenstein, nimmt bei Georg Nicolas Holdt einen Kredit von 1.500 fl zu 5 % auf, um für 3.500 fl von Herrn Carl Ochs das Eisenhammerwerk Wermbpach und Stegmühl kaufen zu können. (FFVS)
- 1716** 8.4. Der Landrichter Johann Franz Rottwang und Ignaz Reichard von Baldern laden Carl Raidt, Pfleger von Reichenstein, als Zeugen im Prozess Franz Ludwig von Salburg gegen Franz Anton Fürst von Lamberg am 4.5.1716 in die Wohnung Rottwangs in Linz (FFVS)

- 1716** 16.4. Franz Anton Schmidt in St.Leonhard erstattet Franz Ferdinand in Linz Bericht:
- In dem Rechnungsstreit zwischen dem Glashüttenschreiber Schönböck und dem Pfleger von Reichenstein ist festzuhalten, dass der Schönböck die 137 Eimer Bier, die von August 1714 bis April 1715 vom Brauer in Reichenstein geliefert wurden, ordnungsgemäß mit Bestätigung des Brauers und Auflistung der täglichen Lieferungen abgerechnet hat, so dass die Vorwürfe des Pflegers unberechtigt sind.
 - Der Puchner, Richter zu Weitersfelden, wird erst heute eintreffen; die Sache wird jedoch erst dann erledigt werden können, wenn alle Rechnungen des Pflegers durchgegangen sind (FFVS)
- 1716** Juni Franz Ferdinand lässt durch den Stadtschreiber von Schwanenstadt Ruezinger die Wirtschaft-, Kasten- und Baurechnungen seines Hofschreibers zu Reichenstein Johann Reichard Armingen überprüfen, dazu die Glashüttenrechnungen des Pflegers Carl Christoph Raidt in Reichenstein, der für Nachlässigkeiten und Ungenauigkeiten bekannt ist. (Tagebuch)
- 1716** 14.7. Franz Ferdinand begibt sich in seine Waldämter Sprinzental, speist in Pregarten und übernachtet in St.Leonhard. An Sonn- und Feiertagen begibt er sich nach Weitersfelden und kehrt abends nach St.Leonhard zurück. (Tagebuch)
- 1716** 28.7. Franz Ferdinand besichtigt den Maierhof in der Schöneben, wo er 10 Kühe, 3 Stiere, 4 Kälber und 21 Ochsen vorfindet. (Tagebuch)
- 1716** August Um einen Jagdstreit mit der benachbarten Herrschaft Ruttenstein zu schlichten, setzt Franz Ferdinand eine Kommission von 10 Personen ein, die eine Mappe mit den Reviergrenzen erstellen sollen. Besonders erwähnt werden das Gelände „am Maderegg“ und der „Bauernberg“. (Tagebuch)

- 1716** 6.8. Franz Ferdinand kauft das Brauhaus von St. Leonhard um 1.175 fl sowie zwei Grundstücke, das „Waldort“ und das „Hängend“ am Schwarzlberg um 120 fl. Das Brauhaus wird dem Waldamt Sprinzental einverleibt. (Tagebuch)
- 1716** 9.-11.8. Franz Ferdinand inspiziert das Amt Sprinzental, den Nagelschmied und das Eisenwerk und bestellt einen neuen Braumeister. (Tagebuch)
- 1716** 13.8. In St. Leonhard bestellt Franz Ferdinand den Schulmeister zum Aufseher über das gekaufte Wirtshaus, kauft einige Stück Vieh und nimmt Knechte auf. (Tagebuch)
- 1716** 16.8. Franz Ferdinand lässt einen Sachverständigen untersuchen, ob das Holzschwemmen praktikabel ist. Er kauft dem Adam Frassberger einen Zehent um 420 fl ab. (Tagebuch)
- 1716** 17.8. Franz Ferdinand erhält ein Gutachten über die Holzschwemmung in der Herrschaft Reichenstein: Die Schwemme auf dem Schwarz-Aist-Fluß bis Mauthausen ist möglich, wenn die Anrainer wegen ihrer Fischwasserrechte damit einverstanden sind. (Tagebuch)
- 1716** 27.11. Der Hofschreiber von Reichenstein gesteht, dass er die Tochter des Pflegers geschwängert, sie aber gleich darauf geheiratet habe. Trotzdem entlässt Franz Ferdinand den Hofschreiber. (Tagebuch)
- 1717** 21.3. Franz Anton Seidl, Kammerdiener Franz Ferdinands, schreibt in dessen Namen an einen ungenannten Adressaten wegen der Erstattung von Glasschulden an die Hütte in Schöneben (FFVS)
- 1717** 22.5. Der Gutsinspektor Schwandtner in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:
- Auf Anweisung Franz Ferdinands hat er die zu Reichenstein gehörigen Holzgründe in der Clamleiten um 850 fl zu einer jährlichen Steuer von 1 fl 4 ß verkauft.

- Zur Erbauung eines Hafnerhäusels wurde ein kleiner Grund beim Ziegelofen zu Pottendorf um 30 fl verkauft; die Dienstpflicht darauf ist mit allen anderen Kleinhäusern vergleichbar
- Dem Riemer Sebastian Pauernfeind wurden 37 Kuhhäute in Reichenstein um 50 fl 7 ß verkauft.
- Da die Futtermittel für die Pferde in Reichenstein zu Neige geht, wurden 70 Metzen Habern und ein Stock Heu zu 76 fl gekauft und hingeschickt. (FFVS)

1717 7.7. Der Inspektor Schwandtner in Reichenstein schreibt an Franz Anton Schmidt, den Sekretär Franz Ferdinands:

Der Georg Eder hat erklärt, dass er den Zehent des verstorbenen Hardtmayer sicher nicht gekauft hätte, wenn dieser ihm gesagt hätte, dass die Herrschaft Reichenstein jederzeit ein Rückkaufsrecht darauf hätte. Der Anwalt Dr. Aichberger soll sich der Sache annehmen (FFVS)

1717 3.8. Franz Ferdinand kauft von Adam Pfändl auf der Pollermühle verschiedene im Jahre 1702 verkaufte Zehente der Herrschaft Reichenstein zurück, nimmt aber den Kaufpreis in Höhe von 1.145 fl bei Pfändl als Kredit zu 5 % Zinsen auf. (FFVS)

1717 5.8. Johann Philipp Spindler, Landesanwalt in Oberösterreich, erlässt auf Antrag Franz Ferdinands einen Steckbrief gegen Carl Raidt, ehemaligen Pfleger zu Reichenstein.

Raidt hatte sich zunächst zu den Franziskanern nach Grein geflüchtet, war vor dem Eintreffen des Landrichters gewarnt worden und wieder geflüchtet. Da der Pfleger offensichtlich Informanten hat, wird er zur Fahndung ausgeschrieben (FFVS)

1717 27.8. Ernst von Hoyos in Froschdorf schreibt an Franz Ferdinand:

Er bedauert die Flucht des Pflegers von Reichenstein. Es ist schwierig, geeignete Leute zu finden, da sie entweder unfähig sind oder aber, falls sie fähig sind, ihre Fähigkeiten

oft zum Schaden der Herrschaft verwenden, wie er selbst schon erfahren hat. Er soll sich in dieser Sache gedulden und nicht zulassen, dass der Stress seiner Gesundheit schadet.
(FFVS)

1717 24.9. Maria Regina Paulin schreibt aus Reichenstein an Johann Ehrenreich von Sprinzenstein:

Ihr Mann wird nun schon seit vielen Wochen nach seiner Abreise vermisst. Der Graf hat daraufhin nicht nur das Vermögen ihres Mannes, sondern auch ihr Vermögen eingezogen und ihn öffentlich per Patent als Schelm angeschlagen. Sie hofft immer noch, dass ihr Mann in Wien auftauchen könnte; falls das aber nicht geschieht, bittet sie um die Hilfe Johann Ehrenreichs, ihr persönliches Vermögen zurückzuerhalten (JEVS)

1717 25.9. Franz Ferdinand überschickt dem Mauteinnehmer zu Mauthausen den Steckbrief für seinen entflohenen Pfleger in Reichenstein Carl Reidt mit der Aufforderung, ihn sofort gefangen zu setzen und nach Reichenstein zu bringen, falls er ihn antrifft (FFVS)

1717 29.9. Daniel Christoph Danreither, Anwalt am Eisenoberamt Steyr, bewirbt sich um die freie Pflegerstelle in Reichenstein. Als Referenz gibt er an, dass er bereits 7 Jahre als Pfleger auf Rannaridl unter den Herren von Salburg gedient hat (FFVS)

1717 9.10. Der flüchtige Pfleger von Reichenstein Carl Raidt schreibt von einem unbekanntem Aufenthaltsort an einen „Vetter“:

- Er bedankt sich für die letzten 4 Briefe
- Er macht sich Sorgen um seine Familie, da er gehört hat, dass Franz Ferdinand all sein Hab und Gut beschlagnahmt hat und sein armes Weib und Kinder ins Elend gestürzt habe.
- Er gesteht ein, dass er von Reichenstein geflohen ist, ohne Franz Ferdinand zufrieden zu stellen. Er sei aber aus Furcht vor der Schande geflohen, da ihn Franz

Ferdinand verhaften lassen wollte.

- Da Franz Ferdinand alles Vertrauen zu ihm verloren habe, war er der Ansicht, dass seine Entfernung der Herrschaft angenehm sei.
- Besonders schmerzt ihn, dass Franz Ferdinand als Verbrecher steckbrieflich suchen lässt.
- Er ist zur Zeit krank, möchte sich aber, sobald er wieder gesund ist, vor Franz Ferdinand für seine Rechnungen rechtfertigen. Allerdings müsste dazu der Haftbefehl aufgehoben werden.
- Der Vetter soll Franz Ferdinand diese Botschaft zukommen lassen; er wird allerdings nicht auftauchen, bevor ihm nicht versichert wird, dass er nicht verhaftet wird.
- Bis dahin wird er seinen Aufenthaltsort nicht bekannt geben und die Kontakte weiterhin über einen vertrauenswürdigen Geistlichen laufen lassen (FFVS)

1717 7.12. Ein unleserlicher Absender erstattet aus Leonstein an Johann Ehrenreich von Sprinzenstein Bericht über das Verschwinden des Pflegers Raid am Zellhof bei Reichenstein. Er schreibt die Flucht der Verzweiflung des Mannes über sein schlechtes Verhältnis zur Herrschaft zu. (JEVS)

1717 21.12. Franz Georg Mayr, Pfarrer zu Schwertberg, schreibt an den Kammerdiener Franz Ferdinands:

- Er bedankt sich für die Mitteilung, dass der Pfarrer von Wartberg abgetreten ist.
- Er hat aber gehört, dass Franz Ferdinand die Stelle bereits einem Kaplan in Freistadt angeboten hat, der seinerseits sein Amt schon niedergelegt hat.
- Eine Bewerbung seinerseits macht also wohl keinen Sinn mehr, obwohl er durchaus bereit gewesen wäre, für diese Stelle 1.000 fl zu bezahlen. (FFVS)

1718 18.3. Johann Thomas Ränkl, Pfleger zu Haus, schreibt an Franz Ferdinand:

- Das Bäckerhandwerk in Pregarten hat Klage gegen Lorenz Lang, Wirt der Lämpktaverne in Wartberg erhoben, weil dieser unbefugter Weise Brot gebacken und an seine Gäste und über die Straße verkauft hat.
- Das wurde auf Antrag des Bäckerhandwerks dem Wirt von der Herrschaft Reichenstein ausdrücklich verboten.
- Dieses Verbot wurde dem Wirt aber nicht schriftlich zugestellt, dieser bäckt aber weiterhin Brot und verkauft mehr als zuvor.
- Der Pfleger von Haus fordert eine Bestrafung des Wirts (FFVS)

1718 7.8. Franz Ferdinand erteilt seinem Inspektor Schwandtner und seinem Sekretär Schmidt den Befehl, sich nach Reichenstein zu begeben und in Sachen des bisherigen Pflegers Carl Christof Raidt folgende Maßnahmen durchzuführen:

- Da sein bisher zugegebenes Vermögen zur Gutmachung seiner Schulden nicht reicht, sollen sie ihn veranlassen sich zu äußern, mit welchen Mitteln er diese Ausstände zu bezahlen gedenkt.
- Falls er sich weigert, ist er sofort in einem versperrten Zimmer zu inhaftieren.
- Der Inspektor soll mit dem Verwalter alle Güter des Pflegers pfänden, beschreiben und schätzen lassen. Dem Raidt ist außer dem nötigen Ess- und Trinkgeschirr, dem Bett und der Kleidung nichts zu lassen.
- Die Frau des Pflegers soll freien Abzug erhalten, wobei man ihr versichern soll, dass ihr Mann ordentlich versorgt wird (FFVS)

- 1718** 29.10. Dr.Aichberger in Linz schickt Franz Ferdinand eine Liste von Vorhaben, die er für ihn vor Gericht erledigen wird, darunter die Bitte des Pflegers Raidt um Entlassung aus dem Arrest (FFVS)
- 1718** 3.11. Der Sekretär Franz Anton Schmidt in Salzburg schreibt an Franz Ferdinand:

Er schickt ihm einen Entwurf eines Bescheids auf das Bittgesuch des Pflegers Raid (FFVS)
- 1718** 8.11. Der Gutsinspektor Schwandtner in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Tollet:

Dem Pfleger Raidt hat er mitgeteilt, dass er bis zur Ankunft Franz Ferdinands warten soll (FFVS)
- 1719** 6.-13.1. Franz Ferdinand korrespondiert mit dem Gmundner Großhändler Mayrhofer über ein Holzschwemmprojekt in Sprinzental, zu dem aber noch die Genehmigung des Kaisers fehlt. (Tagebuch)
- 1719** 24.2. Der flüchtige Pfleger von Reichenstein, Carl Raidt, sitzt mittlerweile im Neubau zu Linz in Arrest. Er bittet um seine Schriften, um sich verantworten zu können, und um ein größeres Stüberl, um darin daran arbeiten zu können. (Tagebuch)
- 1719** 20.3. Franz Ferdinand lässt dem verhafteten Pfleger von Reichenstein mitteilen, dass er sich binnen 6 Wochen und 3 Tagen wegen 14.000 fl Beanstandungen verantworten müsse. (Tagebuch)
- 1719** 21.3. Franz Ferdinand lässt dem verhafteten Pfleger von Reichenstein mitteilen, dass er das bei ihm aufbewahrte Zinggeschirr verkaufen werde; der Pfleger soll dafür Interessenten benennen (Tagebuch)
- 1719** 19.4. Der ehemalige Pfleger von Reichenstein Raidt muss Unrichtigkeiten in den Kirchenrechnungen von St.Leonhard und Wartberg zugeben. (Tagebuch)

1719 13.5. Der Sekretär Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Tollet:

Er hält den Vorschlag des Verwalters von Reichenstein für unbedenklich, die Heirat des Josef von Amesreuth zu genehmigen, hielte es aber für günstig, wenn er sich in einem Haus unter Reichenstein ansiedelte (FFVS)

1719 21.5. Franz Ferdinand teilt seinem verhafteten ehemaligen Pfleger von Reichenstein folgendes mit.

- Er soll seine Erläuterungen über 14.000 fl vorlegen; falls nicht, wird ihm der tägliche Wein entzogen und der tägliche Unterhalt um einen Groschen gekürzt. Der Pfleger erklärt sich bereit, dies binnen 3 Tagen zu tun; er will sie aber nur einem Doktor vorlegen.
- Franz Ferdinand wird das Zinngeschirr des Pflegers um 8 Groschen per Pfund verkaufen, nachdem dieser ihm binnen 4 Wochen keinen anderen Käufer benannt hat, und fordert ihn auf, einen Zeugen zu der Transaktion zu benennen. Das Geschirr wird am 22.5. um 108 fl verkauft. (Tagebuch)

1719 23.5. Der Pfleger der Herrschaft Haus kündigt Franz Ferdinand in Reichenstein ein Stiftungskapital von 1.000 fl im Namen einer Frau Faschin in Pregarten. Der Bote drängt sich dabei grob zusammen mit Bedienten in das Zimmer Franz Ferdinands, als dieser sich gerade ankleidet.

Rosina Fasching hatte 1718 zum Gedenken an ihren verstorbenen Mann Johann Fasching zu Pregarten, der Kirche St. Anna zu Pregarten 1.000 fl für eine jährliche Seelenmesse gestiftet. (Tagebuch)

1719 27.5. Der Sekretär Schmidt in Linz schreibt Franz Ferdinand in Reichenstein:

- Die Bittschrift gegen den Pfleger zu Haus wegen des Jägers schickt er zu.

- Das Holz im Maderegg sollte der Maier auf etliche Haufen zusammenschleppen, mit Brettern abdecken oder zu Scheitern hacken. Man kann es später für die Glashütte oder den Neubau eines Stadels verwenden. In Zukunft sollte man zur Robot immer ein halbes Amt einberufen (FFVS)

1719 27.5. Der Sekretär Schmidt in Linz schreibt Franz Ferdinand in Reichenstein:

- Der Feldberger wird hineinreisen, um weitere Anweisungen entgegenzunehmen.
- Zur Errichtung eines Maierhofs im Sprinzental wäre es nützlich, an drei Orten in der Nähe von Sprinzental durch Roboter 4-5 Tagwerk roden zu lassen.
- Auf dem Weg zu den Kleinhäusern am Maderegg soll ein möglichst großer Fleck geräumt werden.
- Der Jäger soll das Maderegg und den Bauernberg besser kontrollieren und mit Hilfe von Bürgern die Grenzen abgehen und gut vermarchen (FFVS)

1719 31.5. Der Pfleger der Herrschaft Haus protestiert bei Franz Ferdinand, dass sein Verwalter zusammen mit dem Pfarrer von Wartberg Frau Fasching von der Kündigung ihres Kapitals abhalten wolle, und wertet dies als Gewaltakt gegen die Herrschaft Haus. Der Verwalter Franz Ferdinands hält dies für Lüge und Verleumdung. (Tagebuch)

1719 31.5. Franz Ferdinand beichtet beim Pfarrer zu Wartberg und erhält in der Schlosskapelle St. Nicolaus von Reichenstein die Kommunion. (Tagebuch)

Diese Kapelle enthielt zu diesem Zeitpunkt:

- 2 silberne Kelche mit Patene
- 2 silberne Opferkandln samt Blatteln
- 4 silbervergoldete Leuchter
- 1 silbernes Kruzifix
- 10 Messgewänder, darunter eines aus Goldtuch und eines aus Atlas

- 4 Antependien, davon 2 aus Atlas
- 3 Missale
- 6 messingene Leuchter
- Opferkannen, Rauchfass, Weihbrunnkessel, Glöckchen, Gießbecken aus Messing
- 3 Altartücher zum Hauptaltar und 2 zum St. Sebastian-Seitenaltar
- 3 Corporale
- 5 Substratorien
- 5 Purificatorien
- 8 Handtücher
- 2 Gürtel
- 1 Chorrock (Biographie)

1719 3.6. Der Sekretär Schmidt in Linz schreibt Franz Ferdinand in Reichenstein:

- Im Fall Ränkl hält er einen persönlichen Brief Franz Ferdinands an den Herrn von Starhemberg für richtig.
- Da die Frau des entlassenen Pfleger Raidt die Herausgabe der Zimmerschlüssel verweigert, sollte das Zimmer im Beisein der Amtleute aufgebrochen und der Inhalt noch einmal ausführlich beschrieben werden. Für die beschlagnahmten Sachen könnte eine Verkaufsfrist von 14 Tagen angesetzt werden, die der Schwandtner dem inhaftierten Pfleger bekannt geben soll.
- Die Stiftung der Frau Fasching an die Kirche in Wartberg kann nicht mehr rückgängig gemacht werden; falls die Gegenpartei anderer Ansicht ist, soll sie klagen.
- An den Akt über den vom Pfleger zu Haus widerrechtlich arretierten Untertan kommt er nicht heran, da er die Archivschlüssel nicht hat.(FFVS)

1719 5.6. Der Pfleger von Haus Ränkl schickt Franz Ferdinand erneut einen Brief in Sachen des Stiftungskapitals Fasching. Franz Ferdinand liest zwar den Brief, schickt ihn aber wegen seines groben Tons zurück und verweist den Pfleger auf seinen Verwalter. (Tagebuch)

- 1719** 6.6. Der Sekretär Schmidt in Linz schreibt Franz Ferdinand in Reichenstein:
- Falls Frau Fasching irgendwelche Ansprüche erhebt, muss sie zuerst den Stiftbrief vorlegen. Es war auch nach Aussage des alten Pfarrers vorgesehen, den Stiftbrief zur Bestätigung einzureichen, woraufhin ihn der Sekretär zu Wartberg geringfügig korrigiert hat. Die Klage des Pflegers von Haus entbehrt also jeder Grundlage.
 - Der Frau Raidt wurde der 14tägige Termin zur Ablösung ihres mobilen Vermögens mitgeteilt; einer Verlängerung wird nicht stattgegeben. Am nächsten Freitag werden die Kästen eröffnet, um den Inhalt zu schätzen, egal, ob der Raidt die Schlüssel herausgibt oder nicht.
 - Der Akt gegen Herrn Ränkl wird abgeschrieben und nach Reichenstein geschickt. (FFVS)
- 1719** 7.6. Alle Vermögenswerte des entlassenen Pflegers Raidt werden geschätzt. (Tagebuch)
- 1719** 11.6. Franz Ferdinand beschwert sich bei Thomas Gundaker von Starhemberg über das Verhalten von dessen Pfleger zu Haus:
- Er hat einen Untertan Franz Ferdinands in Arrest setzen lassen
 - Ein Jäger der Herrschaft Haus hat sich Übergriffe gegen einen Reichensteiner Untertanen geleistet und Franz Ferdinand mit Schmähworten beleidigt. (Tagebuch)
- 1719** 12.6. Franz Ferdinand reist ins Sprinzental nach St. Leonhard und besichtigt dort den neuen Kirchturm. Franz Ferdinand hatte den Kirchturm erhöhen und mit einer blechernen Kugel sowie einem vergoldeten Knopf und Kreuz darauf versehen lassen. Franz Ferdinand hält den Turm allerdings immer noch für einen halben Klafter zu niedrig, weil Glocken und Turmfenster durch das hohe Kirchendach immer noch verdeckt werden. Die schwachen Turmmauern lassen aber die geplante Höhe nicht zu.

Von St.Leonhard geht die Reise weiter nach Freiental, wo Franz Ferdinand die Steinmetzarbeiten zu den neuen Kirchenfenstern von St.Leonhard besichtigt. (Tagebuch)

1719 13.6. Der Sekretär Schmidt in Linz schreibt Franz Ferdinand in Reichenstein:

- Frau Fasching hat mit einem Memorandum den Stiftbrief in Reichenstein zur Bestätigung vorgelegt und alles Wesentliche bereits mit dem Pfarrer abgesprochen, so dass alle Probleme nur noch von dem Pfleger Ränkl ausgehen.
- Das bewegliche Vermögen des Pflegers Raidt soll unparteiisch geschätzt und binnen weiterer 8 Tage verkauft werden, nichts ausgenommen außer dem, was offenkundig der Raidtin gehört, ie die Weiberkleider und das Brautbett. Falls die Raidt ihr Vermögen ablösen wollen, müssen sie alles nehmen oder gar nichts; sie können sich nicht das Gute herauspicken und das Schlechte der Herrschaft zum Verkauf lassen.
- In dem Streit mit den Salburg um die Grenzen am Maderegg und Bauernberg sollen die Jäger die Grenzen abgehen und Roboter den Weg anlegen lassen
- Der Mayerhofer aus Gmunden wird zwei Waldungsexperten zur Errichtung der Reisen schicken (FFVS)

1719 16.6. Arbeiter aus Gmunden kommen ins Sprinzental, um bei der Schöneben am Maderegg eine Holzreisen zu errichten. (Tagebuch)

1719 20.6. Franz Ferdinand ordnet das Schlagen einer Waldparzelle an, die in eine Wiese umgewandelt wird. Das Holz wird zur neuen Glashütte in der neuen Holzwiese hinabgeschafft. Diese neue Hütte wird auf dem Föhrling hinunter vom Maderegg nächst dem Muggenbach ausgesteckt. Der Glashüttenschreiber heißt Clodi.

Franz Ferdinand lässt den Platz für einen neuen Maierhof im Sprinzental ausmessen. Die Papiermühle und der obere Stock der Wohnung des Papierers in Sprinzental werden restauriert. In der Schöneben wird ein schon lange notwendiger Brunnen gegraben. (Tagebuch)

1719 10.7. Franz Ferdinand reist wieder nach Reichenstein. Am selben Tag wird das vergoldete Turmkreuz nach St.Leonhard geschickt. (Tagebuch)

1719 Juli Da der unredliche Pfleger Raidt in Reichenstein viele Zehente unter Wert verpachtet hat, muss Franz Ferdinand bessere Verträge durchsetzen.

Franz Ferdinand schickt dem abgesetzten Pfleger Raidt ein Schätzinventar seines Vermögens zu, damit dieser binnen 14 Tagen einen Käufer finden kann.

Untersuchungen in Reichenstein ergeben viele Beschwerden der Untertanen gegen den inhaftierten Pfleger Raidt, unter dem auch viel Herrschaftsvermögen verschwunden sein soll. (Tagebuch)

1719 14.7. Der Gutsinspektor Schwandtner in Linz berichtet Franz Ferdinand in Reichenstein.

- Die Dekrete an die abgesetzten Pfleger Raidt (Reichenstein) und Schlüsselberger (Steyregg) sind abgegangen.
- Die Klagschrift gegen Raidt kann er nicht vor dem 21. 7. fertig stellen, da er vorher Termine beim Gericht des Landeshauptmanns, in Perkham und Neuhaus wahrnehmen muss (FFVS)

1719 14.7. Der Anwalt Dr. Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Reichenstein:

- Die Frau des Pflegers Raidt hat sich weinend beklagt, dass einige ihrer Besitztümer nicht ordentlich beschrieben worden sind; außerdem lässt sie fragen, ob man ihr nicht ihre Kleider und ihren Schmuck belassen könnte

- Im Zehentstreit ist ein Bescheid dahin ergangen, dass die Zehentuntertanen mit allen Fuhren passieren dürfen.
(FFVS)

1719 18.7. Der Gutsinspektor Schwandtner in Linz berichtet Franz Ferdinand in Reichenstein.

Dr. Schmidt hat ihm sämtliche Klagen und Schriftsachen gegen den Pfleger Raidt zusammen mit 600 fl Kassageldern übergeben (FFVS)

1719 27.7. Der Hochholzmüller aus Tollet und ein Linzer Zimmerpolier treffen in Reichenstein ein, um die Möglichkeiten für ein Wasserwerk im Sprinzental zu prüfen.
(Tagebuch)

1719 1.8. Franz Ferdinand lässt den Ingenieur Kürntl aus Linz das ganze Gebirge der Gründe des Dorfes Neu-Führling ausmessen, so dass alle Hausgründe genau erfasst werden
(Tagebuch)

1719 3.8. Franz Ferdinand reist mit 2 böhmischen Teichgräbern in die Schöneben, um einen Platz für einen Teich zu finden.

Am selben Tag wird die erste Holzriese vom Maderegg hinunter nächst dem Madenbach, durch die das Holz zur Glashütte geschafft werden soll, eröffnet. Eine solche Einrichtung hat es im Sprinzental bisher nicht gegeben.
(Tagebuch)

1719 4.8. Franz Ferdinand schließt mit dem Graf Bucquoy'schen Teichgräber Melchior Löffler einen Vertrag über die Anlegung eines Teiches am Madenbach.

Am selben Tag lässt er einen Weg zur Grenze seines Jagdbezirks gegenüber der Salburger Herrschaft Ruttenstein sowie die Grenze selbst durch Jäger, Förster und Glashüttenmeister aushacken, die alten Grenzsteine ausfindig machen und renovieren. (Tagebuch)

1719 8.8. Herr Schmidtbauer in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Reichenstein:

Für die offene Pflegerstelle in Reichenstein schlägt er den jetzigen Hofschreiber am Zellhof und Sohn des Pflegers von Weinberg vor. Dieser wäre auch bereit, die Kautions von 6.000 fl aufzubringen. (FFVS)

1719 10.8. Der Anwalt Dr Schmidt in Wien berichtet Franz Ferdinand in Linz:

- Er gratuliert ihm zu den Verbesserungen in der Schöneben und empfiehlt ihm, bei den Maßnahmen am Maderegg und Bauernberg den Glashüttenschreiber Clodi einzubinden.
- Das Heu, das nun in den neuen Maierhof im Sprinzental gebracht wird, muss allerdings in der Schöneben irgendwie ersetzt werden, wodurch allerdings einige weite Fuhren erspart werden (FFVS)

1719 11.8. Franz Ferdinand besichtigt eine Probe der Holzschwemme vom Sprinzental aus gegen das Fraueneck zur Aist und lässt die Strecke vom Frauenecker Wald in die Flamm, dann zur Schwarzen Aist und von dort zum Sprinzental durch Gmundner Holzknächte abräumen. (Tagebuch)

1719 12.8. Franz Ferdinand legt den Eckstein zu einem neuen Maierhof, den Pfarrer von Weitersfelden einweihet. Dieser Eckstein auf der Gassenseite gegenüber dem Bräuhaus. (Tagebuch)

1719 15.8. Franz Ferdinand in Sprinzental schreibt an seinen Bevollmächtigten Dr.Schmidt in Wien:

Er bedankt sich für den Glückwunsch zu den Verbesserungen in Reichenstein, die aber zu langsam vorangehen. Der Glashüttenschreiber Clodi hat sich trotz seines Befehls mit einer zu geringen Anzahl von Bäumen vom Maderegg zufrieden gegeben. (FFVS)

- 1719** 16.8. Franz Ferdinand beginnt seine Hirschjagd im Maderegger Wald im Amt Weitersfelden, die vier Tage dauert. Weitere 2 Tage jagt er im Amt St. Leonhard. (Tagebuch)
- 1719** 9.9. Franz Ferdinand befiehlt dem inhaftierten Pfleger von Reichenstein, auf bestimmte Fragen binnen zwei Tagen schriftlich zu antworten. Als dieser sich weigert, lässt er ihm sein Kostgeld von täglich 15 x auf 10 x kürzen. Darauf gibt der Pfleger nach und bittet darum, das Kostgeld wieder auf 15 x zu erhöhen. (Tagebuch)
- 1719** 1.10. Ein Geistlicher namens Vorster bittet um Gnade für den inhaftierten Pfleger Raidt von Reichenstein. Franz Ferdinand erwidert, dass dieser mit seiner Hartnäckigkeit selbst Schuld sei, dass er noch keine Gnade erhalten habe. (Tagebuch)
- 1719** 7.10. Der inhaftierte Pfleger Raidt gesteht, dass er 80 fl, die er an die Pfarrkirche zu Wartberg hätte abführen müssen, nicht bezahlt hat. (Tagebuch)
- 1719** 12.10. Der Anwalt Dr Schmidt in Linz berichtet Franz Ferdinand in Tollet:
- Nach langem Zureden hat er beim Wintersberger einen um einen Groschen höheren Preis erzielen können. Die Formulare der Vollmacht für den Wintersberger sind beigelegt.
 - Den Brief des Hüttenschreibers mit Belagen schickt er ebenfalls mit, dazu den Brief der verwitweten Frau Aichmaier, zu dem er nur anmerken kann, dass er die erbetenen Contrefaits im Schloss Haus gesehen hat. (FFVS)
- 1719** 17.10. Der Anwalt Dr Schmidt in Linz berichtet Franz Ferdinand in Tollet:
- Die Fragstücke an den Pfleger Raidt hat er überprüft und für gut befunden, so dass sie diesem übergeben werden könnten.

- Man sollte ihn im gleichen Zug die Briefe abfordern und fragen, was aus dem Traunmiller'schen Kapital von 1.000 fl geworden ist, da es in der Rechnung von 1708 nicht auftaucht.
- Dem Befehl wegen Aichmeier'schen Contrafaits wird er nachkommen.
- Er bittet Franz Ferdinand, die Vollmacht zu einer Gewaltladung gegen den Hofschreiber von Galspach zu unterschreiben (FFVS)

1719 28.10. Franz Ferdinand in Tollet schreibt an den Anwalt Dr.Schmidt (?):

Dem Verwalter in Reichenstein hat er die Kastenschlüssel des Pflegers Raidt zugeschickt, aber noch nicht wiederbekommen. Er schickt ihm aber die Schlüssel zu dem Kasten, in dem sich die Aichmayerschen Conterefaits befinden sollten, damit der Verwalter seinen Befehlen nachkommen kann. (FFVS)

1719 30.10. Franz Ferdinand lässt der Frau des inhaftierten Pflegers Raidt ihre „Weiberzierde, Ehebett, Heiratsgut u.a.“ aushändigen. (Tagebuch)

1719 31.10. Franz Ferdinand stellt an Stelle des bisherigen Verwalters Johann Georg Ruringer den Hofschreiber Mittermayer als Verwalter von Reichenstein ein. (Tagebuch)

1719 November Der Pfleger von Haus Ränkl erwirkt einen Gebotsbrief des Landeshauptmanns gegen Franz Ferdinand, dass dieser das von Frau Fasching zu Pregarten der Kirche zu Wartberg gestiftete Kapital von 1.000 fl zurückgeben solle. (Tagebuch)

1719 November Der verhaftete Pfleger Raidt weigert sich, weitere Fragen zu beantworten, weil er ein Kopfleiden habe. Er sei aber bereit, einen Eid abzulegen, dass er über kein anderes Vermögen verfüge. (Tagebuch)

- 1719** 8.12. Franz Ferdinand reduziert das Kostgeld für den verhafteten Pfleger von Raidt von 10 x auf 7 x täglich, weil dieser weiterhin die Auskunft verweigert, lässt ihm aber Kleider geben. (Tagebuch)
- 1719** 17.12. Der verhaftete Pfleger Raidt erhält eine Frist von 3 Tagen, nach der er nur noch 7 x Kostgeld erhalten soll. Der Pfleger will sich aber auf nichts mehr einlassen und das Gericht anrufen. (Tagebuch)
- 1720** 21.2. Georg Niclas Holdt, Pfleger zu Riedegg, richtet ein Gesuch an die fürstlich Lamberg'sche Herrschaft Steyr:
- Franz Ferdinand von Sprinzenstein hat auf das Kapital von 3.500 fl, dass der Schwiegervater Holdts, der ehemalige Pfleger von Reichenstein Carl Christoph Raidt, bei seinem Tochtermann Carl Leopold Alsen in Wembach in der Herrschaft Steyr angelegt hat, ein Verbot erwirkt.
 - Der Pfleger von Riedegg aber behauptet, dass er 1.500 fl von diesem Kapital dem Alsen geliehen hat, während der Herr von Sprinzenstein der Ansicht ist, dass er dieses Geld dem Herrn Raidt geliehen habe, von dem er es auch zurückverlangen müsse.
 - Er kann seine Ansprüche schriftlich belegen; anderslautende Aussagen seines Schwiegervaters in der Korrespondenz mit Herrn Alsen haben dagegen keinen Wert.
 - Auch eine Aussage des Hofschreibers von Reichenstein über einen Briefwechsel zwischen Holdts Frau und ihrer Schwester, nachdem sein Schwiegervater ein Prinzipalschuldner sei, hat dagegen keine Aussagekraft. Er wollte sich vielmehr für den Fall, dass Herr Alsen nicht zahlen könnte, an seinen Schwiegervater als Bürgen halten.
 - Er fordert daher die Aufhebung des Verbots für seine 1.500 fl (FFVS)

1720

10.3. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:

- Wegen des Pernreuther auf der Gugl soll in der Spesenliste des Koller nachgesehen werden, wie viele Tage es auf Reichenstein sind.
- Man soll nachsehen, wieviel der Schuster auf dem Reithäusl unter Leonhard an Dienst, Steuer, Zehentgeld u.a. bezahlt hat. Das Rüstgeld in Höhe von 1 fl hat man ihm schon abgenommen. Der Anwalt kann aber nicht feststellen, ob er bisher nur das Rüstgeld oder auch die restlichen Abgaben in Höhe von 7 fl bezahlt hat.
- Er bittet Franz Ferdinand um Stellungnahme des verhafteten Pflegers Raidt. (FFVS)

1720

10.3. Vorschläge des Anwalts Dr. Schmidt, unter welchen Bedingungen der verhaftete Pfleger von Reichenstein Raidt aus der Haft entlassen werden könnte:

- Raidt muss schwören, Linz nicht zu verlassen.
- Seine Verwandten sollen ihm helfen, binnen eines $\frac{3}{4}$ Jahres seine Angelegenheiten in Ordnung zu bringen.
- Die Marktrechnungen dürfen nur dem Armingier gezeigt werden, der dafür Stillschweigen gelobt.
- Er soll sein gesamtes Vermögen der Herrschaft überlassen, die sich zur Rückzahlung verpflichtet, falls er Belege für seine Ausgaben vorlegen kann.
- Er soll mündlich und schriftlich mit der Herrschaft in der Klärung seiner Angelegenheiten kooperieren.
- Danach kann der Raidt entlassen werden (FFVS)

- 1720** 13.3 Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:
- Er bittet Franz Ferdinand um Entscheidung in der Raidt'schen Angelegenheit.
 - Das Anbringen des Pflegers Holdt ist beantwortet worden. (FFVS)
- 1720** 17.3. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:
- Wenn die Reichensteiner Jäger das Wärschenegg nicht fleißiger besuchen als andere, wird man dort bald gar keine Rechte mehr haben. (FFVS)
- 1720** 23.3. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:
- Er überschickt den Bericht des Hüttenschreiber Clodi und des Verwalters in Reichenstein mit seinen Bemerkungen.
 - Er verspricht baldigen Bericht über die Gefangenen. Wenn der Haslbauer zu Aist und der Lehner bei der Wintermühle die Malefikanten ausführen sollen, müsste man auch den Hänsl am Rathof dafür bezahlen (FFVS)
- 1720** 31.3. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:
- Das nächste Verhör des Pflegers Raidt ist auf den 19.April angesetzt. (FFVS)
- 1720** 6.4. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:
- Er schlägt ein Verhör des Pflegers Raidt im Sprinzensteiner Haus in der Hahnengasse vor (FFVS)

1720

14.4. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:

- Er schickt den Akt über einen Lehensprozess und die Berichte des Hüttenschreibers Clodi und des Verwalters von Reichenstein zu.
- Er erinnert an die Reparaturklausel eines Pächters, die überwacht werden sollte.
- Beim neuen Maierhof sollte man aus Ersparnisgründen kein Stroh kaufen (FFVS)

1720

2.6. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in der Tollet:

- Die 2 zugeschickten Akten hat er dem Verwalter zu Reichenstein und dem Gutsinspektor Schwandtner bis zu Prozessbeginn zugeschickt, der sich verzögern wird, weil die Beklagte mit guter Entschuldigung ihren Bericht noch nicht erstatten kann. Die Reichensteiner Untertanen werden aber aus dem Bericht ersehen, dass sie nichts zu fordern haben.
- In Sachen Heimbrechtinger sollte man eine Bestätigung über den wirklich entstandenen Schaden beibringen.
- Wegen des Weixelbaumer Streits muss ihm der Verwalter von Reichenstein noch Unterlagen beibringen.
- Die Instruktion in der Glossnerischen Sache ist schon beim Buchbinder. Er hat in dieser Angelegenheit im Namen des Fasching die eidliche Befragung des Pflegers zu Weichenholz verlangt.
- Im Salburger Streit hat er den Lokalausweis beantragt. Er empfiehlt, auf dem fraglichen Gelände einen Stall für 3-4 Rinder und Unterkunft für die Knechte aus Halbstämmen zu errichten und mit Brettern zu decken, denn die Vormundschaft wird wahrscheinlich bis zur Lösung des Jagdstreits ein Bauverbot erwirken (FFVS)

- 1720** 4.6. Franz Ferdinand in Tollet antwortet dem Anwalt Dr. Schmidt in Linz:
- Der Vergleich mit Fräulein Schwarzeigl, verehelichte Winter wird bestätigt; allerdings bittet Franz Ferdinand darum, solche Verträge künftig vor Auszahlung der Summen zur Unterschrift vorzulegen.
 - Die Abrechnungen konnte Franz Ferdinand noch nicht vollständig prüfen, weil sie teilweise im Archiv zu Linz liegen; er ist aber überzeugt, dem Anwalt die verlangte Entlastung bald erteilen zu können. Er bittet um die Übersendung der Reichensteiner Pflugsrechnung für 1717, um dort wieder in Ordnung zu kommen. (FFVS)

- 1720** 4.6. Franz Ferdinand in Tollet antwortet dem Anwalt Dr. Schmidt in Linz:
- Der Vergleich mit Fräulein Schwarzeigl, verehelichte Winter wird bestätigt; allerdings bittet Franz Ferdinand darum, solche Verträge künftig vor Auszahlung der Summen zur Unterschrift vorzulegen.
 - Die Abrechnungen konnte Franz Ferdinand noch nicht vollständig prüfen, weil sie teilweise im Archiv zu Linz liegen; er ist aber überzeugt, dem Anwalt die verlangte Entlastung bald erteilen zu können. Er bittet um die Übersendung der Reichensteiner Pflugsrechnung für 1717, um dort wieder in Ordnung zu kommen.
 - Er bittet um Zusendung der Instruktion für den neuen Pfleger von Reichenstein. In der Weixelbaumer Angelegenheit soll er sich vom Verwalter informieren lassen. Auch über die Eidesleistung des Pflegers zu Weidenholz in der Glossnerischen Angelegenheit wünscht er informiert zu werden.
 - Im Streit mit den Salburg muss darauf geachtet werden, dass der Gegner seine Ansprüche nur auf den Wildbann, nicht aber Landgericht, Grund und Boden, Fischwasser u.ä. erheben kann. Bei seiner Ankunft in Reichenstein wird er einen günstigen Ort für den angeratenen Viehstall suchen (FFVS)

- 1720** 4.6. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in der Tollet:
- Die rechtzeitige Ratifizierung der Winter'schen Vergleichs scheiterte daran, dass die Ansprüche 1719 erst spät gestellt und Franz Ferdinand wegen Arbeitsüberlastung nicht zugestellt werden konnte.
 - Er bittet um baldige Überprüfung seiner Abrechnungen. Die Rechnungen von Reichenstein werden bald überschickt. (FFVS)

- 1720** 7.6. Franz Ferdinand in Tollet antwortet dem Anwalt Dr. Schmidt in Linz:
- Für den Jagdstreit mit Aistershaim schickt er ihm die relevanten Zeugenaussagen bis zurück aus dem Jahr 1710 und bittet um Überprüfung einer Unklarheit im Clam'schen Kommissionsbericht. Für die mittlerweile verstorbenen Zeugen könnte man den Hofjäger Gabriel Amer hinzuziehen, der ohnehin für den Vierhauser Forst zuständig ist. (FFVS)

- 1720** 26.6. Franz Ferdinand in Tollet antwortet dem Anwalt Dr. Schmidt in Linz:
- Beim Bericht über die Einsetzung des neuen Pflegers Mittermayr in Reichenstein wurde das Datum vergessen.
 - Der Amtsantritt des neuen Pflegers muss auf den 17.1. 1720 datiert werden.
 - Er lässt dem neuen Pfleger die neu geschriebene Instruktion zur Unterzeichnung zuschicken
 - Auch das Konzept des Ruzinger über die Abrechnung der Patronatskirche Wartenberg schickt er zur Ausfertigung zurück.
 - In der Weixelbaumer Angelegenheit hält er ein Verhör für ratsamer als eine Kommission (FFVS)

- 1720** 14.8. Franz Ferdinand in Sprinzenstein schreibt dem Anwalt Dr. Schmidt in Linz:
- Er schickt ihm das Verzeichnis der Restitutionsposten des ehemaligen Pflegers Raidt mit der Bitte, allfällige Ergänzungen vorzunehmen, damit man der Beschwerde der Unbauer'schen Erben ein Ende setzen kann.
 - Der Lorenz Wurm am Stubenberg hat sich darüber beschwert, dass die Untersuchungskommission seine Ansprüche an den Pfleger nur mit 6 fl aufführt, während dieser doch ihm zu Unrecht eine Strafe von 120 fl auferlegt hat. Franz Ferdinand bittet um Prüfung der Angelegenheit. (FFVS)
- 1720** 19.9. Der Vorreiter Jakob Laderbauer quittiert dem Pfleger von Reichenstein, Franz Anton Müller, den Erhalt von 4 fl für sein letztes Waisenjahr. (FFVS)
- 1720** 23.10. In einem Brief an seinen Anwalt Dr. Schmidt in Wien beklagt sich Franz Ferdinand von Sprinzenstein, dass der entlassene Pfleger Raidt immer noch nicht alle Unterlagen ausgehändigt hat, sondern umgekehrt die Aushändigung aller seiner Schriften verlangt. Er bittet die Angelegenheit dem Pater Tonnemans, Beichtvater des Kaisers, vorzulegen, der Raidt offensichtlich protegirt (FFVS)
- 1721** 3.3. Der Verwalter von Reichenstein, Georg Andreas Mittermayr, schreibt an den Salburger Verwalter von Ruttenstein:
- Er setzt ihn auf seine Nachfrage in Kenntnis, dass das Landgericht einen Lokalausweis über die strittige Wiese des Ruttensteiner Untertans Rubmer vorgenommen hat (JEVS)
- 1721** 7.4. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:
- Über das Mitterdorfer Gütl weiß nur der Ärminger Bescheid. Man sollte auch den Mitterdorfer fragen, ob er das Gut nur unter der Bedingung gekauft hat, dass

er es als Lehen von der Herrschaft erhält. Franz Ferdinand soll die Frage bei seiner Ankunft in Reichenstein selbst regeln.

- Es folgt eine kurze Information über die Nagelschmied-Angelegenheit in Sprinzental.
- Er empfiehlt, den Papierer zu Sprinzental wegen seiner Tüchtigkeit einen längerfristigen Pachtvertrag auszustellen; die Jahrespacht erbringt derzeit 90 fl. (FFVS)

1721 20.4. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:

- Er empfiehlt, Leute, die neue Häuser bauen wollen, die weiße Aist abwärts zu weisen. An der Grenze mit dem Bauernberg sollten sich höchstens noch 1-2 ansiedeln; am ratsamsten aber wäre es, die Leute rückwärts durch den Wald gegen die Glashütte bauen zu lassen.
- Das Vieh sollte man nach Sprinzental bringen, aber nur so viel, wie Futter vorhanden ist
- Der Clodi soll auf dem Maderegg endlich einen Stall bauen lassen, damit man die Glashütten-Ochsen von denen im Maierhof trennen kann (FFVS)

1721 4.5. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:

- Er berichtet über die augenblickliche finanzielle Lage Franz Ferdinands: Gapp, Pfleger von Tollet, hat 2521 fl + 400 fl Kindergeld erlegt, der Pfleger von Reichenstein 1.500 fl, wovon die laufenden Zinsen bezahlt werden können und noch 400 fl übrig bleiben.
- Der Pfleger von Reichenstein hat weitere 300 fl geschickt. Es wären 200 fl mehr gewesen, wenn der Clodi das Bestandgeld für Sprinzental und die Bestandnutzer von Reichenstein das Malzgeld schon bezahlt hätten. Der Clodi braucht aber das Geld noch

zum Bauen.

- Der Maierhof zu Sprinzental soll schon 2.000 fl wert sein.
- Allerdings wurden dem Maierhof zu Schöneben dadurch etliche Wiesen entzogen, die aber durch Rodung wieder hereingebracht werden sollen.
- Er empfiehlt den Bau neuer Häuser in Sprinzental und der Schöneben und versichert, dass dadurch weder Wälder noch Wildbann Schaden nehmen werden. Die Einkünfte werden dadurch zunehmen. (FFVS)

1721

1.6. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:

- Die Maierin auf der Schöneben soll auf der Kanzlei in Reichenstein endlich formell eingesetzt werden.
- Die Tochter des Pichlbauern zu Masch soll ebenfalls in die Kanzlei zitiert und befragt werden; die Aussage des Hüttenschreibers, aufgrund derer die Sache ins Rollen kam, soll beigelegt werden.
- Die Aussagen des Zulehners über bestimmte abergläubische Praktiken am Georgi-Tag sind durchaus wahrscheinlich. (FFVS)

1721

24.6. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:

- Er gibt seine Meinung zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Pfleger von Reichenstein und dem Pfleger zu Gschwend ab.
- Er gratuliert zur guten Ernte. Wenn der Clodi weiterhin mit der Räumung der Waldwiesen fortfährt, werden die Wiesen, die die Schöneben an Sprinzental abgetreten hat, bald wieder ausgeglichen sein. (FFVS)

- 1721** 19.7. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:
- In Sachen des Zehent des Clodi rät er von einem Rechtsstreit ab, da der Erfolg zweifelhaft wäre und den ohnehin bereits vorhandenen Hass in der Landschaft gegen Franz Ferdinand wegen des Schuldforderungen noch vergrößern würde.
 - Er hofft auf die baldige Erledigung der Weißenwolf'schen Affaire, da Franz Ferdinands Anwesenheit in Reichenstein nötig wäre. (FFVS)

- 1721** 27.7. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:

Er berichtet über einen Rechtsstreit des Pflegers zu Reichenstein. Es geht wohl um die Verführung eines Mädchens durch den Jäger. Eine wichtige Zeugin ist die Hüttenschreiberin. (FFVS)

- 1721** 7.8. Franz Ferdinand in Wien schreibt an den Anwalt Dr.Schmid in Wien:

- Er beklagt, dass der alte Pfleger Murr in Weinberg seit dem Amtsantritt seines Herrn als Landeshauptmann ständig Streit mit der Herrschaft Reichenstein sucht. Statt in strittigen Jurisdiktionsfragen erst höflich in Reichenstein anzufragen und dann allenfalls den Rechtsweg zu beschreiten, greift er willkürlich in die Jurisdiktion von Reichenstein ein und spielt sich als Richter auf. Man sollte sich nichts von ihm gefallen lassen, weil er es sonst später noch ärger treiben wird.
- Er befürchtet, dass ihn der Landeshauptmann wegen der Streitigkeiten zwischen den beiden Herrschaften in seiner Schuldforderung an das Land behindern könnte.
- Er drängt darauf, wegen des Alters und der Krankheit des ehemaligen Pflegers Raidt die Sache nach den Ferien sofort in Angriff zu nehmen. (FFVS)

1721

16.8. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:

- Wenn der Pfleger zu Weinberg nicht antwortet, kann Franz Ferdinand dem Hüttenschreiber die Anweisung zur Zehenteinbringung geben.
- Er hält es für gut, wenn Franz Ferdinand die Schweine und Böcke wegbringen lassen will.
- Wenn die beiden Maierhöfe in der Schöneben und Sprinzental mit Futter gut versehen sein sollen, muss sich der Clodi um Menagierung und Herhaltung der Wiesen kümmern.
- Der Verwalter soll dem Brauer bis zur richtigen Abrechnung nichts bezahlen und auf den letzten Sud achten. Man soll dem Brauer auf gute Art sagen, dass er vor Abschluss der Rechnung nichts ohne Erlaubnis hätte weg bringen dürfen.
- Der Kramser ist nicht wert aufgenommen zu werden, da er sich so widerwärtig aufgeführt hat; wenn er aber bereit ist, selbst ein Haus zu bauen, sollte man ihn nicht abweisen. (FFVS)

1721

20.8. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:

Der ehemalige Brauer von Reichenstein möchte seinen Abschied von Reichenstein nehmen. Daher möchte er, um seine Sachen wegbringen zu können, die Endabrechnung vornehmen, und schlägt vor, entweder den Schätzwert der Herrschaft sofort in bar abzulösen oder, falls es Anstände gibt, eine unparteiische Schätzung vornehmen zu lassen, die der Verwalter aber sofort durchführen soll, damit eine eventuelle Verschlechterung nicht zu Lasten des Brauers geht.(FFVS)

1721 24.8. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:

Er diskutiert mehrere Punkte über die Verwaltung Reichensteins, besonders in der Schöneben
(schwer leserlich FFVS)

1721 6.9. Franz Ferdinand in Wien schreibt an den Gutsinspektor Schwandtner in Linz:

- Er bestätigt den Erhalt des Berichts über die Übergabe des Maierhofs und Brauhauses in Reichenstein, zu dem er im folgenden Stellung nehmen möchte:
- Zu Punkt 1: Der abgetretene Pächter hat die Beschaffung von 8 Malzsäcken und neuer, langer Brandweintröhenbürsten versprochen.
- Zu Punkt 2: Er billigt die richtige geschehene Übergabe der Maierhofsmobilien.
- Zu Punkt 3: Es ist klar, dass nach 9 Jahren das Binderwerkzeug nicht mehr im gleichen Zustand ist wie zuvor. Der alte Pächter soll also das alte Werkzeug zum vor 9 Jahren vorgenommenen Schätzpreis bezahlen. Franz Ferdinand gedenkt keinen eigenen Binder einzustellen, und wenn man was bei einem anderen bestellt, soll dieser sein eigenes Werkzeug benutzen.
- Zu Punkt 4: Der Größwang muss auf beiden Maierhöfen die Stallfenster und andere auf eigene Kosten reparieren lassen. Falls sie, wie er einwendet, schon bei seinem Dienstantritt schlecht gewesen seien, hätte er das damals vorbringen müssen.
- Zu Punkt 5: Wahrscheinlich hat der Brauer wirklich den Dung zur rechten Zeit auf die Felder bringen lassen. Er hat aber die ohnehin ganz feuchten Gründe viel zu tief umgekehrt, so dass sie schlechter geworden sind. Dafür werden sich auch Zeugen finden lassen, nicht aber die zwei Nachbarn des Brauers, die vermutlich als dessen gute Freunde ein parteiisches Zeugnis abgeben würden.

Außerdem ist es klar, dass er die dem Brauhaus zugewiesenen Maierhofgründe natürlich im selben Zustand zurück geben musste, wie er sie erhalten hat. Der Brauer hat aber entgegen dem örtlichen Gebrauch auf diesen feuchten Gründen Weizen und Gerste angebaut, obwohl ihm die Herrschaft das ausdrücklich verboten hatte. Er hat sogar auf dem gleichen Grund Weizen und Gerste hintereinander angebaut, was neben dem tieferen Ackern entscheidend zur Verschlechterung des Bodens beigetragen hat. Er dankt dem Inspektor für seine Mühe, wird aber den Verwalter tadeln, dass er diese Praxis hat durchgehen lassen. Über den Schadenersatz wird Franz Ferdinand bei seiner Rückkehr entscheiden.

- Zu Punkt 6: Er billigt die Ablösung zweier Wägen um 17 fl und die Hintanlassung von 3 Paar untauglichen Ochsen. Ebenfalls ist er der Meinung, dass man dem Käufer das Rockenstroh nicht umsonst überlassen soll.
- Zu Punkt 7: Er hofft, dass der Größwang den Wert der Mobilien abgesehen von den Wägen bis zur Marktzahlwoche erlegt haben wird.
- Der Inspektor soll den Verwalter von Reichenstein vom Inhalt dieses Briefes in Kenntnis setzen.
- Der Größwang soll sich wegen des Binderzeugs, der Reparierung der Fenster und wegen der 20 fl Abzugsgelds wegen des Knechts und Botens nicht aufhalten (FFVS)

1721

7.9. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:

- Dass die Kühe auf der Schöneben noch nicht viel Milch geben, liegt am Trieb und der Ortsveränderung und wird sich bessern.
- Für das Friedlgützl haben sich Stifter angemeldet. Man sollte nicht lange warten, damit die Bürgen ihr Geld bekommen.

- Der Herr Aichberger rät bei der Fasching´schen Stiftung, dem Herrn Ränkl nachzugeben. Die Rechte Franz Ferdinands als Vogtherrn und Patron der Annakapelle bleiben davon unberührt. (FFVS)

1721 14.9. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Wien:

Er rät zur Besetzung des Maierhofs in Reichenstein mit Vieh aus Tollet und der Schöneben, da daraus keine zusätzlichen Kosten entstünden.(FFVS)

1721 22.10. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Sprinzental:

- Er berichtet über bestimmte Abrechnungen.
- Er gratuliert zur Regulierung des Holzhandels in Weitersfelden.
- Der Verwalter von Reichenstein soll alle Schuldaußenstände eintreiben, damit man damit die 400 fl Kredit der Salburg´schen Kammerjungfrau und die Zinsen fürs nächste Jahr bezahlen kann.(FFVS)

1721 28.10. Franz Ferdinand in Sprinzental schreibt an seinen Anwalt Dr. Schmidt in Linz:

- Der Holzkauf in Weitersfelden macht im Augenblick nur 200 Klafter aus, er hofft aber auf Besserung.
- Durch die neuen Glashütten beim Munkenbach und Madenegg und die Holzzufuhr dorthin entstehen neue Wiesörter, die bald etliche hundert Gulden wert sein werden.
- Dem Pfleger von Reichenstein wurde die Eintreibung der Außenstände bereits befohlen.
- In Sachen des Pflegers zu Haus hat er in Wien Schritte unternommen, deren Ergebnis er aber erst abwarten muss.

- Der Ochs im Wembach ist bei ihm gewesen und hat ihn um Aufschub der Pfändung für den Raidt'schen Kredit gebeten. Sein Bergwerk hat in den letzten Jahren etliche Unglücksfälle verkraften müssen, läuft jetzt aber wieder so gut, dass er bald zahlen könne. Franz Ferdinand hat einem Aufschub bis kommende Ostern zugestimmt, falls er ihm Bürgen stellen kann.
- Der Anwalt soll die Heimprechtungische Kommission noch bis Winter abschließen und auf die Erläuterungen zum Raidt'schen Kassabericht drängen. (FFVS)

1721 31.10. Der Vormundschaftsverwalter des verstorbenen Grafen Franz Ferdinand von Salburg in Linz schreibt an Franz Ferdinand nach Linz:

Georg Andre Mittermayr, Pfleger von Reichenstein, hat gegen die Vormundschaftsherrschaft Ruttenstein eine Gewalttat verübt und keine Genugtuung geleistet. Die Vormundschaftsverwaltung lässt anfragen, ob diese Gewalttat mit Billigung Franz Ferdinands geschehen ist oder nicht (FFVS)

1721 Dr. Georg Aichberger als Anwalt Franz Ferdinands von Sprinzenstein klagt bei dem Rentamt der hochfürstlich Lambergischen Herrschaft Steyr gegen Niclas Holdt, Pfleger zu Riedegg:

- Der ehemalige Pfleger von Reichenstein, Carl Christoph Raidt, hatte seinem Schwiegersohn, Herrn Leopold Ochs, 3.500 fl für den Ankauf des Hammerwerks in Wembach, genannt die Stegmühle, geliehen.
- Auf diese 3.500 fl erhebt Franz Ferdinand von Sprinzenstein wegen seiner Forderungen an den ehemaligen Pfleger Anspruch.
- Nachdem Herr Ochs von seiner Herrschaft um Bericht in dieser Angelegenheit gebeten wurde, erklärte dieser, er habe das Geld von seinem Schwiegervater erhalten, dieser habe es aber selbst von dem Herrn Holdt geliehen und sei es ihm noch schuldig.

- Der Anspruch Franz Ferdinands wurde bereits 1717 erhoben und bis heute nicht bestritten, bis nun Herr Holdt um eine Verminderung des Anspruchs um 1.500 fl eingekommen ist. Die Begründung lautet folgendermaßen:
- Von der Gesamtsumme hat Herr Holdt 1.500 fl dem Herrn Ochs direkt und nicht dem Herrn Raidt geliehen.....

Nach längerer Erklärung der Sachlage fordert Dr.Aichberger die Abweisung der Forderung des Herrn Holdt. (FFVS)

1721 Verhör des Herrn Leopold Ochs, 34 Jahre alt, Inhaber der Werkgäden Wembach und Steegmühl in Sachen der Schuldforderung des Franz Ferdinand von Sprinzenstein an seinen ehemaligen Pfleger Raidt (FFVS)

1722 25.6. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Tollet:

- Auf der Glashütte soll eine Säge auf mittlere Bloch hergerichtet und ein Mühlgang mit einer Kapazität von einem Metzen gebaut werden.
- Da es auf der Schöneben so viel Grund gibt, könnte man das benötigte Kraut und Rüben von dort in den Maierhof im Sprinzental bringen.
- Solange die Glashütte für das Heranschaffen von Holz keine eigenen, vom Maierhof getrennte, Ochsen erhält, kann kein kontinuierlicher Betrieb ohne Auslöschten aufrecht erhalten werden, da dieser die Ochsen ruiniert. Man sollte den Betrieb von Pfingsten bis Michaeli einstellen oder solange, bis genügend Holz hergeschwemmt werden könne. (FFVS)

1722 7.7. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Tollet:

- Im Streit um den Zehent der Weinberger Untertanen ist vom Landeshauptmann folgender Bescheid ergangen: Die besagten Untertanen sollen den Zehent von allen Getreiden oder Wickl, die sie bisher angebaut haben,

reichen, bei allen neuen Anbausorten aber davon frei sein, es sei denn, ein Gebiet würde eine Zeit lang überhaupt nicht bewirtschaftet; in diesem Fall ist bei Neubewirtschaftung der Zehent von allem Angebauten zu reichen.

- Zu diesem Zweck sollte der besagte Zehent im Rahmen einer Tagsatzung vom Verwalter von Reichenstein und Hofschreiber von Weinberg beschrieben werden. Diese Tagsatzung sollte von Reichenstein als Grundobrigkeit der betroffenen Untertanen ausgehen. Von dort kam aber bisher nur die Anweisung an die Untertanen, das Heu nicht zu mähen und heim zu führen.
- Der Anwalt erläutert nun die Gründe, die seiner Ansicht nach für den Vorschlag des Landeshauptmanns sprechen. Dabei geht es vor allem um Zehentrechte auf neu gerodeten Gebieten. Auf jeden Fall sollte die Entscheidung dem Verwalter in Reichenstein unverzüglich mitgeteilt werden.
- Außerdem gibt der Anwalt zu bedenken, dass man des Landeshauptmanns noch in wichtigeren Angelegenheiten braucht und daher in Kleinigkeiten nachgeben sollte. (FFVS)

1722

9.7. Franz Ferdinand in Tollet schreibt an den Anwalt Dr.Schmidt in Linz:

- Er hat den Weinberger Untertanen keineswegs verboten, an ihren Waldorten den Heuzehent zu mähen oder einzuführen; dieses Verbot muss vom Verwalter, Hüttenschreiber oder Förster in Reichenstein ausgesprochen worden sein, ohne mit ihm Rücksprache zu halten.
- Damit den Untertanen kein Schaden geschieht, hat er daher den Verwalter zu Reichenstein angewiesen, die Einbringung des Heus sofort zu erlauben.

- Im Übrigen möchte auch er sich nicht die Feindschaft des Landeshauptmanns zuziehen und gibt dem Anwalt Anweisung, in dem von ihm skizzierten Sinn zu verfahren (FFVS)

1722 11.7. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Tollet:

- Er bestätigt den Eingang der Anordnungen bezüglich des Weinberger Zehents.
- Der Brunner im Sprinzental soll mit den Schätzungen und namentlich mit den Überschüssen konfrontiert und zur Wahrheit ermahnt werden.
- Der Nagelschmied wird wohl in Crida gehen und hat wegen seiner Arbeitsscheu auch nichts anderes verdient (FFVS)

1722 18.7. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Tollet:

- Er diskutiert zunächst die Einhegungsrechte eines nicht näher erkennbaren Untertanen.
- Der Nagelschmied im Sprinzental soll von seinem Besitz vertrieben werden.
- Der Zehentstreit mit Weinberg ist vorläufig beigelegt. (FFVS)

1722 25.7. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Tollet:

- Der Vorschlag des Hüttenschreibers Clodi hinsichtlich eines Fleischhackers im Sprinzental sollte umgesetzt werden.
- Die Teiche sollten nur dann abgelassen werden, um bei Regengüssen Schaden abzuwenden.

- Er gratuliert zum Bau der neuen Säge, die sicher ihre Kundschaft finden wird.
- Kohlen sollten per Muth gekauft werden.
- Der Brunner sollte empfindlich gestraft werden (FFVS)

1722 25.7. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Tollet:

- Auch er hält nach Vorschlag des Verwalters einen Augenschein der neuen Säge für ratsam.
- Der Brunner im Sprinzental soll das vertuschte Bier ersetzen und mit einer Strafe von 3-4 Talern belegt werden.
- Die Glastafeln, auf die sich der Clodi in seinem Schreiben bezieht, sollen angewärmt und gebrannt werden (FFVS)

1722 5.8. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand:

- Er gibt Ratschläge, wie in der Crida-Verhandlung gegen den Nagelschmied verfahren werden soll.
- Er empfiehlt, beim klein Städler und ähnlichen Untertanen ihrem Begehren statt zu geben, den Zehent zu steigern statt in Natura einzuheben, zumal die Kleinhäuser sich merklich verschlechtert haben und die Untertanen durch ein anderes Verfahren ruiniert würden (FFVS)

1722 17.11. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand im Sprinzental:

Wegen des Memorandums des Pfarrers von St.Leonhard soll der Verwalter untersuchen, wie viel das Tagwerk der Untertanen beträgt, wie das Verhältnis zu anderen Untertanen, die die Sammlung geben aussieht, und ob bei der Sammlung nach Bauernhöfen, Bauerngütern, Hofstätten u.a differenziert wird. (FFVS)

1723

28.2. Georg Eisenhofer, Nagelschmied im Sprinzental, beklagt sich bei seinem Herrn Franz Ferdinand:

- Der Hüttenschreiber Johann Anton Clodi hat ihn nicht nur beleidigt, sondern ihn auch mit Gewalt zum Ausziehen gezwungen, sein ganzes Vermögen weggenommen und seine Werkstatt gesperrt, obwohl seine Pachtzeit noch nicht abgeschlossen war.
- Er hat die Pacht wegen der Schwierigkeiten mit dem Hüttenschreiber nicht nur einmal, sondern mehrmals gekündigt, hat laut seinen eigenen Abrechnungen keine Zinsschulden bei der Herrschaft und ist sich auch sonst keiner Schuld bewusst, weswegen ein derartiges Vorgehen gegen ihn, wie es sonst nur gegen Schelme und Diebe üblich ist, ihm unverständlich ist.
- Er fordert Genugtuung für diese Behandlung und hält es für selbstverständlich, dass er den letzten Jahreszins von 30 fl nicht bezahlen muss, da er ja nur 8 statt der vereinbarten 9 Jahre auf der Schmiede war (FFVS)

1723

8.3. Der Hüttenschreiber Johann Anton Clodi nimmt zur Klage des Nagelschmieds Eisenhofer Stellung:

- Die Behauptungen des Eisenhofer sind eine Frechheit, denn nicht der Hüttenschreiber hat ihn, sondern umgekehrt dieser den Hüttenschreiber beleidigt.
- Man hat sein Vermögen konfisziert, weil er es heimlich auf einem Wagen wegschaffen wollte, um aus der Herrschaft zu fliehen, obwohl laut Crida-Verhandlung der Herrschaft Reichenstein noch 34 fl Schulden offen sind.
- Die Werkstatt wurde versperrt, weil er bei seinem vorgehabten Wegzug auch schon das herrschaftliche Werkzeug zusammengepackt hatte, um es wegzunehmen.

- Man hat ihm wegen der Kündigung mehrfach gut zugesprochen, er solle sich das noch einmal gut überlegen.
- Die Kündigung wurde weder ihm noch der Herrschaft Reichenstein mit dem nötigen Ernst vorgebracht und auch mit keiner anderen Begründung, dass er das Eisen um 1 ß teurer abnehmen müsse als andere Leute.
- Seine Abrechnungen hat man ihm nur gelassen, damit man überall sehen könne, dass ihm kein Unrecht geschehen sei.

Franz Ferdinand überlässt die Regelung der Angelegenheit seinem Anwalt Dr. Schmid (FFVS)

1723 7.6. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand im Reichenstein:

Er berichtet über verschiedene, nicht genau ersichtliche Rechtsgeschäfte, darunter auch über Reichensteiner Untertanen und die Pfarre Wartberg (FFVS)

1723 8.6. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand im Reichenstein:

- Der Nagelschmied zu Sprinzental gibt an, der Hüttenschreiber habe ihm nach der Kündigung erlaubt abzuziehen. Von Beleidigungen gegen den Hüttenschreiber weiß er nichts und seine Schulden an die Herrschaft hält er für gering. Der Anwalt empfiehlt eine Einvernahme des Nagelschmieds.
- Der Nagelschmied möchte am liebsten seine Werkstatt noch zwei weitere Jahre pachten und dann den Vertrag an seinen Sohn weitergeben.
- Die Kohlen für seine Werkstatt möchte er lieber zu 3 x 2 d pro Metzen kaufen als sie selbst herzustellen. Es wäre also zu überlegen, einen steyrischen Köhler aufzutreiben, der auch die Hammerschmiede beliefern könnte (FFVS)

- 1723** 20.6. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand im Reichenstein:
- Der Nagelschmied ist nicht zu ihm gekommen; er hätte ihn aber auch gehörig „gewaschen“, und überhaupt geht es nur um die Instandsetzung der Werkstatt. (FFVS)
- 1723** 28.6. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand im Reichenstein:
- Er schickt den Akt des Nagelschmieds zurück. Der Hüttenschreiber Clodi soll zur Antwort des Nagelschmieds Punkt für Punkt genau Stellung nehmen und seinen ersten Bericht an die Herrschaft und deren Entscheidung beilegen. Der Nagelschmied widerspricht bei einigen Schulden, und es sieht so aus, als seien sie nicht ordentlich adjustiert worden. Eine genauere Untersuchung ist erforderlich (FFVS)
- 1723** 3.7. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand im Reichenstein:
- Er berichtet, dass der Herr Burchold zur Zeit leider erkrankt ist, aber nach seiner Genesung das Geschäft mit Franz Ferdinand über die Garnspinnerei im Sprinzental angehen wird. Pro Person müsste wöchentlich für 30-36 x Kettengarn gesponnen werden. (FFVS)
- 1723** 8.7. Der Anwalt Dr.Schmid in Linz berichtet Franz Ferdinand in Sprinzental ausführlich über mehrere, nicht näher erkennbare Rechtsgeschäfte. Dabei geht es auch um die Verhandlungen mit Herrn Borcholt von der Linzer Wollspinnerei-Fabrik um die Einrichtung einer Produktion im Sprinzental (FFVS)
- 1723** 24.7. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand im Reichenstein:
- Der Anwalt hält die Lohnangebote der Linzer Wollspinnerei für eine Unverschämtheit und derzeit nicht akzeptabel (FFVS)

1724

20.5. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand:

- Hinsichtlich des Briefes des Clodi wegen des Brots empfiehlt er, die Angelegenheit persönlich vor Ort zu klären.
- Herr Brunner von Wien bedauert, keine Leute ins Sprinzental schicken zu können, da diese für den dort versprochenen Lohn auch hier Arbeit finden könnten.
- Er hat dem Brunner geraten, auf des Faktors Reden nichts zu geben, worauf er sich geneigt zeigte, sich nach anderen Spinnern, Webern und Zeugmachern für das Sprinzental zu suchen.
- Der Clodi soll sich bemühen, den Faktor gut zu behandeln (FFVS)

1724

24.5. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Tollet:

Für die Gebäude und die Spinnerei im Sprinzental empfiehlt er verheiratete Leute, weil dann der Mann als Tagwerker Arbeit suchen könnte, während die Frau die Spinnerei übernimmt (FFVS)

1724

3.6. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Tollet:

- Bei bestimmten Arbeiten sollen die Amtleute und der Michl Soldat stündlich die Leute kontrollieren und anfeuern.
- Wenn der Verwalter mit seiner Attestation für den Bäckern zu Weitersfelden soviel Nutzen stiftet, ist sie gutzuheißen.
- Der Verwalter soll darauf achten, dass die Hofstätten nicht öd liegen bleiben.
- Der Hochzeit des Pflänzls Sohn kann Franz Ferdinand unbedenklich zustimmen (FFVS)

- 1724** 5.7. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Reichenstein:
- Eine baldige Präsentation des Pfarrers zu St.Leonhard wird schwierig werden. (FFVS)
- 1724** 9.7. Der Anwalt Franz Anton Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Reichenstein:
- Er wird sich um die Gewaltklage in Sachen Graf Salburg kümmern.
 - Ein provisorischer Pfarrer für St.Leonhard kann wohl eingesetzt werden, mit der Sperre und Inventur nach dem Tod des alten Pfarrers wird es wohl dauern.
 - Der Verwalter soll alle Unterlagen über Sperre und Inventur beim Pfarrer von St.Leonhard sorgfältig in einem Akt aufbewahren.
 - Falls vom Herrn Dechant keine Nachricht kommt, sollte man ihm einen Termin für die Inventur in St.Leonhard vorschlagen.
 - Das Testament des Pfarrers von St.Leonhard wird wohl Passau anfordern wie in anderen Pfarren auch.
(FFVS)
- 1724** 8.8. Blasius Mittlechner, Pfarrer am Wartberg, schreibt an Franz Ferdinand:
- Er schickt ihm eine Abschrift des Passauer Dekrets über die portio canonica und das chronologische Büchlein des Musantii, das er behalten kann.
 - Der Dechant von Freistadt ist von seiner Reise nach Linz zurückgekehrt (FFVS)

1724 15.10. Der Anwalt Dr.Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Sprinzenthal:

- Die Soldaten hätten sich bei der Ankunft des Benefiziaten und vor seiner Abreise nicht im Wirtshaus, sondern im Pfarrhof neben der Tür der Sperre einfinden und alle Gewalt hindern sollen, was bei einer ständigen Wache leicht möglich gewesen wäre, so dass es zu diesen Akt gar nicht gekommen wäre.
- Da der Verwalter wieder alles in Ordnung gebracht hat, ist ein weiteres Schreiben nicht notwendig, doch könnte man dem Benefiziaten beiliegendes Konzept zuschicken.
- In Zukunft sollen die Soldaten den Pfarrhof bewachen und jedem auf Befragen die Auskunft geben: Sie müssten diese Sperre bewachen, da sich der Dechant schon verschiedene gewalttätige Eingriffe erlaubt hat.
- Er gibt Ratschläge zur Durchführung einer Tagsatzung in dieser Sache. (FFVS)

1724 15.10. Der Anwalt Dr.Schmidt in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Sprinzenthal:

- Da die Soldaten so nachlässig in der Überwachung sind, sollte man dem Schulmeister auftragen, immer dann einen zu holen, wenn ein Fremder in den Pfarrhof kommt.
- Er wundert sich, dass an den Baron von Clam noch kein Schreiben betreffs seiner Commission ergangen ist, da dieser bereits gedroht hat, den Auftrag abzulehnen, wenn er keine Benachrichtigung erhält.
- Der Brief sollte durch einen vertrauten nach Passau übermittelt werden. (FFVS)

1725 1.3. Der Kaplan von St.Leonhard Joseph Anton Zeller kondoliert dem Grafen von Sprinzenstein zum Tod seiner Gemahlin und kündigt an, dass er die Exequien von Montag bis Mittwoch mit 3 Seelenämtern, Vigilien und Requiem ante

tumbam gehalten werden sollen. Er wird sich mit dem Verwalter noch absprechen (AH)

1725 2.3. Der Pfarrer von Weitersfelden Johann Christoph Adam Harrer kondoliert dem Grafen von Sprinzenstein zum Tod seiner Gemahlin und fragt an, wann die Exequien in seiner Pfarre gehalten werden sollen (AH)

1725 4.3. Blasius Millechner, Pfarrer am Wartberg, schreibt an Franz Ferdinand:

- Vom Verwalter in Reichenstein hat er vom Tod der Gräfin erfahren, wozu er Franz Ferdinand kondoliert.
- Obwohl er seither vom Verwalter nichts mehr gehört hat, haben er und sein Kaplan täglich eine Messe für die verstorbene Gräfin gelesen.
- Er fragt an, wann nun die 3tägigen Exequien für sie stattfinden sollen, wie es in einer Pfarrkirche für die Lehensherrschaft unter Verkündung und Berufung an die Untertanen üblich ist, und schlägt den 12—14.3. vor.
- Er bedankt sich für Franz Ferdinands Entscheidung hinsichtlich des Zugglöckleins, das bereits aufgehängt ist. Herr Elias Gottlieb Schönbeck hat 20 fl dafür gestiftet.
- Der Dechant von Freistadt und der Ordinarius werden in nächster Zeit eine Kirchenvisitation vornehmen (FFVS)

1725 7.3. Der Kaplan von St.Leonhard Joseph Anton Zeller quittiert dem Grafen von Sprinzenstein den Erhalt von 10 fl für die Abhaltung von 20 Messen für die verstorbene Gräfin (AH)

1725 7.3. Pater Benedict Plindenegger zu Reichenstein quittiert den Erhalt von 5 fl für 10 Seelenmessen (FFVS)

1725 7.3. Blasius Millechner, Pfarrer am Wartberg, quittiert den Erhalt von 15 fl für 30 Seelenmessen (FFVS)

- 1725** 8.3. Der Graf von Sprinzenstein bedankt sich beim Kaplan von St. Leonhard für die Anteilnahme am Tod seiner Frau (AH)
- 1725** 8.3. Der Graf von Sprinzenstein bedankt sich beim Pfarrer von Weitersfelden für die Anteilnahme am Tod seiner Frau und stellt ihm den Termin für die Abhaltung der 3tägigen Exequien frei. Er soll sich nur mit dem Verwalter wegen des Traueraltartuchs mit dem Sprinzensteiner Wappen absprechen (AH)
- 1725** 10.3. Der Pfarrer von Weitersfelden Johann Christoph Adam Harrer quittiert dem Grafen von Sprinzenstein den Erhalt von 10 fl für die Abhaltung von 20 Messen für die verstorbene Gräfin (AH)
- 1725** 26.3. Der Pfarrer von Weitersfelden Johann Christoph Adam Harrer wünscht dem Grafen von Sprinzenstein alles Gute zum Osterfest und berichtet, dass die Exequien für seine verstorbene Frau unter reger Anteilnahme der Untertanen in seiner Pfarre gehalten worden sind (AH)
- 1725** 27.3. Der Kaplan von St. Leonhard Joseph Anton Zeller wünscht dem Grafen von Sprinzenstein alles Gute zum Osterfest und berichtet, dass die Exequien für seine verstorbene Frau unter reger Anteilnahme der Untertanen in seiner Pfarre gehalten worden sind (AH)
- 1725** 4.4. Johann Paul Christoph Gapp, Pfleger von Tollet, berichtet an Franz Ferdinand:
- Da die zwei Kutschstuten für einen Schwertransport ungeeignet sind, zumal die eine trächtig ist, hat er für den Abtransport der Hainbuchen nach Reichenstein einen Robotzug in Anspruch genommen. (FFVS)
- 1725** 31.7. Gottlieb Ambrosius Rechseisen in Linz schreibt an Franz Ferdinand:
- Die Gewaltklage gegen den Dechanten von Freistadt wegen des Herrn Volkmann, derzeitigen Kaplan von Ampflwang ist bereits bei Gericht eingereicht.

- Er schickt ihm den Entwurf der Gewaltklage gegen Graf Norbert von Salburg, die er ebenfalls nach Billigung durch Franz Ferdinand einreichen wird. (FFVS)

1725 6.8. Gottlieb Ambrosius Rechseisen in Linz schreibt an Franz Ferdinand:

Er hat die Gewaltladungen gegen den Dechant von Freistadt und Herrn Volkmann, Kaplan von Ampflwang, gegen den Grafen von Weißenwolf wegen des Mühlbachs in der Ramleiten und gegen den Grafen Norbert von Salburg bei Gericht eingereicht und für die ersten drei bereits einen förmlichen Bescheid erhalten (FFVS)

1725 13.8. Der Kaplan von St.Leonhard Joseph Anton Zeller quittiert dem Grafen von Sprinzenstein den Erhalt von 50 fl für die Hausarmen der Pfarre Weitersfelden (AH)

1725 20.8. Der Pfarrer von Weitersfelden Johann Christoph Adam Harrer quittiert dem Grafen von Sprinzenstein den Erhalt von 50 fl für die Hausarmen der Pfarre Weitersfelden (AH)

1725 1.9. Franz Ferdinand von Sprinzenstein nimmt aus den Vormundschaftsgeldern der Kinder des verstorbenen Johann Albinger, Reichensteiner Untertanen und Becken zu St. Leonhard einen Kredit von 110 fl gegen 10 Pfennig Zinsen pro Gulden auf (AH)

1725 16.10. Der Kaplan von St.Leonhard Joseph Anton Zeller wünscht der Herrschaft frohe Weihnachten und bedankt sich für das vom Hofjäger gelieferte Wildbret (AH)

1725 22.12. Anton Josef Voggendanz in Linz schreibt an Franz Ferdinand:

- Er schickt ihm die Berichte des Pflegers von Reichenstein und des Herrn Gapp von Tollet und seine Antwort darauf zu.
- Er erwartet Franz Ferdinands Entscheidung wegen dem Hüttenschreiber.
- Der Herr Müller hat vorgestern seine Mobilien auf dem Wasser nach Mauthausen und von dort nach

Reichenstein bringen lassen. Gestern ist er mit seiner Haushälterin in Reichenstein angekommen, wird morgen aber wieder nach Eferding abreisen, um sich dort zu verabschieden. Am ersten Donnerstag im neuen Jahr wird er dann als neuer Pfleger von Reichenstein installiert werden.

- Das 15jährige Kutschpferd, das der Vorreiter immer an der Hand führt, hat sich am linken vorderen Huf verletzt. Der hiesige Schmied konnte es nicht heilen, vielmehr ist nun der Brand hinzugekommen, so dass der Huf kohlschwarz ist. Man hat das Pferd nun dem Schmied in Urfahr übergeben, der einen guten Ruf als Pferdearzt hat. Falls eine Heilung nicht binnen drei Tagen gelingt, wird man das Pferd dem Wasenmeister übergeben müssen (FFVS)

1725 23.12. Anton Josef Voggendanz in Linz schreibt an Franz Ferdinand:

Der neue Hüttenschreiber ist vom alten Hüttenschreiber Clodi offensichtlich derart eingeschüchtert worden, dass er sein Amt gleich wieder aufgeben wollte. Er hat ihn aber wieder davon abgebracht und überzeugt, das Amt auf Probe für ein Jahr durchzuführen. (FFVS)

1725 30.12. Matthias Kattlehner in Linz hat vor, am 22.1.1726 in der Pfarrkirche zu Katsdorf Katharina, Tochter des verstorbenen Becken zu Reichenstein Thomas Stüber und seiner noch lebenden Frau Christina, zu heiraten und lädt Franz Ferdinand zum Hochzeitsmal in sein Wirtshaus zu Katsdorf ein (FFVS)

1726 27.7. Der Anwalt Gottlieb Ambros Rechseysen in Linz schreibt an Franz Ferdinand:

Trotz seines bettlägerigen Zustands hat er auf Anordnung Franz Ferdinands die Gewaltladung an den Grafen Norbert von Salburg wegen des Jagens am großen Maderegg und Bauernberg auf den Weg gebracht. (FEVS)

1726 2.8. Johann Erhard Praunschober in Linz schickt die Ausstellungen des Hüttenschreibers in der Schöneben Franz Ferdinand zu (FEVS)

- 1726** 5.8. Franz Ferdinand von Sprinzenstein in Tollet verfasst Richtlinien für seine Testamentsvollstrecker:
- Sein Vermögen ist mit hohen Schulden belastet.
 - Wenn die Zinsen und der Unterhalt für seine Kinder nicht mehr bezahlt werden können, soll die Herrschaft Reichenstein ohne die Ämter Weitersfelden und St.Leonhard verkauft werden.
 - Falls dies nicht ausreicht, soll die Herrschaft Podendorf – ausgenommen die Untertanen diesseits der Donau – verkauft werden. (Fasz. Sprinzensteiner Testamente)
- 1726** 18.8. Der Anwalt Gottlieb Ambros Rechseysen in Linz schreibt an Franz Ferdinand:
- Er bittet um Anweisungen für die Verhandlungen vor der Schlichtungskommission mit Dechant von Freistadt (FEVS)
- 1726** 22.8. Aufstellung über Zinszahlungen in Höhe von 969 fl 45 x, die der Pfleger von Reichenstein zum Linzer Markt vorzunehmen hat (FEVS)
- 1726** 28.9. Johann Erhard Praunschober in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Tollet:
- Er ist gerade dabei, die Ausstellungen des Hüttenschreibers Clodi für das Jahr 1722 zu bearbeiten. Über das Getreidedeputat, das sich Clodi eigenmächtig in Geld angeeignet hat, wird er demnächst berichten (FFVS)
- 1726** 4.10. Johann Erhard Praunschober in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Tollet:
- Er schickt ihm die Ausstellungen des ehemaligen Hüttenschreibers Johann Anton Clodi für das Jahr 1722.
 - Clodi hat eigenmächtig in den Jahren 1719 und 1720 statt des Getreidedeputats je 20 fl 6 x eingehoben; seit 1721 hat er das Deputat aber wieder in natura vom Maierhof in der Schöneben erhalten (FFVS)

- 1726** 16.10. Herr von Blumental bedankt sich dafür, dass sich Franz Ferdinand während der Ferien in Reichenstein um seine Söhne gekümmert hat (FFVS)
- 1727** 13.2. Franz Ferdinand in Tollet schreibt an den Anwalt Rechseisen in Linz:

Er soll die Sache mit dem Dechant von Freistadt vorantreiben, die sich schon allzu lange hinzieht (FFVS)
- 1727** 27.2. Franz Ferdinand in Tollet schreibt an den Anwalt Rechseisen in Linz:

Er legt ihm nochmals die Angelegenheit mit dem Dechant in Freistadt ans Herz (FFVS)
- 1727** 1.3. Der Anwalt Recheisen in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Tollet:

Er schickt auch den Bescheid in Sachen des Dechants zu Freistadt, der sich leider verzögert hatte. (FFVS)
- 1727** 2.6. Der Anwalt Recheisen in Linz schreibt an Franz Ferdinand in Tollet:
- Er erörtert eine neue Wildbannstreitigkeit über geschossene Wildschweine mit der Herrschaft Ruttenstein.
 - Weiteres Thema ist der in Reichenstein wegen Diebstahl und Raub inhaftierte Michael Löwig, vulgo Riemer Michael (FFVS)
- 1727** 10.6. Der Anwalt Recheisen in Linz diskutiert in einem Brief an Franz Ferdinand in Tollet verschiedene Rechtsfragen, u.a. im Wildbannstreit mit Ruttenstein (FFVS):
- 1727** 26.7. Der Anwalt Recheisen unterrichtet Franz Ferdinand über den Stand zweier Kriminalprozesse in der Herrschaft Reichenstein (FFVS)

- 1727** 29.7. Der Anwalt Recheisen unterrichtet Franz Ferdinand über den Stand des Kriminalprozesse gegen den Michael König vulgo Riemer Michel in der Herrschaft Reichenstein sowie einem Fall von Ehebruch (FFVS)
- 1727** 9.8. Franz Ferdinand in Tollet schreibt an den Anwalt Rechseisen in Linz:
- Er bittet ihn, für den Kaiser ein Gesuch zu verfassen, einen Sensen- und Sichelschmiede im Sprinzental einzurichten.
 - Das Sprinzental ist viele Stunden von den nächstgelegenen Sensenschmieden entfernt, so dass diesen kein Verdienst entgeht, zumal sie ohnehin mit Arbeit überlastet sind.
 - Das Eisen wird man alles aus Steyr abnehmen, so dass auch die kaiserlichen Einnahmen eher erhöht als vermindert werden.
 - Um die Gebühren der Hofkanzlei nicht zu sehr in die Höhe zu treiben, sollte man vielleicht hinzufügen, dass die Herrschaft davon gar keinen so großen Vorteil hat, sondern die Herrschaft will ihr überflüssiges Holz, das sonst verderben müsste, nutzbringend zur Herstellung von Kohle verwenden, um die Schmiede zu betreiben (FFVS)
- 1727** 10.9. Nachdem der Zahlungstermin für Franz Ferdinands Steuerschulden verstrichen ist, weisen die oö Stände den Landschaftskanzlisten Stefan Gassner an, nach Reichenstein zu reisen und dem Herrn der Herrschaft bzw. dessen Beamten bei Einräumung einer Frist von drei Tagen die Pfändung anzukündigen. Falls die Schuld in dieser Frist nicht bezahlt wird, soll er die Amtleute dieser Herrschaft auf die Stände vereidigen und alle Einnahmen der Herrschaft zur Tilgung der Steuerschuld heranziehen (FFVS)
- 1727** 13.9. Die oö Stände bestellen Thomas Ränkl, Pfleger zu Haus, als ihren Exekutionsverwalter in der Herrschaft Reichenstein (FFVS)

1727 15.9. Thomas Ränkl als Exekutionsverwalter der Stände weist den Pfleger von Reichenstein an, für den 18.9. alle Untertanen der Herrschaften Reichenstein, Pottendorf und Greisingberg mit ihren Herrforderungsbüchern und Pachtverträgen einzuberufen, alle Urbarien und Einnahmeregister bereit zu halten, damit er den Ständen Bericht erstatten kann (FFVS)

1727 19.9. Franz Anton Müller, Pfleger der Herrschaft Reichenstein, berichtet Franz Ferdinand über die Ankunft der Exekutionsverwaltung in Reichenstein:

- Am 12.9. um 9 Uhr früh wies ihm der Kanzlist Gassner im Namen der Stände das Ansatzdekret vor und wies ihn an, sämtliche Urbare, Hand- und Einnehmbücher und Register vorzulegen, damit die Verordneten einen Überblick über die Einkünfte erhalten könnten.
- In bekannter Ermanglung eines Urbars hat er alle sonstigen verlangten Unterlagen vorgelegt außer der Unterlagen über Rüstgelder und Landsteuer, Frauen- und Georgi-Dienst, Robot-, Anfeil- und Bestandsgelder.
- Er bat den Kanzlisten aber, angesichts dieser Kooperation den Zusammentritt aller Untertanen zu unterlassen und ihn stattdessen anzugeloben.
- Nach Anfrage bei den Ständen wurde dieses Angebot aber nicht akzeptiert, sondern eine Angelobung der Untertanen verlangt und der Pfleger zu Haus als Exekutionsverwalter eingesetzt.
- Dieser befahl ihm, für den 16. um 6 Uhr früh alle bürgerlichen und unbürgerlichen Untertanen der Herrschaften Reichenstein, Pottendorf und Greisingberg mit ihren Herrschaftsbüchlein in die Kanzlei einzubestellen und alle schon erwähnten Unterlagen bereit zu halten, damit er mit seiner Aufgabe beginnen und einen Bericht an die Stände schreiben könne.
- Darauf protestierte der Pfleger beim Kanzlisten Gassner, man könne nicht einen Mann zum Exekutionsverwalter bestellen, gegen den seitens der

Herrschaft Reichenstein etliche Prozesse liefen.

- Nach Anfrage in Linz wiesen die Stände diesen Einwand zurück und bestätigten den Pfleger zu Haus als Exekutionsverwalter.
- Darauf wurden die Untertanen wie befohlen vorgeladen. Um 7 Uhr früh traf der Exekutionsverwalter ein, der die Untertanen aus dem Gericht Weitersfelden und Stampfegg wieder entließ.
- Der Pfleger übergab dem Verwalter unter Protest und mit Verweis auf die Leistungen Franz Ferdinands für und Ansprüche an die Landstände die verlangten Unterlagen und verwies darauf, dass man in früheren Fällen sich auch mit der Angelobung des Beamten ohne Zusammenrufung der Untertanen begnügt hätte.
- Der Exekutionsverwalter erklärte aber, er habe seine Befehle. Als er aber die verlangten Herrschaftsunterlagen auf 8 Tage nach Haus mitnehmen wollte, verweigerte ihm das der Pfleger trotz dessen Drohungen, da er ihm nur mit Einwilligung Franz Ferdinands binnen drei Wochen Abschriften überlassen könne.
- Darauf verlas der Verwalter vor Amtleuten und Untertanen den Befehl der Stände, dem gemäß sie von ihren Pflichten gegenüber Franz Ferdinand und dessen Pfleger entbunden seien, nunmehr der Exekutionsverwaltung gehorchen und ihre Abgaben leisten müssten. Auch alle Protokollsangelegenheiten (Kauf, Inventar etc.) würden in Zukunft im Schloss Haus vorgenommen. Außer zur Zahlung von Ausständen ist die Herrschaft Reichenstein nicht mehr für sie zuständig, auch nicht für Robot- und sonstige Dienste.
- Trotz Protesten des Pflegers wurden die Untertanen schließlich auf den Exekutionsverwalter angelobt. Damit war die Exekution durchgeführt, wofür der Pfleger dem Kanzlisten Gassner 51 fl 30 x bezahlen musste.

- Wie er gehört hat, ist der Pfleger zu Haus ausdrücklich vom Grafen Weißenwolf für diese Aufgabe ausgewählt worden
- Der Graf Weißenwolf war auch in Reichenstein und hat den Pfleger gefragt, ob er sich seinem Befehl unterwerfen werde. Als er antwortete, er wisse von keinem Befehl, fragte der Graf nach, ob er denn keinen Befehl vom Pfleger zu Haus erhalten habe. Der Pfleger erwiderte, er habe ein Schreiben von Haus erhalten, der dortige Pfleger habe ihm nichts zu befehlen, erklärte der Graf: „Nun, so befehle ich´s anjetzo dem Herrn!“ Der Pfleger hat sich aber auf keine weitere Diskussion eingelassen, worauf der Graf weiter nach Zellhof reiste (2 Exemplare FFVS)

1727 24.9. Thomas Ränkl, Pfleger von Haus und Exekutionsverwalter von Reichenstein, lädt die Reichensteiner Amtleute Franz Hornung, Hofwirt zu Reichenstein, und den Hofbecken und Amtmann nach Schloss Haus (FFVS)

1727 25.9. Thomas Ränkl, Pfleger von Haus und Exekutionsverwalter von Reichenstein, lädt erneut die Reichensteiner Amtleute Franz Hornung, Hofwirt zu Reichenstein, und den Hofbecken und Amtmann bei Strafe, falls sie nicht erscheinen, nach Schloss Haus (FFVS)

1727 30.9. Franz Ferdinand in Tollet schreibt an den Hofrat von Blumental in Linz:

- Er freut sich über seine Ankunft in Linz, bedauert aber, ihn nicht selbst aufsuchen zu können, da er zu krank und schwach ist, so dass er meistens sitzen oder liegen muss. Über die schändliche Behandlung, die ihm Stände wegen nur 11.000 fl angedeihen lassen, weiß er ja Bescheid.
- Falls er besonders dem jungen Herrn zu Diensten sein kann, so sollen sie sich in Reichenstein an den Pfleger und Hofjäger wenden, die ihnen zu Diensten sein werden.

- Er bittet ihn, seinen Einfluss bei den öö Verordneten zugunsten Franz Ferdinands geltend zu machen, die das Verfahren offensichtlich aus purer Feindseligkeit gegen ihn betreiben.
- Der Präsident Graf Weißenwolf betreibt die Sache gegen ihn mit besonderem Eifer. Er hat sich sogar persönlich nach Schloss Haus begeben, um dem dortigen Pfleger, mit dem die Herrschaft Reichenstein schon viele Probleme hatte, die Exekutionsverwaltung zu übertragen.
- Sein Vorschlag, zur Vermeidung weiterer Unkosten für die öffentliche Hand seinem Pfleger in Reichenstein die Exekutionsverwaltung zu übertragen, wurde rundheraus abgelehnt. (FFVS)

1727 7.10. Auszug aus dem Bericht des Pflegers Müller in Reichenstein:

Der Pfleger von Haus wollte die monatliche Landgerichtsvisitation in Reichenstein vornehmen, allerdings wiesen ihn die vorgeladenen Amtleute darauf hin, dass diese schon geschehen sei (FFVS)

1727 10.10. Johann Thomas Ränkl, Exekutionsverwalter von Reichenstein, mahnt beim Pfleger von Reichenstein die versprochenen Abschriften der Reichensteiner Unterlagen an (FFVS)

1727 16.10. Josef Anton Müller, Pfleger von Reichenstein, schreibt an den Exekutionsverwalter Ränkl:

Leider hat sein Herr Franz Ferdinand seine Zustimmung zur Anfertigung von Abschriften der Reichensteiner Unterlagen nicht erteilt, da aus der Exekutionsverordnung nur hervorgeht, dass solche Unterlagen benötigt werden, die über das dem Einnehmeramt bereits vorliegende Einlagurbar hinausgehen (FFVS)

- 1727** 21.10. Der Pfleger in Reichenstein erstattet Franz Ferdinand Bericht:
- Der Exekutionsverwalter hat den Untertanen der Herrschaft Reichenstein unter und ober der Waldaist erklärt, sie seien jetzt Untertanen der Stände und der Herrschaft Reichenstein keine Robotleistungen mehr schuldig.
 - Seither weigern sich die Untertanen, bei den dringend notwendigen Reparaturen im Schloss Reichenstein Robotdienste zu leisten.
 - Er bittet Franz Ferdinand, auf die oö Stände einzuwirken, solche Exzesse des Exekutionsverwalters zu unterbinden. (FFVS)

- 1727** 21.10. Auszug aus einem weiteren Bericht des Pflegers von Reichenstein:
- Er berichtet über einige Korrespondenz mit dem Exekutionsverwalter Ränkl.
 - Es ist recht lästig, dass sich mehrere Untertanen unter Berufung auf Ränkl weigern, ihren Robot zu leisten. Er wird sich die Namen notieren und sie ggfs. vom Gerichtsdienner hereinbringen und in Eisen arbeiten lassen.
 - Die Handbücher und Einnahmenregister wird er in einer Truhe einsperren und zum Hammerschmied schicken (FFVS)

- 1727** 24.10. Carl Gogger, Direktor am Collegium Nordicum, schreibt an Franz Ferdinand in Tollet:
- Er möchte ihn über den Verlauf der Reichensteiner Angelegenheiten unterrichten.
 - Er hat zweimal versucht, mit Graf Thomas von Starhemberg darüber zu reden. Beim ersten Mal ergab sich keine Gelegenheit dazu.

- Als er es beim zweiten Mal bei der Gesellschaft des Grafen von Thürheim versuchte, sah es so aus, als ob der Graf gewarnt worden sei, denn er drängte plötzlich zum Aufbruch und ging nach Haus.
- Darauf befragte ihn die Gräfin, wo er in den Ferien gewesen sei, und erkundigte sich auf seine Antwort hin nach dem Befinden Franz Ferdinands, worauf er antwortete, dass es ihm bei den gegebenen Umständen nicht gut gehen könnte.
- Er hat aber gehört, der Graf habe erklärt, er wolle sich in die Sache nicht einmischen.
- Offensichtlich ist auch vorgeschlagen worden, die Exekution auch auf Tollet auszudehnen, um das Geld schneller hereinzubekommen.
- Sein Pater Regens ist nicht bereit, das Getreide zu einem höheren Preis abzunehmen, als im Augenblick der Marktwert ist (FFVS)

1727 15.11. Der Exekutionsverwalter Ränkl verlangt auf Anordnung der Stände vom Pfleger von Reichenstein die Übergabe der Handbücher, Dienst- und Zehentregister sowie der Pachtverträge über die Hofmühle und Hoftaverne zu Reichenstein, dazu Aufstellungen über Taz- und Umgelderträge und die Pflugsordnung. Bei einer Weigerung müsste die Pfändung auf weitere Untertanen ausgedehnt werden (FFVS)

1727 16.11. Der Pfleger in Reichenstein antwortet dem Verwalter Ränkl, er müsse erst eine Genehmigung seines Herrn zur Aushändigung dieser Unterlagen einholen. (2 Exemplare FFVS)

1727 16.11. Der Exekutionsverwalter Ränkl befiehlt dem Hofwirt und Reichensteiner Amtmann Franz Hornung, am 19. und 20.11. jeweils mit der Hälfte seiner 80 Amtsuntertanen samt deren Ausgabbüchern im Schloss Haus zu erscheinen, damit diese ihre Martini – und Jahresendssteuern bezahlen (FFVS)

1727

16.11. Der Pfleger Franz Anton Müller in Reichenstein schreibt an Franz Ferdinand in Tollet:

- Er schickt das Schreiben des Exekutionsverwalters und fragt, ob man diesem die Unterlagen aushändigen solle.

Er soll keine Unterlagen übergeben, sondern von dem Exekutionsverwalter die Vorlage des Befehls der Stände verlangen und außerdem ihm melden, dass sein Herr wegen dieser Sache schon bei den Verordneten vorstellig geworden sei. Falls er sich von Ränkl ernsthaft bedroht fühlt, soll er nach Linz reisen.

- Um die Pfändung wieder aufheben zu können, schlägt er vor, bei seinem Schwager Herrn Zwilling 8.000 fl und von einem weiteren Freund 2.000 fl als Kredit aufzunehmen

*Das Angebot wegen des Kredits muss er sich noch überlegen, vor allem da Herr Zwilling dieses Geld den Ständen, bei denen er es bis dahin angelegt hat, aufkünden müsste, was böses Blut machen würde.
(FFVS)*

1727

17.11. Der Pfleger von Reichenstein teilt dem Exekutionsverwalter Ränkl mit, das Amtleute und Untertanen mit Steuerbüchern und Endjahreszahlungen solange nicht nach Schloss Haus kommen werden, bis die Stände auf die Eingaben Franz Ferdinands reagiert haben werden (FFVS)

1727

17.11. Der Pfleger Franz Anton Müller in Reichenstein schreibt an Franz Ferdinand in Tollet:

- Der Pfleger von Haus hat die Reichensteiner Untertanen zur Steuerzahlung einbestellt, so dass also ein Beschluss zu fassen ist, was geschehen soll.

Franz Ferdinand befiehlt dem Pfleger, nach Linz zu reisen und mit seinem Anwalt das Nötige zu besprechen.

- Er drängt noch einmal darauf, den Kredit seines Schwagers Zwilling zur Bezahlung der Landsteuern anzunehmen. Ansonsten würde der Herrschaft mit den an die Verordneten fließenden Robot-, Scheiter- und Linzer Fuhrgeldern beträchtliche Einnahmen entgehen.

Franz Ferdinand verspricht, sich diese Angelegenheit noch zu überlegen (FFVS)

1727 11.12. Der Exekutionsverwalter Ränkl befiehlt dem Hofbäcker Thomas Stumvoll als Amtmann des Amtes unter der Waldaist, am 18.12. in Reichenstein mit seinen Untertanen und deren Herrenforderungsbüchern zu erscheinen (FFVS)

1727 11.12. Der Exekutionsverwalter Ränkl befiehlt dem Hofwirt Franz Hornung als Amtmann des Amtes ob der Waldaist, am 18.12. in Reichenstein mit seinen Untertanen und deren Herrenforderungsbüchern zu erscheinen (FFVS)

1727 11.12. Franz Anton Müller, Pfleger von Reichenstein, erstattet Franz Ferdinand Bericht:

- Der Exekutionsverwalter hat die Untertanen im Augenblick nur zu Überprüfung der Herrenforderungsbücher nach Reichenstein vorgeladen. Er hat den Empfang dieser Ladungen quittiert und erwartet die weiteren Befehle Franz Ferdinands.
- Mit der Eintreibung der Ausstände, Robot-, Scheiter- und Linzer Fuhrgeldern bei den Untertanen wird er warten, bis der Bote zurückkommt.
- Entweder wollen die Stände Franz Ferdinand mit dieser Maßnahme einen Schrecken einjagen, damit er auch wirklich zahlt, oder sie wollen feststellen, wie viele Untertanen sie tatsächlich pfänden müssen, falls Franz Ferdinands Zahlung nicht ausreicht (FFVS)

- 1727** 22.12. Johann Anton Frühtrunk, Kanzleischreiber in Reichenstein, schreibt an den Pfleger von Reichenstein in Linz:
- Der Exekutionsverwalter zu Haus ist mit dem Landschaftstrompeter, Hofschreiber, Jäger und 5 Mann erschienen, um die Amtleute aus dem Schloss zu holen und hat wie ein Schörg die Häuser visitiert, aber niemanden angetroffen.
 - Der Landschaftstrompeter hat daraufhin die Auszahlung des Liefergelds verlangt, was er aber unter Berufung auf ausständige Befehle seiner Herrschaft vorläufig abgelehnt hat.
 - Er bittet um Anweisung, wie er sich verhalten soll, falls sie wiederkommen (2 Exemplare FFVS)

1727 22.12. Das Landeseinnehmeramt in Linz quittiert Franz Ferdinand den Erhalt der laufenden und ausständigen Steuern für die Herrschaften Reichenstein, Pottendorf und Tollet in Höhe von 22.023 fl 7 ß 11 d. (FFVS)

1727 23.12. Johann Anton Frühtrunk, Kanzleischreiber in Reichenstein, schreibt an den Pfleger von Reichenstein in Linz:

Die Frau Pflegerin ist der Ansicht, dass es nicht nötig sei, die Amtleute nach Linz zu schicken; es genüge, sie im Schloss zu halten, bis der Pfleger morgen selbst kommt (FFVS)

- 1727** 26.12. Der Pfleger von Reichenstein erstattet Franz Ferdinand Bericht:
- Wie schon berichtet, hatte der Exekutionsverwalter in Haus die Amtleute samt Untertanen zur Überprüfung ihrer Abgabebücher nach Reichenstein zitiert.
 - Da aber zu diesem Zeitpunkt Franz Ferdinand im Begriff war, seine gesamten rückständigen Steuern zu bezahlen, wurde diese Maßnahme für unnötig gehalten und unterlassen.

- Trotzdem erschien der Exekutionsverwalter mit seinem Hofschreiber am 18.12. um 9 Uhr früh in der Wohnung des Pflegers. Er zitierte sofort voller Wut den Amtmann Stummvoll ins Schloss, warum die Untertanen nicht versammelt seien, worauf man ihn von der bevorstehenden Steuerrückzahlung informierte, weswegen auch die Untertanen nicht zusammengerufen worden seien.
- Der Ansatzverwalter begann darauf so zu donnern und zu schimpfen, dass die Frau des Pflegers fast verfrüht niedergekommen wäre. Er drohte, dass bald andere Gäste ins Schloss kommen und dann der Amtmann in Eisen gelegt würde. Es ginge nicht an, dass er, der Hofschreiber und der Marktschreiber (und Handschuhmacher) zu Perg eine so weite Reise umsonst machen müssten. Darauf reiste er wütend ab.
- Am folgenden Montag, den 22.12., kam er mit dem Landschaftstrompeter, dem Hofschreiber, Jäger und 5 bewaffneten Bauern wieder um 11 Uhr Mittag an. Er ritt sofort zu den Häusern, um die Amtleute herauszurufen, die sich aber wegen seiner Drohungen versteckt hatten. Darauf zog er zornig wieder ab.
- Es soll sogar der Landgerichtsdienner von Haus mit Eisen und Banden und einem Fanghund dabei gewesen sein (FFVS)

1727

27.12. Franz Ferdinand in Linz schreibt an den Freiherrn von Hoheneck:

- Er hofft, dass er Weihnachten gut verbracht hat und wünscht ihm einen guten Neujahrsanfang.
- Nachdem ihm die Stände einen Zahlungstermin seiner Steuerschulden bis Ostern abgelehnt hatten, hat er trotz seiner geschwächten Kreditwürdigkeit die gesamten Steuerschulden samt Zinsen in Höhe von ca. 22.000 fl als Kredite aufgebracht und beim Einnehmeramt eingezahlt und eine Quittung dafür erhalten.

- Darauf hatte er bei den Verordneten mit beigelegter Quittung um Aufhebung der Pfändung angesucht, für die ja kein Grund mehr vorhanden war.
- Diese wurde ihm aber von der Verordneten mit der Begründung verweigert, er habe sich während der Pfändung renitent verhalten, was vielleicht am Bericht des Exekutionsverwalters Ränkl liegt.
- Seine Bitte um Einsichtnahme in den Bericht, der dieser Maßnahme zugrunde liegt, wurde ihm ebenfalls abgeschlagen.
- Damit wird er aber daran gehindert, die Martini- und Weihnachtstrüstgelder sowie die halbe Landsteuer bei den Untertanen einzuziehen, was zu einem erneuten Steuerrückstand führt, denn die Untertanen werden dieses Geld nun anderweitig verwenden. Das alles führt nur zur Verwirrung und neuen Ausständen.
- Er hat seinen Pfleger zum Herrn Fügler geschickt, um die Dinge zu klären, der ihn aber nicht angehört, sondern nur geschimpft hätte, dass man sich von Franz Ferdinand nicht länger an der Nase herumführen ließe.
- Das Verordnetenkollegium hätte auf Bitten Franz Ferdinands einen anderen Exekutionsverwalter bestellt, wenn der Graf Weißenwolf nicht dagegen protestiert hätte; er hätte den Ränkl mit großem Aufwand zu diesem Posten überredet, und wenn er nun so blamiert würde, würde er nicht mehr so eifrig für die Landschaft arbeiten.
- Er wird es dadurch Ostern schwer haben, neues Geld aufzutreiben; er wird sich aber bemühen, seine Schuld zurückzuzahlen, und wenn er dafür ein gewisses Möbel versilbern müsste. Außerdem wird er Untertanen und Gütern verkaufen müssen und bittet ihn dabei um Beistand, da er zu krank dafür ist und niemand anderem mehr vertrauen kann (FFVS)

1727 28.12. Der Exekutionsverwalter Ränkl befiehlt dem Hofbäcker Thomas Stumvoll als Amtmann des Amts unter der Waldaist, am 29.12. in Schloss Haus zum Befehlsmpfang zu erscheinen (FFVS)

1727 28.12. Der Exekutionsverwalter Ränkl befiehlt dem Hofwirt Franz Hornung als Amtmann des Amts ob der Waldaist, am 29.12. in Schloss Haus zum Befehlsmpfang zu erscheinen (FFVS)

1727 31.12. Franz Ferdinand schreibt an die öö Verordneten:

- Obwohl er die Unschuld seiner Amtleute und seine guten Absichten genügend dargelegt hat, ist er dennoch bereit seine drei Amtleute ins Landhaus zu überstellen.
- Dafür bittet er um Relaxierung des Ansatzes gemäß Exekutionsordnung § 9.

Nachdem sich die drei Amtleute entschuldigt und ihre Strafe aus den Ansatzunkosten bezahlt worden ist, wird die Exekution vom Landeshauptmann relaxiert (FFVS)

1728 1.1. Aussage des Franz Anton Müller, Pflegers zu Reichenstein.

Am 31.12.1727 hat Franz Ferdinand durch den Pfleger dem Landschaftssyndicus folgendes mitteilen lassen:

- Da die Amtleute von Reichenstein sich erwiesenermaßen einer Renitenz gegen den Ansatzverwalter Ränkl nicht schuldig gemacht haben, hat er diese Amtleute nur zu Ehren der Verordneten nach Linz geschickt.
- Er hofft daher nicht, dass der besagte Pfleger Ränkl, der ihn durch seine Exzesse vielfach beleidigt hat, zu diesem Verhör der Amtleute zugezogen werden wird, wie er es gehört hat
- Den Amtleute sollte daher auch keinerlei Deprecation auferlegt werden.

- Da die Steuerrückzahlung mittlerweile erfolgt ist, erwartet Franz Ferdinand gemäß Exekutionsordnung eine Aufhebung der Pfändung der Herrschaft Reichenstein. Andernfalls weigert er sich, seine Amtsleute nach Linz zu schicken.

Der Landschaftssyndicus Mäderer hat darauf versichert, die Amtleute müssten keine Abbitte leisten. Sie müssten auch nicht vor den Verordneten, sondern nur vor ihm erscheinen. Der Pfleger Ränkl wird zwar anwesend sein, aber nichts dabei zu reden haben. Die Aufhebung der Pfändung wird unmittelbar danach erfolgen (FFVS)

1728

28.1. Der Kaplan von St.Leonhard Joseph Anton Zeller erstattet der Herrschaft Bericht:

- Der Maurer traut sich zu, das Postament genauso gut wie ein Linzer Steinmetz herzustellen, wenn er vom Meister den Riss dazu bekommt.
- Das Beinhaus kommt wieder an seinen alten Ort hinter der Sakristei. Der Totengräber soll es vorher räumen und die intakten Totenköpfe - -beiner an einen besonderen Ort legen, der zerbrochenen aber in eine Grube werfen und zuschütten. Totenkreuze und – bretter sollen verbrannt werden.
- Für einen neuen Beichtstuhl ist derzeit kein Platz in der Kirche.
- Der Choraltar stünde am besten auf der Evangelienseite; allerdings würde der Platz sehr eng und die meisten Votivtafeln würden verdeckt. Sonst könnte man ihn neben dem Heiligen Grab aufstellen. In der Karwoche müsste man ihn aber wegen der Beleuchtung des Grabes an einen anderen Ort rücken, etwa vor die andere große Nebenpforte, die nur zum Johannis- und Leonhardsfest geöffnet wird. Das beste wäre, wenn man ganz auf ihn verzichten würde, da er unförmig aussieht. Der Platz wäre für einen Beichtstuhl besser angelegt. (AH)

1728 Franz Ferdinand von Sprinzenstein stirbt am 11.6.1728. Sein Vetter Johann Ehrenreich von Sprinzenstein übernimmt zusammen mit den Freiherrn von Hoheneck nun die Vormundschaft über dessen Kinder. Da die Schuldenlast aufgrund von Misswirtschaft sehr hoch ist, wird der Verkauf der Herrschaften Reichenstein, Pottendorf und Greisingberg beschlossen. Als sich kein Käufer findet, entschließt sich Johann Ehrenreich selbst zum Kauf und stellt ein Gesuch um Kaufsbewilligung an den Landeshauptmann. Dieser setzt daraufhin eine Kommission ein, um zu untersuchen, ob der Verkauf im Interesse der Waisen ist.

Johann Ehrenreich legt aber Einspruch gegen die Nominierung des Norbert von Salburg ein, weil dieser mit der Herrschaft Reichenstein einen Prozess um den Wildbann im Bauernberg und Madeneegg führt (JEVS)

1728 14.6. Maria Johanna von Sprinzenstein quittiert dem Pfleger von Reichenstein, Franz Anton Müller, den Erhalt von 20 fl, die Pater Goggus für die Reparatur einer hölzernen Repetieruhr auf Anordnung ihres verstorbenen Bruders zu bekommen hat (MJVS)

1728 14.6. Maria Johanna von Sprinzenstein quittiert dem Pfleger von Reichenstein, Franz Anton Müller, den Erhalt von 144 fl für die Klagkleider der 5 Fräulein (MJVS)

1728 15.6. Maria Johanna von Sprinzenstein quittiert dem Pfleger von Reichenstein, Franz Anton Müller, den Erhalt von 16 fl für 32 heilige Messen, die Pfarrer von Gottsdorf und Herr Hohenfeld zu Schlierbach lesen sollen (MJVS)

1728 15.6. Johann Erhard Praunschober zu Linz hat bei verschiedenen Herrschaftseinrichtungen auf Anordnung des verstorbenen Franz Ferdinand von Sprinzenstein Rechnungen und Register aufgenommen und berechnet dafür insgesamt 62 fl 3 ß. Es handelt sich dabei

- für 1726 um die Rechnungen, Mängelliste und Überprüfung der Erläuterungen der Glashütte, der Mayrhöfe zu Sprinzenal, Schöneben, Langenfüring und Rechberg, die Rechnungen der Schäferei, Nagelschmiede, Baumaterialien und des Brauhauses.

- für die Jahre 1727/1728 das Dienst- und Lohnregister der Glashüttenleute, d.h. des Glasmeisters und 5 Gesellen.
- um das Jahresregister für den Braumeister zu Sprinzenthal
- um je 2 Register für die Maierhöfe zu Sprinzenthal, Schöneben, Langenfüring und Rechberg.
- um das Register für den Schafknecht zu Rechberg.
- um das Register über das abgegebene Brot für den Bestandbäcken im Herrenhaus zu Sprinzenthal und den Bäcken Plocherwäschl zu Weitersfelden.
- um die Revision aller Rechnungen der Herrschaft Tollet 1717-1725 sowie der Rechnungen des Hüttenschreibers Clodi
- um das Verhör aller beteiligten Parteien

Die Abrechnung wird beglaubigt von dem Pfleger Gapp zu Tollet und dem ehemaligen Kammerschreiber Franz Anton Walkhamer (VH)

1728 24.6. Der Hutmachermeister Johann Thomas Linz quittiert dem Pfleger von Reichenstein, Franz Anton Müller, den Erhalt von 35 fl Arbeitslohn (VH Siegel)

1728 1.7. Aufzeichnungen des Johann Ferdinand Geßl, Pfarrers von Tollet, über Verfügungen, die Franz Ferdinand von Sprinzenstein ihm auf dem Totenbett diktiert hat:

Der ehemalige Pfleger von Reichenstein Raith soll entlastet werden. In dessen Truhe, die im Sprinzensteiner Haus steht, befinden sich 200 fl, die der Frau des Pflegers gehören und ihr übergeben werden sollen. (Fasz. Sprinzensteiner Testamente)

- 1728** 5.7. Der ehemalige Reitknecht Anton Kärmayr erhält vom Pfleger zu Reichenstein, Franz Anton Müller, die Besoldung für das letzte halbe Jahr in Höhe von 19 fl 30 x + 50 fl 30 x (2 Rechnungen VH Siegel)
- 1728** 5.7. Der Kutscher Marcus Grubhofer erhält vom Pfleger zu Reichenstein, Franz Anton Müller, die Besoldung für das letzte halbe Jahr in Höhe von 19 fl 4 ß (VH)
- 1728** 5.7. Der ehemalige Koch Philipp Horner erhält vom Pfleger zu Reichenstein, Franz Anton Müller, die Besoldung für das letzte halbe Jahr in Höhe von 37 fl 30 x + 35 fl anstatt des Trauerkleids (VH Siegel)
- 1728** 10.7. Benedikt Blindenegger, Schlosskaplan zu Reichenstein, quittiert den Erhalt von 8 fl für 16 heilige Messen (FFVS)
- 1728** 10.7. Der Kaplan von St.Leonhard Joseph Anton Zeller quittiert dem Pfleger von Reichenstein den Erhalt von 12 fl für 24 Seelenmessen für den verstorbenen Grafen von Sprinzenstein (AH)
- 1728** 10.7. Der Pfarrer von Weitersfelden Johann Christoph Adam Harrer quittiert dem Pfleger von Reichenstein den Erhalt von 12 fl für 24 Seelenmessen für den verstorbenen Grafen von Sprinzenstein (AH)
- 1728** 10.7. Der Kaplan von St.Leonhard Joseph Anton Zeller quittiert dem Pfleger von Reichenstein den Erhalt von 42 fl 12 x für die Exequien für den verstorbenen Grafen von Sprinzenstein (AH)
- 1728** 10.7. Die Zechpröbste von St.Leonhard Michael Payrleitner und Georg Fürst quittieren den Erhalt von 42 fl 30 x für eingegangene Opfergelder bei den Exequien für den verstorbenen Grafen von Sprinzenstein (AH)
- 1728** 14.8. Adam Pfänd an der Pölermühl quittiert der Herrschaft Reichenstein den Erhalt von 57 fl 15 x Zinsen auf einen Kredit von 1145 fl (VH)

- 1728** 16.8. Michael Zeller zu Reichenstein, Egidius Mayr auf der Kögled, Matthias Wisinger zu *Prauned* und der Schulmeister Franz Obermayr als Zechprobste der Kirche von St.Leonhard quittieren den Erhalt von 10 fl Zinsen auf einen Kredit von 200 fl (VH)
- 1728** 20.8. Johann Thomas Linz, Hutmacher im Sprinzental, berechnet 6 fl 52 x Zehrungskosten (VH)
- 1728** 24.8. Der Sekretär Johann Benedikt Pöck von Gerburg erhält als Gehalt von Franz Anton Müller, Pfleger von Reichenstein, 36 fl (VH)
- 1728** 3.9. Maria Wässenbrunnerin quittiert dem Pfleger von Reichenstein den Empfang der 8 fl zur Klag. Zeugin ist Regina Engelhardt (VH)
- 1728** 7.9. Franz Anton Müller, Pfleger von Reichenstein, quittiert den Erhalt von 124 fl aus der Vormundschaftskasse zur Bezahlung verschiedener Kapitalzinsen, u.a. an die Pfarrkirchen von St.Leonhard, Wartberg und Weitersfelden (VH)
- 1728** 9.9. Franz Anton Müller, Pfleger zu Reichenstein, bestätigt die Auszahlung von 1.768 fl 4 ß 26 d Kanzleigeld an den Pfleger Gapp von Tollet (VH)
- 1728** 12.9. Franz Anton Müller, Pfleger zu Reichenstein, bestätigt, dass während der Inventur vom 16.-22.7. 24 fl 54 x für Nahrungsmittel und Getränke ausgegeben wurden. Anwesend waren die Vormundschaft, Fräulein Eva Maria von Sprinzenstein, ein Sekretär, ein Kammerschreiber, drei Lakaien, ein Stubenmensch und ein Kutscher (VH)
- 1728** 12.9. Lorenz Lang, Zechprobst der Kirche am Wartberg, quittiert den Erhalt von 50 fl als Zinsen auf ein Kapital von 1.000 fl (VH)
- 1728** Aufstellung von ausständigen Begräbnis- und Inventur-Unkosten an den Pfleger von Reichenstein (VH)
- 1728** 31.12. Verzeichnis der Taufen in der Pfarre Weitersfelden für dieses Jahr (AH)

- 1728** Liste der öden Häuser in den Ämtern Weitersfelden, St.Leonhard, ob- und unter der Aist, Pottendorf (AH)
- 1729** 4.2. Johann Ehrenreich von Sprinzenstein stellt ein Gesuch an den Landeshauptmann:
- Nach dem Tod seine Veters Franz Ferdinand wurde er neben den Freiherrn von Hohenegg als Vormund für dessen Kinder bestellt.
 - Bei Aufnahme der Verlassenschaft wurde festgestellt, dass die Schulden das Vermögen weit übersteigen, so dass nur der Verkauf der Herrschaften Reichenstein, Pottendorf und Greisingberg zu einer Entlastung führen könnte.
 - Da sich nun kein Käufer zu einem angemessenen Preis gefunden hat, ist Johann Ehrenreich bereit, die Herrschaften selbst zu kaufen, zumal ihm als nächstem Verwandten das Vorkaufsrecht ohne zustünde.
 - Er bittet den Landeshauptmann um Zustimmung zu dieser Transaktion (JEVS)
- 1729** 8.6. Schätzung der Herrschaften Reichenstein und Greisingberg samt ihren Einnahmen, ausgenommen die Liechtensteiner Lehenuntertanen. Der Schätzpreis beläuft sich auf 127.410 fl (VH)
- 1729** 24.9. Verrechnung über die Abgaben der Herrschaften Reichenstein und Greisingberg (VH)
- 1729** 25.9. Johann Gottlieb Ämerer, Oberpfleger des Fürsten Trautson, erhält für seine Bemühungen bis zur Übergabe der Herrschaft Reichenstein 12 Speciesdukaten (VH)
- 1729** 28.9. Die Vormünder legen bei der Vormundschaftskasse eine Reiserechnung über 15 fl 3 x für die Abrechnungen bezüglich der Herrschaft Reichenstein mit dem Käufer Graf von Starhemberg (VH)
- 1729** 5.11. Vollmacht für Johann Thomas Ränkl, Pfleger der Starhembergischen Herrschaft Haus, die Untertanen der Herrschaft Reichenstein ins Gelübde zu nehmen (VH)

- 1729** 19.11. Verzeichnis aller Mobilien, die aus den Herrschaften Reichenstein und Pottendorf nach Tollet geschafft wurden, darunter viele Bilder (VH)
- 1729** 24.12. Rechnung über die Ausgaben bei der Ausstandsüberprüfung der Herrschaft Reichenstein vom 16.-24.12 (VH)
- 1729** 31.12. Franz Anton Müller, Pfleger von Reichenstein, zahlt 500 fl aus dem Verkauf von Mobilien der Herrschaft Reichenstein in die Vormundschaftskasse (VH)
- 1729** 31.12. Abrechnung der Kirche von St.Leonhard mit der Herrschaft Reichenstein bis Ende 1729. Es unterschreiben die Zöchpröbste Egidius Mayr auf der Kögled, Matthias Wisinger und Matthias Ortner zu Fierling (VH)
- 1729** 31.12. Abrechnung zwischen der Herrschaft Reichenstein und den Zöchpröbsten des Spitals in Tragwein. Es unterzeichnen als Zöchpröbste Johann Parkfrieder am Gatterhof, Matthias Schimerl am Pangrazhof, Simon Hintersteiner am Wolfer Hof sowie Franz Balthasar Hornung als Hofwirt und Amtmann von Reichenstein (VH)
- 1729** 31.12. Franz Balthasar Hornung, Hofwirt und Amtmann zu Reichenstein, quittiert anstelle des Gerhaben Thomas Altreuter am Grubergut zu Kottingsdorf den Erhalt eines Kapitals von 60 fl + 5 fl 6 ß 20 d Zinsen aus dem Vormundschaftsvermögen des verstorbenen Matthias Ortner, Reichensteiner Untertans zu Kottingsdorf, mit einer Anweisung auf Hans Wagnmüller, Reichensteiner Untertan am Zeillerbauerngut (VH)
- 1729** Notiz über Zinseinkünfte in Linz und Tollet sowie über einige Gegenstände (Schüsseln, Lavor, Nachtgeschirr) in St.Leonhard (VH)
- 1729** Schätzung der Herrschaft Tollet incl. der Waldämter Weitersfelden und St.Leonhard und den Häusern in Linz auf 174.837 fl (VH)

- 1730** 4.1. Johann Thomas Ränkl, Pfleger zu Haus, bestätigt die Anweisung, die 1.000 fl, die die verstorbene Rosina Fasching, Witwe zu Pregarten, 1718 für eine Seelenmesse in der Annakapelle zu Pregarten gestiftet hatte und seither als Kredit zu 5 % Zinsen auf der Herrschaft Reichenstein angelegt waren, vom Kaufpreis der Herrschaft abzuziehen sind (VH)
- 1730** 4.1. Abrechnung über den Kaufpreis für die Herrschaft Reichenstein (VH)
- 1730** 5.1. Franz Anton Müller, Pfleger von Reichenstein, zahlt 2.000 fl Kanzlei-Erträge der Herrschaft in die Vormundschaftskasse (VH)
- 1730** 7.1. Die Vormundschaft Sprinzenstein nimmt in Schlüsselberg vom ehemaligen Pfleger Georg Andre Mittermayer den Rechnungsrest der Herrschaft Reichenstein aus den Jahren 1721-25 in Höhe von 62 fl 3 ß 14 d entgegen (VH)
- 1730** 8.1. Der Anwalt Caspar Heinrich Bresser berechnet 4 fl 30 x für seine Bemühungen im Prozess gegen die Schwandtner´schen Erben im Namen des Herrn Fasching, ehemaligem Pfleger von Tollet, sowie wegen der Regelung des Fasching´schen Stiftsbriefs in Reichenstein (VH)
- 1730** 9.1. Die Vormundschaft Sprinzenstein zahlt dem Buchbinder zu Grieskirchen 55 x für die Bindung des Reichensteiner Urbars (VH)
- 1730** 9.1. Die Vormundschaft Sprinzenstein berechnet der Vormundschaftskasse 12 x Zehrungskosten, die bei der Übergabe der Herrschaft Reichenstein entstanden sind (VH)
- 1730** 14.1. Verzeichnis über das Silber und Kirchenornat in der Schlosskapelle zu Reichenstein, angefertigt Johann Thomas Ränkl, Pfleger von Haus und Reichenstein (VH)

- 1730** 17.1. Johannes Wisinger, Hufschmied auf der Fürling, übernimmt für 130 fl Vieh und Mobilien des Maierhofs auf der Langen Fürling, wie sie in einem beigefügten Inventar aufgeführt sind (VH)
- 1730** 30.1. Auflistung, wie der Kaufpreis der Herrschaft Reichenstein in Höhe von 114.777 fl vollständig zur Tilgung von verschiedenen Schulden verwendet wird (VH)
- 1730** 12.2. Josef Anton Friedrich, Gerichtsschreiber in St.Leonhard, rechnet mit der Vormundschaft noch Mobilien im Wert von 32 fl 7 ß 22 d ab, die Schmied auf der Fürling bei Übernahme des Mayrhofs und Freihauses im Sprinzental übernommen hat (VH)
- 1730** 1.4. Franz Anton Müller, Pfleger von Reichenstein, quittiert den Erhalt von 250 fl Zinsen auf sein Kautionskapital von 5.000 fl (VH)
- 1730** April Rechnungsbilanz der Vormundschaft zum Linzer Ostermarkt. Aus ihr geht der Verkauf des Wolfsbühl und des Maderegg an Graf Norbert von Salburg hervor (VH)
- 1730** 30.4. Der Gerichtsschreiber Joseph Anton Frühtrunk übergibt dem Pfleger von Tollet die Gerichtsgebühren aus den Ämtern Stampfegg und Weitersfelden in Höhe von 759 fl 6 ß 4 d (VH)
- 1730** April Franz Anton Müller verkauft das Vieh aus dem Maierhof im Sprinzental im Wert von 100 fl an Adam Erdberger, Brauer im Sprinzental, und übergibt das Geld dem Pfleger Gapp (VH)
- 1730** 3.5. Thomas Ränkl, Pfleger der Herrschaften Haus und Reichenstein, erhebt Klage bei der Vormundschaft Sprinzenstein:
- Am 21.3. musste die mit nur zwei Ämtern versehene Herrschaft Reichenstein zur Fortbringung der 6 Kompanien Fußsoldaten des Grafen Welzeck 16 Pferde stellen, am 24.3. zur Weiterbeförderung des Graf Palfy'schen Kürassier-Regiments weitere

10 Pferde.

- Da sich aber das Stampfegg mit den Ämtern St.Leonhard und Weitersfelden sich immer noch im Sprinzensteiner Besitz befindet und damit ebenfalls Vorspannpflichten zu erfüllen hat, hat der Begleitungskommissar des Hamilton'schen Kürassier-Regiments beiden Ämtern die Stellung von 12 Pferden, der Kommissar für die Palfy'schen Truppen die Stellung von 6 Pferden befohlen.
- Josef Anton Frühtrunk, Sprinzensteiner Gerichtsschreiber in St.Leonhard, hat aber trotz mehrfacher Boten die Stellung der Pferde verweigert mit der Begründung, dass er den Vorspann noch nie nach Pregarten, sondern bisher nur nach Neumarkt und Gallneukirchen geleistet hat.
- Die Begleitungskommissare sahen sich daher gezwungen, das Gepäck der Truppen mit 18 Mietpferden aus dem Markt Pregarten fortzuschaffen, was Kosten von 27 fl verursacht hat.
- Der Pfleger verlangt die Rückvergütung dieser 27 fl und die Bestrafung des Schreibers von St.Leonhard (VH)

1730 8.7. Die Vormundschaft Sprinzenstein schreibt an den Anwalt Rechseisen:

Er schickt ihm die Empfangsbestätigungen über die Lehenbriefe zu. Außerdem soll er die entsprechenden Auszüge aus den Kaufverträgen für Reichenstein und Pottendorf beglaubigen lassen (VH)

1730 31.7. Laut Inventar befinden sich an Zinn in Tollet 150 Pfund im Wert von 60 fl, in Linz 229 Pfund im Wert von 91 fl 7 ß 6 d und in St.Leonhard 12 große und 6 kleine Schüsseln, 1 Lavor samt Tassen und 2 Nachtgeschirre mit einem Gewicht von 42 Pfund im Wert von 16 fl 6 ß 12 d (2 Exemplare VH)

- 1730** 31.7. Laut Inventar befinden sich in der Schöneben an Vieh 22 Zugochsen, 5 junge Ochsen, 4 Stiere, 4 Kühe und 2 Kälber im Wert von 384 fl (2 Exemplare VH)
- 1730** 31.7. Laut Inventar befinden sich in Linz, Tollet, St.Leonhard und Sprinzental Tischler- und Bildhauerarbeit sowie entsprechender Hausrat im Wert von 167 fl 4 ß 20 d (2 Exemplare VH)
- 1730** 31.7. Der Wert der Liegenschaften, die die Vormundschaft Sprinzenstein verwaltet, wird auf 174.837 fl 4 ß angesetzt. Dazu gehören u.a. die Waldämter St.Leonhard und Weitersfelden mit 53.509 fl. (VH)
- 1730** 31.7. Auflistung von rückständigen Jägerkassenkapitalien durch Untertanen der Herrschaften Reichenstein und Pottendorf (SVH)
- 1730** 3.9. Reiserechnung für eine Fahrt von Gallneukirchen nach Sprinzental und St.Leonhard (VH)
- 1730** 4.9. Joseph Anton Frühtrunk, Gerichtsschreiber zu St.Leonhard, verrechnet der Vormundschaft Sprinzenstein für konsumierten Wein 3 fl 12 x (VH)
- 1730** 5.9. Nikolaus Taube, Papierer zu Sprinzental, verrechnet der Vormundschaft Sprinzenstein für verzehrte Nahrungsmittel 5 fl 24 x (VH)
- 1730** 6.9. Joseph Anton Frühtrunk, Gerichtsschreiber zu St.Leonhard, händigt der Vormundschaft Sprinzenstein 560 fl an Einnahmen aus (VH)
- 1730** 6.9. Johann Georg Adam von Hoheneck als Vormund verrechnet der Vormundschaft Sprinzenstein Reisekosten nach Sprinzental in Höhe von 19 fl 52 x (VH)
- 1730** 7.9. Johann Spitzer verrechnet der Vormundschaft Sprinzenstein Fuhrlohn nach Sprinzental in Höhe von 6 fl. (VH)

- 1730** 9.9. Johann Roman Danreither, Hofschreiber zu Tollet, stellt eine Unkostenabrechnung für Sprinzensteiner Bedienstete für eine Reise nach Sprinzenthal in Höhe von 62 fl 7 ß 22 d aus (VH)
- 1730** 15.11. Elias Münzer, Buchbinder zu Linz, verrechnet der Vormundschaft Sprinzenstein für die Bindung von Hand- und Protokollbüchern der Herrschaft Reichenstein 3 fl 21 x (VH)
- 1730** 10.12. Inventar aller Urkunden der Herrschaft Reichenstein, der Vogtei Wartberg, Schlosskapelle, Exemption vom Landgericht etc (VH)
- 1730** 31.12. Verzeichnis der Häusler am Maderegg, die an die Herrschaft Weissenbach verkauft wurden (VH)
- 1731** 6.1. Johann Thomas Ränkl, Pfleger zu Schloss Haus, schreibt an Johann Paul Christoph Gapp, Sprinzensteiner Pfleger zu Tollet:
- Von den Ausständen der Herren von Sprinzenstein waren nur 353 fl 4 ß 27 d einzutreiben, die er gegen Quittung der Vormundschaft in Linz übergeben wird. (VH)
- 1731** 9.1. Der Anwalt der Vormundschaft beschwert sich beim Pfleger von Hochhaus, dass von den Reichensteiner Ausständen in Höhe von 2.015 fl 1 ß 17 d nur 353 fl 4 ß 17 d eingetrieben wurden. (VH)
- 1731** 9.1. Johann Thomas Ränkl, Pfleger zu Schloss Haus, schreibt an die Sprinzensteiner Vormundschaft:
- Er gibt zu, dass beim Verkauf der Herrschaften Reichenstein und Greisingberg die Einbringung der Untertanenrückstände und deren Rückzahlung an die Vormundschaft binnen zwei Jahren vereinbart war.
 - Bei der Untersuchung der geforderten Ausstände in Höhe von 5.842 fl 2 ß 18 d hat er entdeckt, dass die Ausstände oft den Wert der Untertanenhäuser übersteigen und das Bier- und Salzgeld darin auch enthalten ist.

- Offensichtlich wurden den Gläubigern Ausstände vorgegaukelt, die in dieser Höhe gar nicht einholbar sind.
- Obwohl er die Untertanen ständig einbestellt und 12 gegenwärtig wegen Schulden im Arrest sitzen, kann er nicht mehr als die genannten 353 fl 4 ß 27 d einbringen.
- Bei den verarmten Untertanen wird auch künftig nicht viel mehr zu holen sein.
- Er ist bereit, die 353 fl zu bezahlen; für weitere Forderungen bittet er aber, sich an seinen Herrn zu wenden (VH)

1731

10.1. Johann Thomas Ränkl, Pfleger zu Schloss Haus, schreibt an die Sprinzensteiner Vormundschaft:

- Er hat die erwähnten eingetriebenen Ausstände in Höhe von 353 fl zurückgezahlt.
- Die verhafteten Untertanen werden gegen Aufsagung ihrer Häuser entlassen und werden mit Weib und Kindern fortziehen.
- Die restlichen Forderungen, die beinahe bei jedem Untertan als Schuldbrief auf dem Haus liegen, würden, falls man sie eintreiben wollte, zur Krida-Verhandlung führen, wobei diese Ausstände wahrscheinlich als Verluste geführt würden.
- Für die leer stehenden Untertanenhäuser könnte man andernfalls wegen der hohen, darauf lastenden Herrenforderungen keine Käufer finden. Die bisherigen Besitzer würden zu Bettlern, die man kaum versorgen könnte.
- Es ist also ausgeschlossen, dass im laufenden Jahr mehr als 200-300 fl an Forderungen einzubringen sind (VH)

11.1. Der Anwalt Dr. Georg Aichberger erstattet der Vormundschaft Bericht:

- Der ehemalige Pfleger von Reichenstein Christoph Carl Raith ist der Vormundschaft noch einen Raitungsrest von 6.000 fl schuldig.
- Der Pfleger Raith hat seinem Schwiegersohn Carl Leopold Ochs für den Kauf des Hammerwerks am Wendtbach, die Stegmühle genannt, unter der Herrschaft Steyr, 3.500 fl geliehen, die zu seinen Schulden zu rechnen sind.
- Daraufhin hat noch der verstorbene Graf Franz Ferdinand von Sprinzenstein bei der Herrschaft Steyr ein Verbot hinsichtlich dieser 3.500 fl erwirkt.
- Dagegen hat Georg Niclas Hold, Pfleger von Riedegg, Einspruch erhoben, da er zum Erwerb der Mühle ebenfalls 1.500 fl laut Schuldbrief an seinen Schwager Carl Ochs beigesteuert hat, so dass seine Forderungen vor den Sprinzensteiner Forderungen zu berücksichtigen seien. Daraus entwickelte sich ein Prozess.
- Im Prozess konnte aber aufgrund von Raith'schen Korrespondenzen nachgewiesen werden, dass Herr Holdt die 1.500 fl nicht seinem Schwager Ochs direkt geliehen, sondern das Geld dessen Schwiegervater Raith übergeben hatte. Folglich kann er solche Schulden nur bei dem Raith, aber nicht bei dem Ochs einholen.
- Die Ansprüche der Vormundschaft sind umso mehr begründet, da diese bereits bei der Herrschaft Steyr einen Pfändungsbescheid erwirkt hat und die Zinsen von Ochs bisher bezahlt wurden.
- Außerdem legen die Akten nahe, dass es bei der Kreditvergabe des Herrn Holdt nicht ganz mit rechten Dingen zugegangen ist.

- Das Schlimme ist allerdings, dass die notwendigen Urkunden im Original nicht vorliegen, sondern verlegt wurden. Ein Prozess ist daher nicht anzuraten, da die Gegenseite über einwandfreie Dokumente verfügt.
- Es ist daher wohl nur zu klären, welche Schuldnerpartei bei ihren Ansprüchen vorzuziehen ist. Wahrscheinlich muss man sich die Schuldforderung teilen, so dass Herr Holdt seine 1.500 fl und die Vormundschaft Sprinzenstein den Rest erhält. (VH)

- 1731** 27.1. Der neue Besitzer der Herrschaft Reichenstein schickt der Vormundschaft Sprinzenstein eine Kopie seines Schreibens an den Pfleger von Hochhaus, in dem dieser angewiesen wird, über die Forderungen der Vormundschaft Sprinzenstein Bericht zu erstatten. (VH)
- 1731** Januar Auflistung der Ausstände, die der Pfleger Ränkl in der Herrschaft Reichenstein in den beiden Ämtern ob und unter der Aist eintreiben konnte. (VH)
- 1731** Januar Neuer Brief des Anwalts der Sprinzensteiner Vormundschaft an Gundaker von Starhemberg, in dem die Zahlung der Ausstände aus der Herrschaft Reichenstein gefordert wird. (VH)
- 1731** 1.4. Franz Anton Müller übergibt dem Kassier der Vormundschaft Sprinzenstein Gapp 400 fl von den Untertanen der Herrschaften Reichenstein und Podendorf, die sich die Herrschaft Tollet reserviert hat. (VH)
- 1731** 7.6. Auflistung aller ausständigen Herrenforderungen in der Herrschaft Reichenstein in Höhe von 6.082 fl 2 ß 22 d. (2 Exemplare VH)
- 1731** 15.6. Johann Jakob Mäder aus Haus schreibt an die Vormundschaft Sprinzenstein und bittet um Ermäßigung ihrer Ausstandsforderungen, da diese noch auf Jahre hinaus nicht beglichen werden könnten und der Herr von Starhemberg die Herrschaft Reichenstein ohnehin schon um einen hohen Preis gekauft hat. (VH)

- 1731** 20.6. Johann Jakob Mäder aus Haus schreibt an die Vormundschaft Sprinzenstein und bittet sie, mit der Hälfte ihrer Ausstandsforderungen zufrieden zu sein, da man den Untertanen nicht mehr abverlangen könne. (VH)
- 1731** 6.7. Der Landschaftssyndicus Johann Jakob Mäder schreibt von Haus an die Vormundschaft Sprinzenstein:
- Im Kaufvertrag für die Herrschaft Reichenstein ist zwar festgehalten, dass die Untertanenausstände nach vorgenommener Überprüfung an die Vormundschaft Sprinzenstein ausbezahlt werden müssen.
 - Der Übergabskommissar gesteht aber zu, dass er diese Untertanenrückstände lediglich auf ihre Richtigkeit, aber nicht auf die Möglichkeiten der Einbringung hin überprüft hat.
 - Diese Ausstände sollten vom neuen Herrn binnen 2 Jahren eingebracht werden, allerdings sollte es auch den Untertanen möglich sein, aus ihren laufenden Einnahmen diese Ausstände aufzubringen.
 - Dem neuen Herrn, der für die Herrschaft einen sehr anständigen Preis bezahlt hat, ist kaum zuzumuten, dass seine Erträge durch das Einbringen der Ausstände derartig geschmälert werden.
 - Er schlägt einen Nachlass bei den Forderungen der Vormundschaft um 2.000 fl vor. (VH)
- 1731** 13.7. Die Vormundschaft Sprinzenstein nimmt Stellung zum Brief des Landschaftssyndikus in Sachen Ausstände der Herrschaft Reichenstein:
- Im Kaufvertrag für Reichenstein ist nur von festgestellten Ausständen, aber nicht von der Möglichkeit der Einbringung die Rede. Der Käufer hat diese Ausstände in zwei Raten zu bezahlen.

- Der Pfleger von Haus als Bevollmächtigter des Käufers hätte darauf achten müssen, dass er keine uneinbringbaren Ausstände übernimmt. Falls er davon nicht überzeugt gewesen wäre, hätte er die Überprüfung des Übergabskommissars nur unter Protest akzeptieren dürfen.
- In diesem Fall hätten die Verkäufer noch die Möglichkeit gehabt, die Herrschaft abzutreten oder zu behalten. Auf ein nachträgliches Nachlassbegehren kann man sich unter diesen Umständen kaum einlassen.
- Die Lehensteuern stehen ihren Mündeln zu, da die Lehner beim Tode des Lehensherren diese Abgaben zu bezahlen haben und die Herrschaft beim Tod des Franz Ferdinand von Sprinzenstein noch im Besitz der Vormundschaft war. Dass man den Untertanen mit der Bezahlung ein Jahr Zeit gelassen hat, bedeutet nicht, dass man darauf verzichtet hat. Der neue Besitzer kann wegen der Besitzveränderung ja neue Lehensteuern einfordern.
- Dass der Käufer einen sehr anständigen Preis bezahlt hat, spielt keine Rolle, zumal die Herrschaft diesen Preis sehr wohl wert ist.
- Unter diesen Umständen ist das Angebot der Vormundschaft, an ihren Forderungen 1.000 fl nachzulassen, ein großzügiges Angebot. (VH)

- 1731** 31.7. Liste des vorhandenen Zins in Linz, Tolleth und St. Leonhard im Wert von 168 fl (2 Exemplare AH)
- 1731** 31.7. Verzeichnis der Spaliere, Teppiche und Sessel in Linz Tollet und St-Leonhard , darunter Spaliere mit Abbildung der 7 Weltwunder und ein rotes Himmelbett im Wert von 648 fl 2 ß (2 Exemplare FFVS)
- 1731** 31.7. Verzeichnis der Tischler und Bildhauerarbeit in Linz, Tollet , St.Leonhard und Sprinzental, vorwiegend Kästen und Truhen, im Wert von 167 fl 4 ß 20 d (2 Exemplare FFVS)

- 1731** 31.7. Verzeichnis des Viehs in der Schöneben
(22 Zugochsen, 5 junge Ochsen, 4 Stiere, 4 Kühe und
2 Kälber) im Wert von 384 fl (2 Exemplare FFVS)
- 1731** 31.7. Aufstellung über die Ende Juli vorhandene Zinn in Linz,
Tollet und St. Leonhard in Höhe von 168 fl 5 ß 18 d. (VH)
- 1731** 31.7. Aufstellung über die Ende Juli vorhandenen
Aktivkapitalien in Höhe von 12.950 fl. Dazu zählt
- Restbetrag für den Moshamerzehent von Herrn
Schmidtbauer von Mannsdorf, ehemaligen Pfleger von
Köppach (800 fl)
 - Zahlungsrest für die Herrschaft Reichenstein (6.000 fl)
 - Ausstände aus der Herrschaft Reichenstein (4.030 fl)
 - Ausständige Rechtlehensteuer der Herrschaft
Reichenstein (2.119 fl) (VH)
- 1731** 31.7. Schätzung der Herrschaft Tollet auf 174.837 fl. Dazu
zählt
- die Herrschaft selbst (97.246 fl)
 - die reservierten Untertanen der Herrschaft Pottendorf
(9.879 fl)
 - die Waldämter St. Leonhard und Weitersfelden
(53.509 fl)
 - das große Sprinzensteiner Freihaus in Linz (7.500 fl)
 - das Pfannenstein´sche Freihäusel (3.724 fl)
 - das Graf Salburg´sche Freihaus (1.500 fl)
 - 1/3 des Guerer´schen Hauses in Linz (1.479 fl) (VH)
- 1731** 31.7. Aufstellung über die Ende Juli vorhandenen Tischler-
und Bildhauerarbeit sowie Hausrat in Linz, Tollet, St.
Leonhard und Sprinzental in Höhe von 167 fl 4 ß 2 d.

Genannt werden ein indianisches Kästel. englische Truhe, Schreibkasten, Tische, Schmuckkästen, Kassatruhe etc. (VH)

1731

4.8. Der Pfleger von Haus schreibt an den Landschaftssyndikus:

- Seiner Ansicht nach ist die Herrschaft Reichenstein weit überbezahlt worden.
- Brauhaus, Hofmühle, Hoftaverne, Fleischhackerhäusel, die Gebäude und Waldungen der Vogtei Wartberg sowie die Pachtzahlungen sind bis zum Doppelten, ja Vierfachen übertrieben worden. Auch Protokollgebühren, Dienstgelder, Strafen etc. sind niemals in der angegebenen Höhe einzubringen.
- Die mit 20.000 fl bei weitem zu hoch angesetzten Erträge muss nun der Käufer aus eigener Tasche verzinsen.
- Da auch das Zehentgetreide nicht in dem angegebenen Umfang eingebracht werden kann, müssen jährlich über 1.000 fl Zinsen aufgebracht werden.
- Die Herrschaft Reichenstein ist also bei weitem überbezahlt worden.
- Die Lehenbriefe belegen außerdem, dass die Untertanen nach dem Tod des Besitzers keine Lehengebühren zu bezahlen hatten, so dass man diese Gebühren jetzt kaum verlangen kann.
- Der Kaufvertrag sieht auch vor, dass Ausstände nur dann eingebracht werden können, wenn sie die Untertanen nicht in den Ruin treiben.
- Schon bei der Prüfung der Ausstände hat der Pfleger bei Durchsicht der Waisenbücher darauf hingewiesen, dass die Ausstände in dieser Höhe nicht einzutreiben sind.

- Wenn die Ausstände einzubringen gewesen wären, hätte das die vorherige Herrschaft wohl selbst getan. Dagegen hat man mittlerweile den Not leidenden Untertanen vor 5 Tagen 583 Metzen ungarisches Getreide zu einem geringen Preis überlassen müssen.
- Er bittet den Syndikus, mit der Vormundschaft eine Lösung anzustreben, nach der ein Nachlass von 1842 fl 2 ß 18 d vereinbart wird.
- Die restlichen 4.000 fl muss er auf Kredit aufnehmen und wird sie in zwei Raten zurückzahlen, obwohl sie nicht einzutreiben sind und damit als Verlust abgeschrieben werden müssen. (VH)

1731 6.8. Der Landschaftssyndikus Maderer schreibt an die Vormundschaft Sprinzenstein:

- Er schickt ihnen die Ausführungen des Pflegers von Haus.
- Er bedauert, dass sie einen Kompromiss ablehnen, so dass es nun zu langwierigen Prozessen kommen muss.
- Er bittet die Vormundschaft, sich alles noch einmal zu überlegen. (VH)

1731 24.8. Franz Anton Müller bestätigt, dass er von den von ihm verwalteten Untertanen der Herrschaften Reichenstein und Pottendorf 325 fl eingenommen hat. (VH)

1731 28.8. Der Anwalt der Vormundschaft Sprinzenstein bietet eine Verminderung der Ausstandsforderung an die Herrschaft Reichenstein auf 4.500 fl an. (VH)

1731 1.9. Der Landschaftssyndikus Maderer schreibt an die Vormundschaft Sprinzenstein:

- Der Pfleger Ränkl erklärt sich außerstande, mehr als 4.000 fl in zwei Raten an Reichensteiner Ausständen zu bezahlen.

- Der Syndikus rät, das Angebot zur Vermeidung langwieriger Prozesse anzunehmen. (VH)
- 1731** 1.9. Verzeichnis der mobilen Habe im Maierhof zu Sprinzental (VH)
- 1731** 1.9. Verzeichnis der mobilen Habe im Brauhaus zu Sprinzental. (VH)
- 1731** 2.9. Der Pfleger von Haus Thomas Ränkl schreibt an den Landschaftssyndikus:
- Nachdem sich die Vormundschaft Sprinzenstein mit einem Nachlass ihrer Forderungen an die Herrschaft Reichenstein auf 4.000 fl einverstanden erklärt hat, will er diesen Betrag nicht in 2 Raten, sondern insgesamt sofort bezahlen.
 - Davon müssen allerdings abgezogen werden 500 fl + 50 fl Zinsen an das Spital Tragwein sowie 30 fl 4 ß 9 d + 3 fl 6 ß 16 d Zinsen für Schulden des ehemaligen Pflegers von Reichenstein, Franz Anton Müller, an Michael Aumüller´sche Vormundschaft, so dass 3.415 fl 5 ß 5 d zur Auszahlung verbleiben.
 - Dafür muss die Vormundschaft für immer auf alle Forderungen an die Herrschaft Reichenstein verzichten.
 - Die Zahlungen der Reichensteiner Untertanen an die Jägerkasse sind derzeit nicht einzutreiben, der Pfleger kann diese Rückstände auch nicht ohne Anweisung seiner Herrschaft bezahlen. Er bittet die Vormundschaft in dieser Sache also um Geduld. (VH)
- 1731** 3.9. Über die Forderungen an die Herrschaft Reichenstein wird ein Vergleich geschlossen:
- Die Vormundschaft Sprinzenstein lässt an ihren Forderungen 1.842 fl nach.
 - Die verbleibenden 4.000 fl werden sofort an die Vormundschaft ausbezahlt. (VH)

- 1731** 5.9. Der Pfleger von Haus Thomas Ränkl schreibt an den Anwalt Rechseisen:
- Er bittet um endgültige Unterschrift beider Vormünder und Besiegelung des Vergleichs in Sachen Reichenstein. (VH)
- 1731** 30.9. Der Hofschreiber Danreiter rechnet seine Reisekosten von Tollet nach Sprinzental ab. (VH)
- 1731** Quittung der Vormundschaft Sprinzenstein über den Empfang von 2.000 fl aus den Reichensteiner Forderungen. (VH)
- 1731** Anlagevermögen der Herrschaft Brixental (SVH)
- 1732** 16.5. Johann Georg Adam von Hoheneck in Schlüsselberg schreibt an sein Mündel Ernst in Ettal:
- Bei der Erbteilung geht Sprinzental geht an seinen Bruder Franz, der es aber sofort verkaufen muss. (FEVS)
- 1732** 30.8. Inventar des Herrschaftshauses in Sprinzental (FIIVS)
- 1732** 3.12. Aufstellung des Johann Paul Stelzhamer, Pfleger zu Ruttenstein, über die Schulden der Maderegger Untertanen – auch Mäxldorfer genannt - an die Herrschaft Sprinzenstein (FIIVS)
- 1732** 31.12. Abrechnung der Vormundschaft Sprinzenstein
- Vermerkt wird darin u.a. der Verkauf der Maderegger Untertanen an Weissenbach und des Maierhofs zu Sprinzental an Johann Adam Erdberger, sowie des Glasvorrats von der Hütte in Schöneben (FIIVS)
- 1732** Rechnung des Thomas Jebinger, Landkutschers zu Wels, über Fahrten nach Linz und Reichenstein im September (FIIVS)

- 1733** Johann Georg Adam von Hoheneck stellt der Maria Theresia Nigrin einen Schuldschein von 1.000 fl, gedeckt durch die Waldämter Weitersfelden und Stampfeck, womit ein Schuldschein ihrer Mutter Eva Sabina Nigrin von 1697 verlängert wird. Dieser Schuldschein ist der einzige Beleg für den Verkauf der Waldämter durch Franz II. an die Herren von Hoheneck. (Biographie Franz II.)
- 1735** 1.2. Sylvester Wagner, Hausmeister bei St.Brix in Sprinzenthal, sagt aus, dass von den 42 Pfund Schafwolle, die ihm der Verwalter ausgehändigt hatte, ein Teil von Schaben zerfressen war, so dass nur 28 Pfund übrig blieben, die nur zu 2 fl 34 x verkauft werden konnten (FIIVS)
- 1735** 14.7. Auszug aus einem Schreiben des Johann Tobias Schmidbauer von Mannsdorf, Lehenprobst der Fürsten von Liechtenstein, an den Pfleger der Herrschaft Haus:
- Erst mit 4 Jahren Verspätung nach dem Tod des Fürsten Johann Adam von Liechtenstein hat Franz um Neubelehrung mit Liechtensteiner Lehen angesucht. Der Liechtensteiner Lehenprobst Schmiedbauer stellt daher den Lehenschein nur unter Vorbehalt aus, da die Sprinzensteiner das Lehen eigentlich verwirkt haben. Tatsächlich gehörten diese Lehen, darunter die Herrschaft Greisingberg, zu den bereits verkauften Herrschaften um Reichenstein, so dass ein Verlust dieser Lehen zunächst die Neubesitzer traf, die aber bei Versäumnissen und daraus folgendem Verlust der Lehen Regressansprüche an die Familie Sprinzenstein stellen konnten (FIIVS)
- 1735** 11.8. Johann Michael Lehner, Pfleger der Herrschaft Haus, setzt die Vormundschaft über die Vorbehalte des Liechtensteiner Lehenprobstes in Kenntnis (FIIVS)
- 1735** 30.8. Aufstellung über Schuldforderungen, die Vormundschaften in den nunmehr Hoheneck'schen Waldämtern zu Sprinzenthal an die Vormundschaft Sprinzenstein stellen (FIIVS)
- 1735** 30.8. Josef Hauer, Glasmeister auf der Glashütte in der Schöneben, bestätigt der Vormundschaft den Empfang von 30 Zentner 14 Pfund Creßlscherben a 15 x pro Zentner und 23 Zentner 80 Pfund harte Glasscherben a 10 x (FIIVS)

- 1735** 30.8. Josef Hauer, Glasmeister auf der Glashütte in der Schöneben, bestätigt der Vormundschaft den Empfang von 21 Zentner Scherben zum Preis von 42 fl (FIIVS)
- 1736** 19.5. Vertrag zwischen der Vormundschaft Sprinzenstein und Josef Hauer, Untertan des Baron Hoheneck und Glasmeister in der Schöneben:
- Die Vormundschaft verkauft dem Glasermeister den gesamten in der Glaskammer auf der Schöneben vorhandenen Glasvorrat und händigt ihm dazu die Schlüssel aus.
 - Der Glasermeister liefert dafür reine Glastafeln, das Schock zu 1 fl 10 x, im Gesamtwert von 230 fl nach Linz; Versand- und Verpackungskosten gehen auf seine Kosten.
 - Die Maße der Glastafeln hat die Vormundschaft fest gelegt.
 - Die nach und nach erfolgenden Lieferungen werden durch Spaltzettel kontrolliert (FIIVS)
- 1737** 15.1. Josef Anton Frühtrunk, ehemaliger Gerichtsschreiber der Gerichte Stampfegg und Weitersfelden, erkennt gegenüber der Vormundschaft einen Rechnungsrest von 71 fl an, bittet sie aber mit den von der Vormundschaft übernommenen Ausständen zu verrechnen (FIIVS)
- 1737** 15.1. Aufstellung über die vom ehemaligen Gerichtsschreiber Frühtrunk bereits gemachten Zahlungen (FIIVS)
- 1737** 17.1. Kostenaufstellung des Verwalters Danreiter über die Rechnungsprüfung bei dem ehemaligen Gerichtsschreiber Frühtrunk (FIIVS)
- 1737** 27.4. Aufstellung der Vormundschaft Sprinzenstein über das, was unter den Brüdern Sprinzenstein noch zu verteilen ist. Dazu zählen neben etlichen Abrechnungsbeträgen

Bilder, Doppelhaken, Musketen und Flinten, die der ehemalige Pfleger Müller von Reichenstein nach Tollet geschickt hat (FIIVS)

Undatierte Dokumente

- * Franz Ferdinand stellt ein Gesuch an den Kaiser:
 - Das Sprinzenthal, das zu seiner Herrschaft Reichenstein gehört, besitzt zwar große Waldungen, deren Holz aber ungenutzt bleibt, da sie zu weit von der Donau und Städten und Märkten entfernt sind.
 - Mit der Errichtung einer Sensen- und Sichelschmiede könnte man dieses Holz als Holzkohle nutzen.
 - Die bereits vorhandenen Sensen- und Sichelschmieden hätten dadurch keinen Nachteil, da sie ohnehin schon mit Arbeit überlastet sind.
 - Außerdem würde er das Eisen den landesfürstlichen Gewerkschaften in Steyr abnehmen.
 - Er bittet also um Genehmigung zur Errichtung dieser Schmiede (FFVS)

- * Aufstellung über die jährlichen Einnahmen und Ausgaben der Herrschaft Reichenstein + Aufstellung über die Löhne für Bedienstete in Reichenstein (Schloss und Maierhof), Schöneben und Pottendorf.(FFVS)

- * Ein unbekannter Absender schreibt über Raidt, den flüchtigen Pfleger von Reichenstein:
 - Zunächst hat er vom Raid einen Brief erhalten, dass er aus Kleinmütigkeit geflohen sei. Als das geschehen war, hat er sich nicht mehr zu helfen gewusst und wollte auch mit niemand über seine Not reden.

- Gestern erschien Raid völlig aus heiterem Himmel beim Absender. Er erzählte, dass er 3 Wochen darnieder gelegen habe. Ein Schuster, dem er zwischen Krems und Stein begegnet sei, habe ihn dann veranlasst, sich an den Absender zu wenden.
- Aus den Erzählungen des Grafen von Sprinzenstein und des Raid hat er entnommen, dass die Differenzen in der Sache wohl auszuräumen werden. Durch die närrische Flucht des Raid musste der Graf aber Maßnahmen ergreifen, die jetzt nicht mehr rückgängig gemacht werden können.
- Der Absender bittet nun den Adressaten um Vermittlung beim Grafen Sprinzenstein, um die Angelegenheit ohne Verhaftung Raids gütlich regeln zu können.
- Der Raid hielt sich bis vor kurzem im Schwarzen Elefanten beim Roten Turm auf. Er hat 15 fl in Silbergeld und etliche Dukaten mitgenommen, aber die Herrschaftskasse habe er nicht angerührt. In 8 Tagen werde er sich wegen einer Antwort des Grafen Sprinzenstein wieder beim Absender melden (FFVS)

* Der Anwalt Schmidt erstattet Franz Ferdinand Bericht:

- Die Punkte des Kanzleischreibers soll man dem Verwalter in gekürzter Form zur Stellungnahme überreichen.
- Der ehemalige Müller im Sprinzental will sich mit der Tochter des Payleutner verheiraten. Das ist zwar eine Angelegenheit der Kanzlei in Reichenstein; da der Mann aber auch als Zimmergesell gute Arbeit leistet, rät er dazu solche Leute, in der Herrschaft zu halten.
- Er hat den Müller gefragt, warum er nicht als Pächter auf der Mühle geblieben ist. Er gibt an, immer gut gearbeitet und alle Zimmermannsarbeit selbst gemacht zu haben; man müsse ihn wohl bei der Herrschaft verleumdet haben.
- Umgekehrt beschwert sich der Müller über den Bäckern, dass dieser von einer halben Muth Robotgetreide einen Sack Vorlaufmehl für sich behalten habe (Schluss fehlt FFVS)

- * Franz Ferdinand teilt einem ungenannten Adressaten mit, dass er das Memorial von dessen Untertan Michael Pfeifer zwar sofort an seinen Pfleger in Reichenstein weitergereicht hat. Da der Fall aber acht Jahre zurückliegt, müssen erst Zeugen einvernommen werden, was eine Antwort wohl etwas verzögern wird (FFVS)

- * Der Gutsinspektor Schwandtner schreibt an Franz Ferdinand:
 - Er bestätigt den Eingang der 77 fl 3 x für den ehemaligen Papierer Bärtscher. Er wird nun ein Vermittlungs- und Cridaverfahren zwischen dem Bärtscher und seinen Gläubigern einleiten (FFVS)

 - Die Maßnahmen gegen den Karl wegen der verübten Exorbitantien findet er in Ordnung. Die schlecht erzogenen Kinder werden ihre Strafe und Buße schon finden und sich noch lange an Wohlleben und Freiheit in Reichenstein wehmütig erinnern.

 - Er schickt die Mängel und Anmerkungen zu 8 Jahre Rechnungen der Kirche von Wartberg zur Korrektur, woraus zu ersehen ist, wie unfleißig die Kanzlei in Reichenstein arbeitet (FFVS)

- * Rosina Fasching, bürgerliche Witwe zu Pregarten, bittet Franz Ferdinand als Vogt- und Lehensherrn der Anna-Kapelle in Pregarten, die der Herrschaft Reichenstein untersteht, die Stiftung von 1.000 fl für eine wöchentliche heilige Messe zu genehmigen. Franz Ferdinand erteilt die Erlaubnis und quittiert den Empfang des Geldes (FFVS)

- * Matthias Kottlechner, Hofwirt und Amtmann zu Podendorf, stellt für die Bewirtung des Herrn von Hohenegg, seines Sekretärs und des Pflegers von Reichenstein samt Bedienten für Brot, Bier, Wein, Essen und Habern und Heu für die Pferde 5 fl 47 x in Rechnung (FFVS)

- * Der Anwalt Schmidt erstattet Franz Ferdinand Bericht:

Es wäre ratsam, im Wald in der Schöneben alle Häusler zu beschreiben, nämlich ihre Tagwerk und die Bedingungen und Verpflichtungen, z.B. dass sie ihren Grund völlig roden müssen. Wenn die Rodung erfolgt ist, kann die Herrschaft das Holz verkaufen. (FFVS)

- * Mehrseitiges Verhörprotokoll zu einem Streit der Herrschaft Reichenstein mit der Herrschaft Ruttenstein (Entwurf, schwer leserlich FFVS)